

Brandaus

Die Zeitschrift der
Niederösterreichischen
Feuerwehren
2 • 2013



Ein Feuerwehrmann zum Anfassen Josef Buchta – eine Ära geht zu Ende

Seite 10



Topstory:
Einsatzbilanz 2012
63.776 Einsätze
Seite 5



Wissen:
Flughafenlöschfahrzeug
FLF 5000/1000
Seite 32





„Ich vertraue mein
Leben doch keinem
an, der seines noch
nie riskiert hat.“

Sehen wir auch so.
Denn euer Einsatz ist das,
was uns vorantreibt.

Die beste Feuerwehrausrüstung wird von Feuerwehrleuten gebaut. Das wusste schon Conrad Dietrich Magirus. Er war vor 148 Jahren der Gründer unseres Unternehmens und dazu ein leidenschaftlicher Feuerwehrmann. In dieser Tradition entwickeln und bauen wir für Euch die modernsten und zuverlässigsten Drehleiter und Kombinationsfahrzeuge, Lösch- und Tanklöschfahrzeuge, Flugfeld- und Industrielöschfahrzeuge, sowie Pumpen und Tragkraftspritzen. Zum Beispiel die geniale Gelenkdrehleiter M 32 L-AS mit 4,7m Gelenkarmlänge und beeindruckenden Ausladungswerten. Auch heute noch sind viele bei IVECO MAGIRUS Feuerwehrkameraden. Deshalb wissen wir genau, was Ihr für eure Einsätze braucht.

www.iveco-magirus.at

**IVECO
MAGIRUS**

SERVING HEROES. SINCE 1864.



Ich danke Euch allen

Es waren lehrreiche und interessante Jahre, in denen ich als Landesfeuerwehrkommandant von Niederösterreich für das gesamte Feuerwehrwesen in diesem Land verantwortlich war. Dass es nicht immer einfach war, das ist wohl jedem klar. Bei fast 100.000 Mitgliedern gibt es möglicherweise ebenso viele Meinungen.

Gemeinsam haben wir dennoch eine Menge bewegt und auf den Weg gebracht. Die Betonung liegt auf „gemeinsam“. Denn allein geht gar nichts. Um Veränderungen und Verbesserungen durch- und umsetzen zu können, müssen viele Faktoren zusammen passen. Faktoren, die von außen oft nicht sichtbar sind, Kleinigkeiten, die dem außenstehenden Betrachter überhaupt nicht bewusst werden, winzige Details, die unter Umständen eine gute Sache ins Wanken bringen.

Nach nunmehr sieben Jahren in dieser verantwortungsvollen Funktion ist nun die Zeit gekommen, Abschied zu nehmen. Ich habe das Alterslimit erreicht und werde mich in meinen – wie ich glaube wohlverdienten – Ruhestand zurückziehen. Es gibt ohnehin genug aufzuarbeiten. Meine Familie musste größtenteils auf mich verzichten, da gibt es viel nachzuholen.

Feuerwehrmann werde ich aber bis zu meinem letzten Atemzug bleiben. Ich freue mich schon darauf, meiner Freiwilligen Feuerwehr Rabensburg beim Neubau des

Feuerwehrhauses hilfreich zur Seite stehen zu dürfen. Ich freue mich aber auch darauf, mehr Zeit für mich selbst und meine Interessen zu haben. Und davon gibt es eine ganze Menge.

Jetzt allerdings ist es Zeit, Danke zu sagen. Danke an jedes einzelne Feuerwehrmitglied, das dazu beiträgt, die Wertschätzung unserer Institution in der Bevölkerung hoch zu halten. Danke dafür, dass ihr alle zu jeder Tages- und Nachtzeit die Ärmel aufkrepelt, wenn Hilfe vonnöten ist. Seine Freizeit den Mitmenschen zu widmen, das zeugt schon von besonderer menschlicher Qualität.

Danke auch allen Funktionären und Wegbegleitern, ganz besonders aber meinen Mitarbeitern im NÖ Landesfeuerwehrkommando, die Tag für Tag dafür sorgen, dass „der Laden läuft“.

Ich wünsche den Feuerwehren unseres Landes eine gute Zukunft, unfallfreie Einsätze und jene gedeihliche Weiterentwicklung, für die wir alle versucht haben, eine gute Basis zu bereiten.

Alles Gute!

Euer

Josef Buchta
Ehrenpräsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes



Ich wünsche den Feuerwehren unseres Landes eine gute Zukunft

Eine Ära geht zu Ende

Landesbranddirektor KR Josef Buchta hat am 16. Februar 2013 seinen 65. Geburtstag gefeiert und an diesem Tag seine Funktion als Landesfeuerwehrkommandant zurück-



gelegt. Buchta hatte von 2006 bis 2013 die Funktion des NÖ Landesfeuerwehrkommandanten inne und darf sich nun über den wohlverdienten Ruhestand freuen. Was sich Josef Buchta für die Feuerwehrlen-

sion vorgenommen hat, ist auf den Seiten 10 bis 13 nachzulesen. Bis zu den Neuwahlen - ein Termin stand bis zum Redaktionsschluss noch nicht fest, wird ÖBFV-Vizepräsident und LBDSTV Armin Blutsch die Führung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes interimistisch übernehmen.

Förderung auf Einsatzbekleidung: Vor wenigen Tagen wurde im Rahmen der Pressekonferenz „Einsatzbilanz 2012“ von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll eine Förderungszusage auf Einsatzbekleidung verlautbart. Eine Kurzübersicht ist auf den Seiten 8 und 9 zu finden. Detaillierte Informationen zur Förderung werden in Kürze unter www.noelfv.at zu finden sein.

Öffentlichkeitsarbeit in den Feuerwehren - ein Thema, das in dieser Ausgabe ganz oben auf dem Podest steht. Die Brandaus-Autoren Karin Wittmann und Richard Berger geben Einblick in ein interessantes und zukunfts-trächtiges Sachgebiet. Mehr dazu auf den Seiten 17 bis 21.

Iveco Magirus hat die Kurve gekratzt und blickt nun zuversichtlich in die Zukunft. Wie der deutsch-italienische Konzern den Markt aufrollen möchte, kann auf den Seiten 26 bis 28 nachgelesen werden.

All das und noch viel mehr findet ihr auf den kommenden Seiten. Viel Spaß beim Lesen!

Euer Alexander Nittner

PS: Sagt uns Eure Meinung! Wir freuen uns immer über Leserbriefe an office@brandaus.at.

Brandaus Topstories

Einsatzbilanz 2012	5
Diese Schutzbekleidung wird gefördert	8
Verstoß gegen „Dreitagesregelung“ kann ein „teurer Spaß“ werden	9
Josef Buchta - eine Ära geht zu Ende	10
ÖBFV-Vizepräsident Armin Blutsch übernimmt Buchtas Agenden	14
Fahrtechniktraining: ÖAMTC-Sonderaktion für NÖ Feuerwehren	14
Neuerung bei digitalem Pagernetz	15
„Unterwassertelefon“ an Tauchdienst übergeben	16
Was sich hinter www.122.at verbirgt	16
Die Situation der Öffentlichkeitsarbeit in NÖ	17
Presseaussendungen im Feuerwehrdienst	20

Brandaus Wissen

TLFA 4000-200: Der high-tech AT von Rosenbauer	22
BTF-Fachtagung am 16. und 17. Mai 2013 am Flughafen Salzburg	25
Die ehemalige Firma Lohr als Spezialist im Fiat Konzern	26
Der Einsatzfahrer Teil 4: Taktik für den Maschinisten	29
Potente Löschkolosse: Die „Roten Büffel“ von Langenlebern	31
Grundwehrdienst bei der „Bundesheer-Feuerwehr“	36

Brandaus News

Fotogalerie	38
Einsatzsplitter	40
Oedt an der Wild: Feuerwehr rettet 99jährige Frau	42
Sooß: Heurigenlokal stand in Vollbrand	43
Wintereinbruch: 1500 Feuerwehrleute im Kampf gegen Schneechaos	44
Schadstoffeinsatz: Gefahrguttransporter verunfallt	45
News aus der NÖ Landes-Feuerweherschule	46
App-Tipp: Austria Map Mobile	47

Brandaus Dialog

Nachrufe	48
„Zusammenhalt der Familie Feuerwehr vermittelt ein unglaubliches Gefühl“	49

Brandaus Album

Vermischtes	50
Der Zauber der Montur - Teil 2	56
Feuerwehrmuseen: Diesmal ist Brandaus in Göpfritz an der Wild zu Besuch	58

Brandaus Feuerwehrjugend

Jugendsplitter	52
„Diesen Ausflug werden wir nicht so schnell vergessen“	53
Ordentliche Mitgliederversammlung der FF Brandausen	54
Flo & Co	55

Brandaus Rubriken

Vorwort	3
Impressum	48
Kontakte im NÖ LFKDO	50
Verkaufsanzeigen	47



2012: Feuerwehren rückten zu 63.776 Einsätzen aus und retteten 1.931 Menschen das Leben

Einsatzbilanz 2012

Es ist schon Tradition geworden, dass Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll gemeinsam mit dem Landesfeuerwehrkommandanten die Jahres-Einsatzbilanz der NÖ Feuerwehren präsentiert. Vor wenigen Tagen war es wieder soweit. Vor TV-, Radio- und Zeitungsjournalisten wurde die Öffentlichkeit darüber informiert, welche Leistungen im Vorjahr von den mehr als 97.000 freiwilligen Feuerwehrmitgliedern Niederösterreichs erbracht worden waren. Den Startschuss zur Pressekonferenz bildete ein zweiminütiges Einsatzvideo, das bei den Zuhörern für Gänsehaut sorgte. Im Anschluss daran legte der Landeshauptmann abermals eine Standortgarantie für jede einzelne Feuerwehr ab: „Ich bin stolz auf dieses flächendeckende System.“

Text: Franz Resperger
Fotos: Matthias Fischer

Mehr Brände, mehr Verkehrsunfälle, mehr Unwetter, mehr Leben gerettet. So lässt sich die Vorjahresbilanz der 1640 freiwilligen Feuerwehren und der 89 freiwilligen Betriebsfeuerwehren Niederösterreichs in einem Satz zusammenfassen. Alle 8,2 Minuten ist 2012 in NÖ eine Feuerwehr ausgerückt, um Menschen in großer Not beizustehen oder Gefahren abzuwehren.

Insgesamt wurden die freiwilligen Feuerwehren im Vorjahr zu 63.776 Einsätzen alarmiert. Davon entfielen 4482 Ausfahrten auf Brandeinsätze, was einer Steigerung von 6,7 Prozent entspricht. Auffallend oft – nämlich 159 Mal (+34,7 Prozent) – gingen landwirtschaftliche Betriebe in Flammen auf. Auch bei den Waldbränden

weist die Statistik eine Zunahme von 111 auf 139 (+25,2 Prozent) auf. Eine Konsequenz tropischer Hitze und Rekordtemperaturen im Frühjahr des Vorjahres.

2012 war unter anderem geprägt von Wetterkapriolen. Wurden die Feuerwehren einerseits zu so vielen Waldbränden wie noch nie alarmiert, verzeichneten sie andererseits auch Rekorderlöschungen im Kampf gegen Sturmschäden. Die stiegen im Vergleich zu 2011 von 1406 auf 2382 (+69,4 Prozent).

1931 Menschen gerettet

Welch besondere Bedeutung den freiwilligen Feuerwehren im Sicherheitssystem zukommt, beweist auch die hohe Anzahl an Lebensrettungen. 1931 (+9,2 Prozent) Menschen verdanken professionell ausgebildeten, engagierten und modernst ausgerüsteten freiwilligen Feuerwehrmitgliedern im Vorjahr ihr Leben. Egal, ob diese in brennenden Wohnungen eingeschlossen oder in zerstörten Unfallwracks eingeklemmt gewesen sind. Immer wieder werden die Feuerwehren aber auch zu Menschenrettungen auf Flüssen und Seen (gekennterte Boote) oder auch in Wäldern (Absturz, Unfälle bei Forstarbeiten) zu Hilfe gerufen.

613 Tiere befreit

Ein großes Herz beweisen die Feuerwehren aber nicht nur für Menschen, sondern auch für Tiere. 613 (+17,4 Prozent) Hunde, Katzen, Pferde, Schweine oder auch Wildtiere konnten im Vorjahr aus misslichen Lagen befreit werden.

9188 Unfallwracks beseitigt

Insgesamt rückten die 1640 freiwilligen Feuerwehren im Vorjahr zu 40.551 technischen Einsätzen aus. Darunter fielen unter anderem auch Interventionen wegen drohender Umweltschäden (ausfließende Chemikalien), Unfälle mit Schienen-, Luft- und Wasserfahrzeugen, aber auch Wasserversorgungen oder die Bergung von Unfallautos. Vor allem in diesem Bereich meldeten die Feuerwehren ein Rekordjahr. Noch nie mussten sie so viele Autowracks nach Unfällen von Autobahnen, Bundes- oder Gemeindestraßen bergen – exakt 9188 (+7,2 Prozent).

8,4 Millionen Arbeitsstunden

Um all diese Aufgaben und Herausforderungen bewältigen zu können, bedarf es höchst professioneller Aus- und Weiterbildung. Alleine dafür haben die NÖ Feuerwehrmitglieder bei 72.000 Übungseinheiten 1,7 Millionen Stunden investiert. Unter anderem auch in die Schulung von immer öfter auftretenden Zwischenfällen bei CO-Unfällen.

Staat spart 168 Millionen Euro

Um das gesamte Leistungsspektrum (Einsätze, Übungen, Aus- und Weiterbildung, Spendenaktionen, Veranstaltungen, etc) zu bewältigen, waren im Vorjahr statistisch gesehen 2,5 Millionen Feuerwehrmitglieder nötig, die 8,4 Millionen freiwillige Arbeitsstunden investierten. Umgerechnet auf einen Hilfsarbeiter-Stundenlohn von 20 Euro, ersparten die ehrenamtlichen Helfer dem Steuerzahler 168 Millionen Euro. ▶



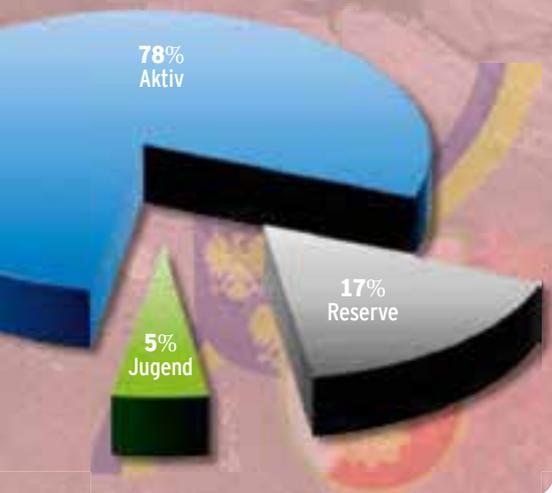
Foto: BFKDO Krems



Foto: Stamberg

Mitgliederstatistik

Aktiv:	76.385
Reserve:	16.069
Jugend:	5.054
Gesamt:	97.508



Immer mehr Feuerwehrfrauen

Erfreulich entwickelt sich die Zahl der weiblichen Beitritte zur freiwilligen Feuerwehr. Der Frauenanteil beträgt bereits 5,14 Prozent. Wenig Anlass zur Sorge gibt ebenso die Feuerwehrjugend, den zehnbis 15jährigen Mädchen und Burschen. Deren Mitgliederzahl stieg im Vorjahr um 7,6 Prozent. Trotz allem droht durch geburtenschwache Jahrgänge in den nächsten Jahren eine Stagnation bei den Mitgliederzahlen. Übrigens: Jeder 17. Niederösterreicher ist Mitglied einer freiwilligen Feuerwehr.

„Brauchen jede Hand“

Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta, der am 16. Februar seinen 65. Geburtstag gefeiert und an diesem Tag seine Funktion zurückgelegt hat, ist stolz auf das ungebrochene Engagement der 97.508 freiwilligen Feuerwehrleute in Niederösterreich: „Unsere Organisation ist ein Garant dafür, dass die Nächstenhilfe in diesem Land funktioniert. Unsere Mitglieder reden nicht über Solidarität, sie wird von ihnen gelebt – und das jeden

Tag. So lange der Gesellschaft die große Bedeutung des Ehrenamtes bewusst ist, wird die Nachbarschaftshilfe auch weiterhin funktionieren. Dazu wird es künftig aber notwendig sein, auch selbst Hand anzulegen. Sich nur auf andere zu verlassen, ist zu wenig.“

LBD Josef Buchta: „Wir freuen uns über jedes neue Mitglied“

Der Landesfeuerwehrkommandant richtet in diesem Zusammenhang einen Appell an alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher: „Wir freuen uns über jedes neue Mitglied. Egal welchen Alters, welcher Herkunft, welcher Hautfarbe und welcher Religion. Bei der Feuerwehr zählt nur eines: Der Wille, anderen Menschen in Not zu helfen. Wer sich dafür entscheidet, wird es nicht bereuen und unterstützt damit eine Hilfsorganisation, die mit Abstand die höchsten Imagewerte in diesem Land genießt.“

LH Erwin Pröll: „Flächendeckendes System der Feuerwehren ist aufrecht zu erhalten“

Landeshauptmann Dr. Pröll betonte, ▶



Foto: Stamberg/Ortner



Foto: Alexander Nittner



Foto: Feuerwehr Leopoldsdorf



Foto: BFKDO Korneuburg

dass es wichtig und notwendig sei, das flächendeckende System an freiwilligen Feuerwehren aufrecht zu erhalten: „Die Berufsfeuerwehr Wien kostet pro Jahr 150 Millionen Euro. Diese Zahl lässt erkennen, welchen Wert wir von den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehren zurück erstattet bekommen. Die Freiwilligkeit ist die Säule des Ehrenamtes, die Grundlage für Heimatliebe und Familiensinn. Die freiwilligen Feuerwehren sind der Schrittmacher in einer Gesellschaft, wo das Dienen immer mehr an Bedeutung gewinnt. Deshalb gilt es auch, die Freiwilligkeit mit allen Mitteln zu stärken.“ Aus diesem Grund kündigte der Landeshauptmann eine neue Förderung zum Ankauf der persönlichen Schutzausrüstung an. Nähere Details dazu sind auf den folgenden beiden Seiten nachzulesen.

Abschließend bedankte sich Pröll nicht nur bei allen Feuerwehrmitgliedern für ihren verlässlichen Einsatz, sondern ganz persönlich auch bei Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta: „Wir waren schon wenige Tage nach seiner Amtseinführung im Jahre 2006 beim Marchhochwasser massiv gefordert. Das hat uns persönlich zusam-

mengeschweißt. Josef Buchta war immer ein verlässlicher Partner, mit hoher sozialer und menschlicher Kompetenz. Die Feuerwehr wurde unter seiner Führung zu einer zentralen Säule des niederösterreichischen Familiensinns. Dafür sage ich aufrichtig Danke und hoffe, dass ich auch in Zukunft auf die Kompetenz von Josef Buchta zurückgreifen kann.“ ■



LBD KR Josef Buchta und LH Dr. Erwin Pröll präsentieren eine beeindruckende Einsatzbilanz

Einsatzstatistik

Brandeinsätze:	4.482
Brandsicherheitswache:	13.557
Technische Einsätze:	40.551
Fehlaurückungen:	5.186
Gesamteinsätze:	63.776

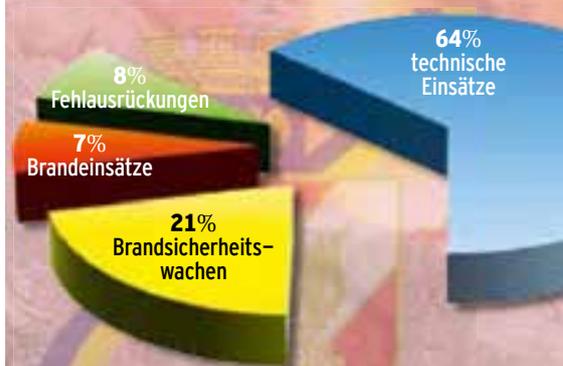


Foto: Stefan Schneider



Foto: BFKDO Baden

Diese Schutzbekleidung wird gefördert

(lt. Dienstanweisung 1.5.3 – 8/12)



Feuerwehrhelm
nach EN 443, Farbe grün nachleuchtend

Schutzjacke dunkelblau
nach Richtlinie KS 04 des ÖBFV

Einsatzbekleidung ein- oder zweiteilig dunkelblau
nach Bekleidungsvorschrift des ÖBFV

Schutzhose dunkelblau
nach Richtlinie KS 04a des ÖBFV

Feuerwehrtiefel schwarz
nach Richtlinie des ÖBFV

Unterstützung: Finanzieller Zuschuss auf Einsatzbekleidung

Bis zu 500 Euro Förderung

In einer gemeinsamen Pressekonferenz von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll und Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta (Präsentation Einsatzbilanz 2012 am 29. Jänner 2013), betonte LH Dr. Erwin Pröll, dass ihm die Sicherheit der Feuerwehrmitglieder besonders am Herzen liegt. Aus diesem Grund ist es ihm ein großes Bedürfnis, seitens des Landes NÖ einen wesentlichen Beitrag für die persönliche Sicherheitsausrüstung der jungen Feuerwehrleute zu leisten.

Dr. Erwin Pröll kündigte dabei die Einführung einer neuen finanziellen Unterstützung seitens des Landes für die persönliche Sicherheitsausrüstung junger Feuerwehrleute bis zu einer Förderhöhe von 500 Euro an. Die Förderung der Anschaffung der persönlichen Einsatzbekleidung soll für jene Feuerwehrmitglieder gelten, die vor ihrem 16. Lebensjahr einer Freiwilligen Feuerwehr beigetreten sind bzw. beitreten. Die Inanspruchnahme

der Förderung ist pro Mitglied nur einmal möglich und an die Absolvierung des Moduls „Abschluss-Truppmann“ gebunden.

- ▶ Gefördert wird ausschließlich Einsatzbekleidung nach der Dienstanweisung 1.5.3 des NÖ Landesfeuerwehrverbandes.
- ▶ Der Ankauf der Einsatzbekleidung kann auch schon vor dem Modul „Abschluss Modul“ erfolgen. Auf der Rechnung sind Name, Standesbuchnummer und Feuerwehrnummer jener Feuerwehrmitglieder zu vermerken, für welche die Förderung in Anspruch genommen wird.
- ▶ Der Zahlungsnachweis ist dem Förderantrag anzuschließen
- ▶ Förderungsanträge können bis spätestens 1 Jahr nach erfolgreicher Absolvierung des Moduls „Abschluss Truppmann“ eingebracht werden.
- ▶ Falls nur ein Teil der Schutzbekleidung angeschafft wird, beträgt die Förderung für eine:

	Förderung
Schutzjacke	135,00 Euro
Überhose	80,00 Euro
Stiefel	80,00 Euro
Einsatzoverall oder Einsatzanzug	115,00 Euro
Feuerwehrhelm	90,00 Euro



LBD Buchta und LH Pröll bei der Pressekonferenz

Zur Erinnerung: Feuerwehren dürfen an drei Tagen gastgewerbliche Tätigkeiten durchführen

Verstoß gegen „Dreitagesregelung“ kann ein „teurer Spaß“ werden

Die Gesetzeslage ist eindeutig: Drei Tage im Jahr dürfen die Feuerwehren gastgewerbliche Tätigkeiten durchführen. Da diese Ausnahmeregelung aber nicht immer eingehalten wird, fühlen sich manche Gastronomen in ihrer Existenz bedroht – sie reagieren mit Anzeigen gegen die Feuerwehren.

LBD Buchta rät zu besonderer Disziplin bei der Organisation von Feuerwehrfesten: „Vor vielen Jahren haben wir uns die steuerfreien Dreitagesfeste mühsam erkämpft. Wollen wir diese Ausnahmeregelung nicht auf's Spiel setzen, dann sollte diese Vorgabe auch respektiert werden.“ Zur Erinnerung: Körperschaften des öffentlichen Rechts und sonstige juristische Personen, die im Sinne der §§ 34 ff BAO gemeinnützig, mildtätig oder kirchlich tätig sind, dürfen an höchstens drei Tagen im Jahr gastgewerbliche Tätigkeiten durchführen. ■

Fallbeispiel

Die Freiwillige Feuerwehr XY plant einen Ball in einem Gasthaus (mit Fremdverpflegung) am 23. März 2013, der von 20:00 Uhr bis 3:30 Uhr dauert und eine öffentliche Party an einem erst festzulegenden Tag im Oktober 2013 von 21:00 Uhr bis 4:00 Uhr. Des Weiteren wird das Feuerwehrfest von 15. Juni 2013 ab 17.00 Uhr bis 16. Juni 2012 bis 24 Uhr, veranstaltet.

Bei der Party und dem Feuerwehrfest wird die Feuerwehr selbst Speisen und Getränke ausschenken. Am Ball soll die Verpflegung durch einen Gastwirt durchgeführt werden. Sind der Ball und die Party als jeweils eintägige oder jeweils zweitägige Veranstaltungen im Sinne des Körperschaftsteuergesetzes zu sehen?

Antwort:

Der Ball ist eine eintägige Veranstaltung (mit Fremdverpflegung), die Party eine eintägige Veranstaltung (mit gastgewerblicher Betätigung) und das Feuerwehrfest eine zweitägige Veranstaltung (mit gastgewerblicher Betätigung). Somit führt die Feuerwehr XY im Jahr 2013 an insgesamt vier Tagen gesellige Veranstaltungen durch, wobei diese Veranstaltungen an drei Tagen mit gastgewerblichen Aktivitäten der Feuerwehr verbunden sind.

Von der Dauer und dem Ausmaß der gastgewerblichen Aktivitäten her, erfüllen die geschilderten Veranstaltungen die Voraussetzungen für die Befreiung von der Körperschaftsteuerpflicht gem. § 5 Z. 12 KStG und von der Umsatzsteuerpflicht gem. § 2 Abs. 3 UStG.



NÖ LFKDO: Seit wenigen Tagen im Ruhestand

Ein Feuerwehrmann zum Anfassen Josef Buchta – eine Ära geht zu Ende

„Das brauche ich“ sagt er, beißt genüsslich in einen rotbackigen Apfel und erzeugt dabei ein appetitlich knackendes Geräusch. „Das gibt mir Energie. Seit ich das mache, war ich nicht mehr krank“, ist Landesbranddirektor Josef Buchta ein überzeugter Verfechter der These „an apple a day keeps the doctor away“. Sieben Jahre lang hat er die Geschicke des NÖ Landesfeuerwehrverbandes gelenkt. Am 16. Februar feierte er seinen 65. Geburtstag. Damit endete seine Ära als Landesbranddirektor und als aktiver Feuerwehrmann. Brandaus traf den nunmehrigen Pensionisten in seinem gemütlichen Heim in Rabensburg und plauderte mit ihm über seine Zukunft, bat ihn aber auch, Bilanz zu ziehen.

Text: Angelika Zedka
Fotos: Matthias Fischer

„Ich habe mich immer als Dienstleister für die Feuerwehren gesehen“, umreißt er seine Ära als oberster Feuerwehrmann des Landes und bezeichnet sie als eine „sehr lehrreiche und interessante Zeit“. Das Gemeinsame war es, das für Buchta absolute Priorität hatte. „Die gemeinsamen fruchtbaren Gespräche, kein einziges davon möchte ich missen“, gesteht er. Viele Aufgaben, die auf ihn in seiner Funktion zugekommen sind, galt es zu lösen. „Da gab’s jede Menge Steine auf dem Weg. Da gab es Funktionäre,

die gebremst haben. Da gab es mangelhaften Informationsfluss“, kritisiert er das System. „Wobei Information immer sowohl eine Hols als auch eine Bringschuld ist“, setzt er nach. „Aber die Gespräche mit den Politikern und Partnern waren immer von Erfolg gekrönt. Erfreulich ist, dass wir alle Herausforderungen meistern konnten,“ hat Buchta seit jeher auf „Durch’s Reden kommen d’Leut’ z’samm“ gesetzt. Bereits einen Tag nach seiner Wahl zum Landesfeuerwehrkommandanten von Niederösterreich im Jahr 2006 war Josef Buchta mit einem Großereignis konfrontiert: Das March-Thaya-Hochwasser forderte die Feuerwehreinsatzkräfte bis zur ►

Grenze ihrer Belastbarkeit. Er selbst war Tag und Nacht unterwegs und organisierte, koordinierte, delegierte, dirigierte hunderte Einsätze, bei denen Menschen aus höchster Not gerettet wurden, deren Hab und Gut gesichert und letztendlich die gewohnte Infrastruktur wieder hergestellt wurde. Bereits mit 16 Jahren trat Josef Buchta der Freiwilligen Feuerwehr Rabensburg bei. 12 Jahre später war er deren Kommandant. Bis zum Auslaufen der vergangenen Periode, also insgesamt 35 Jahre lang. Seit dem Dreikönigstag 2011 leitet übrigens Sohn Thomas die Geschicke der Rabensburger Feuerwehr. Vater Josef ist jetzt Ehrenoberbrandinspektor.

Verfahrensbeschleunigung ist nur eines vieler Schlagworte von der Ära Buchtas

Buchta sorgte während seiner Funktionszeit als Landesbranddirektor nicht nur dafür, dass die Weitergabe von finanziellen Mitteln an die Feuerwehren in einem möglichst kurzen Zeitrahmen erfolgte - also Verfahrensbeschleunigung zugunsten der Feuerwehren - sondern generell für rasches Agieren und Reagieren in allen Belangen. „Es gibt leider Gottes immer wieder schlimme Unfälle in unseren Reihen. Da muss man rasch helfen, da darf man nicht lang herumreden und nachdenken“, hat er immer wieder spontan für rasche Hilfe aus dem Unterstützungsfonds gesorgt. Bereits während seiner beruflichen Tätigkeit als Leiter der Technischen Services bei der OMV – daher auch der Berufstitel Kommerzialrat – lernte Buchta das Netzwerken. Eine Eigenschaft, die heute aus keiner Managerfunktion wegzudenken ist. Dort bereits baute er jede Menge Verbindungen und Kontakte auf, die ihm auch in seiner Funktion als Chef des NÖ Landesfeuerwehrverbandes und darüber hinaus während der vierjährigen Tätigkeit als Präsident des Bundesfeuerwehrverbandes immer wieder zu Gute kamen.

Feuerwehr und Bundesheer: Gemeinsam sind wir unschlagbar

Zu seinen ersten Aktivitäten als Landesbranddirektor von Niederösterreich hat das Eingehen von Partnerschaften gezählt. „Das Bundesheer war einer unserer ersten Partner. Das gab es vorher nicht, da herrschte nur Neid und Eifersucht, geredet wurde kaum“, erinnert er sich. Heute ist die Beziehung zwischen Feuerwehr und Bundesheer von gegenseitiger Achtung und Respekt getragen, jeder kennt die Stärken des anderen und „gemeinsam sind wir unschlagbar“. Land Niederösterreich, Militärkommando, Sicherheitsdirektion, Landespolizeikommando, Rotes Kreuz, Samariterbund, Zivilschutzverband, Bergrettung, die Landesinnung der ►



Übergabe der begehrten Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold



LBD KR Josef Buchta beim Durchschmökern der Zeitschrift Brandaus

Feuerwehrwerdegang von LBD Josef Buchta

1.2.1964	Eintritt in die Feuerwehr Rabensburg (Bezirk Mistelbach)
1971 – 1976	1. Feuerwehrkommandant Stv.
1976 – 2011	Feuerwehrkommandant
1976 – 2001	Unterabschnittsfeuerwehrkommandant
1981 – 1997	Abschnittsfeuerwehrkommandant
1984 – 1991	Bezirksfeuerwehrkommandantstellvertreter
1991 – 2008	Bezirksfeuerwehrkommandant
1996 – 2006	Technischer Ausschuss Vorsitzender und Mitglied des Landesfeuerwehrrates
2006 – 2013	Landesfeuerwehrkommandant
2008 – 2012	Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes



Bild oben: „Das brauche ich, das gibt mir Energie.“ sagt Buchta, während er genüsslich in einen rotbackigen Apfel beißt
Bild unten: Der Mensch Josef Buchta im ganz privaten Gespräch



Rauchfangkehrer, EVN, Raiffeisen-Holding NÖ Wien und die HYPO NOE Gruppe als jüngste sind mittlerweile eingetragene Partner des NÖ LFV. „Das hat sich unglaublich bewährt“, weiß Buchta. Stolz ist er darauf, dass eine Gesprächsbasis mit der NÖ Wirtschaftskammer bzw. mit deren Präsidentin Sonja Zwagl gefunden worden ist. „Wir von der Feuerwehr haben Tätigkeiten zu machen, die uns vorgegeben sind. Dabei kommt es aber manchmal zu Überschneidungen mit Unternehmen, die sich von der Arbeit der Feuerwehr wirtschaftlich geschädigt sehen. Hier haben wir einen gangbaren Weg gefunden, mit dem beide Seiten leben können“, erklärt er die Problematik.

Auch Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll steht mit vollem Herzen hinter dem Feuerwehrwesen

Ebenso stolz ist er darauf, dass Niederösterreichs Landeshauptmann Erwin Pröll mit vollem Herzen hinter dem Feuerwehrwesen steht und dieses Partnerschaftsmodell immer gefördert und unterstützt hat.

„Mit ihm verbindet mich eine gute und harte aber faire Gesprächsbasis“, sieht Buchta diese Verbindung zwischen Pröll und seinen Feuerwehren alljährlich bei der Bilanzpressekonferenz des NÖ Landesfeuerwehrverbandes bestätigt. Wenn Pröll die Einsatzstatistik präsentiert, verbindet er dies traditionell mit seinem persönlichen Dank und dem der NÖ Bevölkerung an die Freiwilligen Feuerwehren des Landes. Buchta hat auch den offenen Umgang mit den Medien immer forciert. „Die Bevölkerung ist im Laufe der Jahre und mit den technischen Entwicklungen immer kritischer geworden. Daher ist es unglaublich wichtig, Transparenz zu bieten und zu erklären, was Sache ist“, ist seine Offenheit in diesem Bereich auch kaum jemals missbraucht worden. „Wir brauchen einander. Das ist beiden Seiten klar. Daher funktioniert auch diese Zusammenarbeit weitestgehend friktionsfrei“, bestätigt er. Rettungsgasse, 5,5 Tonnen Führerschein, Hepatitis-Impfungen für Feuerwehrmitglieder, Feuerwehrausrüstungsverordnung, Zertifizierung der Landes-Feuerweherschulen, Atemschutzuntersuchungen – das sind nur einige Stichworte, mit denen auch die Nachwelt den Namen Buchta verbinden wird.

Josef Buchta freut es, Ideen unterstützen zu können

Er selbst schätzt Menschen mit Ideen. „Wenn ich da bei der Umsetzung helfen kann, das macht Freude!“ Die 140 Jahr-Feier des NÖ Landesfeuerwehrverbandes, bei der Niederösterreichs Landeshauptstadt St. Pölten für einen Tag zur Feuerwehr-►

hauptstadt wurde, fiel ebenso in Buchtas Ära, wie die Ausstellung „Vom Löscheimer zur Katastrophenhilfe“ im Stift Geras, die mehr als 40.000 Besucher ins nördliche Waldviertel gelockt hatte. Bodenhaftung und Augenmaß sind zwei Attribute, die dem scheidenden Landesbranddirektor in allen Bereichen, insbesondere aber im Beschaffungswesen enorm wichtig sind. „Ehe eine Feuerwehr Autos und Gerätschaften einkauft, muss sie evaluieren, was für die örtlichen Gegebenheiten am zweckmäßigsten ist“, erklärt er. Und ist ein vehementer Gegner einer „Wettrüst“-Mentalität. „Es hilft niemandem, wenn die Feuerwehr Fahrzeuge anschafft, die keiner mehr bedienen kann oder mit denen man durch enge Altstadtgassen nicht mehr durchkommt“, argumentiert er logisch.

Feuerwehrmann mit Leib und Seele

Dass Josef Buchta Feuerwehrmann sein wird, so lange er atmet, das bezweifelt wohl niemand. Denn, so seine Worte: „Feuerwehrmann bleibt man ein Leben lang“. In Rabensburg steht der Neubau eines Feuerwehrhauses an, die Pläne liegen bereits auf dem Tisch, das Grundstück ist gekauft. Arbeit genug also, für einen im Ruhestand befindlichen Landesfeuerwehrkommandanten, der jede Menge Erfahrung und Knowhow einbringen kann und darüber hinaus mit Organisationstalent und besten Kontakten gesegnet ist. Aber nicht nur dadurch ist gewährleistet, dass Josef Buchta mit Sicherheit keinen Pensionschock erleiden wird: Da gibt es die Jagd, für die er endlich einmal Zeit haben wird, da gibt es den Wein, der im Leben des Weinritters – „da bin ich kein Kostverächter“ - keine unbedeutende Rolle spielt. Und da gibt es nicht zuletzt die Familie, die während der vergangenen Jahre zumeist auf ihn verzichten musste.

Auf gesellige Runden im Freundeskreis freut sich Gattin Veronika

Gattin Veronika fürchtet nicht, dass er ihr in der Küche auf die Pelle rücken wird. „Ich denke, dass ich ihn doch zum einen oder anderen Ausflug überreden werde können, obwohl er ja die letzten Jahre genug unterwegs war“, hofft sie schmunzelnd auf gesellige Runden im Freundeskreis, diverse Kurzurlaube und kulturelle Genüsse mit ihrem Mann. Und die beiden Enkerl Pia (bald acht Jahre alt) und Marilen (kommt im September in die erste Klasse) fordern schließlich auch

ihr Recht. Sie werden den heiß geliebten Großvater mit Sicherheit auf Trab halten.

Ehrlichkeit und Geradlinigkeit halten die Kameradschaft aufrecht

Ein Großvater, der ihnen jene Werte vermitteln wird, für die er selbst lebt und eintritt. „Das wichtigste ist die Ehrlichkeit, denn nur damit ist Kameradschaft aufrechtzuerhalten. Geradlinigkeit ist die Basis für das Freiwilligensystem“, ist er überzeugt und appelliert an alle Angehörigen „seiner“ Feuerwehrfamilie, den immer intensiver spürbaren Egoismus hintan zu stellen.

Leitbild für die NÖ Feuerwehren

Eine Feuerwehrfamilie, die ihren „Obersten“ allerorts als Feuerwehrmann „zum Anfassen“ erlebte, der auf die Menschen zugeht, egal welchen Alters, welcher Hautfarbe oder welcher Herkunft sie sind. Der den NÖ Feuerwehren

ein Leitbild verpasst hat, in dem all diese Werte schriftlich festgehalten sind.

bleibt nur noch eines: Danke, Josef, und alles Gute – vor allem Gesundheit – für einen genussvollen „Unruhestand“! ■



Wahl: LBDSTV Armin Blutsch übernimmt interimistisch die Führung des NÖ LFV ÖBFV-Vizepräsident Armin Blutsch übernimmt Buchtas Agenden

Am 16. Februar 2013 hat Landesbranddirektor KR Josef Buchta seine Funktion als Landesfeuerwehrkommandant zurückgelegt. ÖBFV-Vizepräsident Armin Blutsch wird bis zur Wahl die Vertretung und Führung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes übernehmen.

Mit dem 65. Geburtstag von KR Josef Buchta endet auch dessen Amtszeit als Landesfeuerwehrkommandant von Niederösterreich. ÖBFV-Vizepräsident und Landesbranddirektor-Stellvertreter Armin Blutsch wird ab 16. Februar 2013 die Vertretung und Führung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes interimistisch übernehmen. Buchta blickt auf sieben arbeitsreiche Jahre zurück, in denen er das NÖ Feuerwehrwesen maßgeblich mitgestaltet hat: „Wir haben in den letzten Jahren zahlreiche wichtige Projekte umgesetzt, die für die NÖ Feuerwehren in Zukunft allhand

Erleichterungen bringen werden. Einen Weg einzuschlagen, der für alle nur Vorteile bringt, war nicht immer möglich. Dennoch bin ich fest davon überzeugt, dass die NÖ Feuerweh-

ren optimal aufgestellt sind, um in den nächsten Jahren jede noch so schwierige Herausforderung zu meistern. Ein Wahltermin war bis zum Redaktionsschluss noch nicht bekannt. ■

Infos zur Landesfeuerwehrkommandanten-Wahl

► Muss die Wahl im Rahmen des Landesfeuerwehrtages stattfinden?

Gemäß § 50 Abs. 1 Z 1 NÖ Feuerwegesetz obliegt dem Landesfeuerwehrtag unter anderem die Wahl des Landesfeuerwehrkommandanten. Für die Durchführung der Wahl sind die Bestimmungen der Wahlordnung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes maßgeblich.

► Wer wählt den neuen Landesfeuerwehrkommandanten?

Die Bezirksfeuerwehrkommandanten, der Vorsitzende des Betriebsfeuerwehrausschusses sowie die Vorsitzenden der Ausschüsse Ausbildung, Finanzen, Technik und Vorbeugender Brandschutz. (§ 49 Abs. 1 NÖ FG)

► Wer hat den Vorsitz?

Das mit den Angelegenheiten des Feuerwehrwesens nach der Geschäftsordnung der NÖ Landesregierung betraute Mitglied der Landesregierung ist nachweislich einzuladen und führt bei den Wahlen gemäß § 50 Abs. 1 Z. 1 den Vorsitz (§ 49 Abs. 2 NÖ FG)

Fahrtechniktraining: ÖAMTC-Sonderaktion für NÖ Feuerwehren

Übung macht den Meister

Die ÖAMTC-Fahrtechnikzentren Teesdorf und Melk bieten in der Zeit von 1. März bis 31. Mai 2013 eine Sonderaktion für NÖ Feuerwehren an.

Wie sich ein tonnenschweres Feuerwehrfahrzeug im Grenzbereich verhält, kann man in den ÖAMTC-Fahrtechnikzentren Teesdorf oder Melk zum Sonderpreis von 125,- Euro

(exkl. MwSt.) anstatt 145,- Euro (exkl. MwSt.) Listenpreis „erfahren“. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, in Abständen von fünf Jahren von der AUVA einen Förderungsbetrag von 70,- (exkl. MwSt.) Euro zu beantragen.

Ein Detail am Rande: Bei Interesse an Geländetrainings steht in Melk ein spezielles Offroad-Gelände zur Verfügung. Bei Interesse bitte um Anfrage.

Kontakt:

ÖAMTC Fahrtechnik GmbH

Johann Simader, Leitender Instruktor Nutzfahrzeuge
Tel: 07243 51520 2146 / Mobil: 0664 6132150
Neufahrner Straße 100 – 4614 Marchtrenk



Information: Satellit „Eurobird 1“ geht demnächst außer Betrieb

Neuerung bei digitalem Pagernetz

Das satellitengestützte digitale Pagernetz für die NÖ Einsatzorganisationen erfuh dieser Tage eine notwendige Neuerung und damit auch Überarbeitung und Überprüfung der sicheren Datenverbindungen.

Text: Stefan Spielbichler

Foto: Martin Theuerweckl

Der bisher verwendete Satellit geht in den nächsten Wochen außer Betrieb, daher war es notwendig, die Datenverbindung für die Versendungen der Alarmrufe der Freiwilligen Feuerwehren, des Roten Kreuzes und Arbeitersamariterbundes, aber auch der Christophorus Flugrettung, Berg- und Wasserrettung, sowie der Rettungshundestaffeln neu auszurichten. Über nun fast acht Jahre liefen die Einsatzinformationen über den geostationären Satelliten Eurobird 1, dieser wird im Oktober 2013 seinen geplanten Ruhestand antreten – er wird mit den letzten Treibstofftropfen von seiner Umlaufbahn in die ewigen Weiten des Weltalls geschossen. Ab April dieses Jahres wird Astra 3B die Funktionalität komplett übernehmen. Im Laufe dieser Woche fand am Dach der NÖ Landes-Feuerweherschule der Aufbau einer weiteren Bodenstation für die bevorstehende Änderung statt. Techniker von Notruf NÖ und dem Satellitenbetreiber-Signalhorn, haben alle dazu notwendigen Teile zusammengebaut, nachdem sie zuvor von der Feuerwehr Tulln-Stadt auf das Dach gehoben wurden.

Backup-Datenuplink in der Schweiz aktiviert

Nach dem mechanischen Aufbau wurde die neue Bodenstation noch auf den alten Eurobird 1 ausgerichtet und über Nacht Überprüfungen der Datenübertragung durchge-

führt, welche wie erwartet fehlerfrei liefen. Um den nahtlosen Alarmierungslauf nicht zu unterbrechen, wurde der Backup-Datenuplink in der Schweiz aktiviert, um die lokalen Alarmierungseingänge ebenfalls auf die neue Bodenstation leiten zu können. Danach hat die Alarmierung wieder nach Niederösterreich umgeschwenkt werden können. Seither läuft die Pageralarmierung bereits über die neue temporäre Bodenstation. Die bestehende Bodenstation wurde generalüberholt und schon auf den neuen Satelliten Astra 3B ausgerichtet, sowie über Nacht wieder Überprüfungen der Datenübertragung durchgeführt. Da es auch hier keine Probleme gab, wurde auch die bestehende Bodenstation für den zukünftigen Wirkbetrieb wieder freigegeben. Diese Bodenstation wird ab April 2013 die Pageralarmierung über Astra 3B komplett übernehmen.

Während der Umstellung 20.322 Alarmierungen

Alle Arbeiten wurden natürlich so geplant, dass die Alarmierung vollkommen unterbrechungsfrei durchgeführt werden konnte. Es kam bei den 20.322 Alarmierungen in der Zeit von Montag bis Donnerstag zu keinem einzigen Problem bei der Alarmierung. Besonderer Dank gilt der NÖ Landes-Feuerweherschule

sowie der Abteilung Feuerwehr und Zivilschutz für die perfekte Organisation im Hintergrund und die Unterstützung während der Arbeiten. Das digitale Pagernetz in NÖ bietet seit über acht Jahren eine gesicherte und von öffentlichen Netzbetreibern unabhängige Alarmierung von Einsatzorganisationen. Über verschiedenste Schnittstellen gelangen die Alarmaufträge aus mehreren Systemen zu einem Satellitenuplink, diese Rufe werden dann nahezu über ganz Europa ausgesendet. Überall dort, wo eine Bodenstation eingerichtet ist, werden die Rufe dann den Personrufempfängern – also den Pagern – zugestellt. Durch die große Ausleuchtung des Satelliten bedarf es nur einer weiteren einfachen Bodenstation um neue Gebiete zum Alarmierungsgebiet hinzuzufügen. Die digitale Übertragungsart bietet unter anderem den Vorteil, dass unabhängig wie viele Endgeräte ausgelöst werden, dies synchron, also gleichzeitig, passiert. ■



Die Satellitenantennen am Dach der Landeswarnzentrale



**Bestattung
FURTNER**

Menschlich betreut • Würdevoll begleitet

Schwaigergasse 25, 1210 Wien
Tel. 01/255 99 19, Fax: DW 100

office@bestattungsunternehmen.co.at
www.bestattungsunternehmen.co.at

Wir sind rund um die Uhr und aus vollem Herzen für Sie da!

<p>BRANDSCHADEN www.brandschaden.cc</p>	<p>WASSERSCHADEN www.wasserschaden.cc</p>	<p>TATORTREINIGUNG www.tatortreinigung.co.at</p>
--	--	---

„Wir stellen nach Ausnahmeständen
die Normalität wieder her.“

Prokuristin Rosalia Zelenka





Sanieren ist unser Job!
0820/555 606
365 Tage • 24 Stunden

Sprecheinheit: „Unterwassertelefon“ an Tauchdienst übergeben

Klaus Bergers letzter Wunsch

Der Tauchdienst im NÖ Landesfeuerwehrverband verfügt über vier Unterwassersprechgeräte, sogenannte „Tauchertelefone“. Diese Einheiten sind speziell für die Erkundung und das Arbeiten unter Wasser angekauft worden. Über ein Kabel kann man mit dem Einsatzleiter an der Wasseroberfläche Kontakt halten. Jede Gruppe hat bis vor kurzem über eine Garnitur verfügt.

„Mit einer zweiten Garnitur sind wir dann perfekt ausgerüstet“, mit diesen Worten nahm der damalige Tauchgruppenkommandant der Tauchgruppe NÖ Süd, EABI Klaus Berger, die vom NÖ Landesfeuerwehrverband angekaufte Unterwasserkommunikationseinheit im Jahr 2010 entgegen. Oft sprach er davon, eine zweite Garnitur anschaffen zu wollen und die dafür erforderlichen 2.500,- Euro zu sammeln. Als er viel zu früh im Mai 2012 im Alter von 52 Jahren verstarb, war es für seine Frau Herma wichtig, dass dieser Wunsch in Erfüllung ging. „Es war für ihn eine notwendige Anschaffung für die Sicherheit bei den Tauchgängen seiner Leute“, so die Witwe. Deshalb bat die Familie beim Begräbnis im Juni 2012, auf Blumenspenden zu verzichten und stattdessen das Geld für „die Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen für die Tauchgruppe NÖ Süd“ zu spen-

den. Diesem Aufruf folgten viele, die Klaus wirklich gut kannten. Die fehlende Summe wurde von Herma Berger aufgestockt, damit die Maske samt Lungenautomat, Kommunikationseinheit und Unterwassertelefonkabel bereits im September angekauft und in Dienst gestellt werden konnte. Im Rahmen des Tauchdienstfortbildungslehrganges im Jänner 2013 wurde dann die Sprecheinheit

durch den Bruder und den Sohn des Verstorbenen (beide ebenfalls engagierte Mitglieder der Tauchgruppe NÖ Süd) im Namen der Familie an den Tauchdienst offiziell übergeben. Der Gruppenkommandant der Tauchgruppe NÖ Süd LM Karl Spenger und der Kommandant des Sonderdienstes HBI Friedrich Brandstetter bedankten sich bereits vor der Veranstaltung persönlich bei der Witwe. ■



v.l.n.r.: HBI Fritz Brandstetter, LM Karl Spenger (Tauchgruppenkommandant TG NÖ Süd), FT Richard Berger und EBM Jürgen Berger bei der offiziellen Übergabe der Kommunikationseinheit

Testbetrieb: Online-Plattform für Feuerwehren des Bezirkes Mödling und Amstetten

Was sich hinter www.122.at verbirgt

Wie im Dezember-Brandaus berichtet, testen die Bezirksalarmzentralen Mödling und Amstetten ein neues Einsatzleitsystem. Das Novotec-System wird bereits seit Jahren bei Notruf NÖ eingesetzt. Nun soll eine neue Webpräsenz den Feuerwehren der Bezirke Mödling und Amstetten als Informations-Plattform dienen.

Die Website www.122.at und die dahinter stehenden Datenbanken dienen jenen Feuerwehren, deren Alarmzentralen die Teststellung des Einsatzleitsystems von Notruf NÖ umsetzen. Auf diesem Portal werden Alarmpläne, Ausrückeordnung, Alarmerreichbarkeiten und weitere hochsensible Daten für die Alarmierung der Feuerwehren gewartet und administriert. Um eine klare Trennung zwischen der Anrufannahme, Disposition

und Lenkung von Notruf NÖ im Bereich der Rettungsdienste und der zur Bereitstellung des erprobten Einsatzleitsystems für die Feuerwehralarmzentralen zu erreichen, werden alle die Feuerwehr betreffenden Online Services strikt auf www.122.at zur Verfügung gestellt. Da die Bedienung des Einsatzleitsystems in den Alarmzentralen Mödling und Amstetten ausschließlich durch geschulte Disponenten der jeweiligen Feuerwehren durchgeführt und die Administration der Alarmpläne, Ausrückeordnungen, Infoscreens usw. durch Berechtigte der ein-

zelnen Feuerwehren in diesen Gebieten bereitgestellt wird, ist diese offensichtliche Trennung notwendig gewesen. ■



Schwerpunktthema: Die Situation der Öffentlichkeitsarbeit in NÖ

„Tue Gutes und rede darüber“

Wenn man die Berichterstattung in Regional- und Lokalmedien von vor 15 Jahren mit der heutigen vergleicht, fällt eine Tatsache unwillkürlich ins Auge: Über die Tätigkeiten und Aktivitäten der Freiwilligen Feuerwehren wird heutzutage viel mehr und professioneller berichtet. Das liegt nicht ausschließlich an den Möglichkeiten der einfachen und kostengünstigen Informationsweitergabe, die digitale Medien bieten, sondern auch daran, dass der Wert der Öffentlichkeitsarbeit für die Feuerwehren höher geschätzt wird. Eine an der Universität Wien im Rahmen eines Seminars durchgeführte Forschungsarbeit hat sich mit der Veränderung der Öffentlichkeitsarbeit in den letzten Jahren und dem aktuellen Stand auseinandergesetzt.

Text: Karin Wittmann
Fotos: Matthias Fischer

Seit über 150 Jahren stehen Niederösterreichs Freiwillige Feuerwehren bereit, um im Notfall zu helfen. Damit Hilfe jedoch überhaupt erst geleistet werden kann, sind die Feuerwehren ihrerseits auf Unterstützung angewiesen – seitens der Politik, der Wirtschaft oder der Bevölkerung in Form von Spenden oder durch die Bereitschaft, die Mannschaft der Feuerwehr selbst durch Engagement zu stärken. Um diese Bedürfnisse den Zielgruppen zu vermitteln bedarf es guter und effektiver Kommunikation und Informationsvermittlung. Um diese zielgerichtet und konstruktiv zu gewährleisten, ist vor mehreren Jahren eine neue Funktion eingeführt worden: die des Sachbearbeiters für Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation, der sich darauf

„spezialisiert“ hat, Neuigkeiten mit Nachrichtenwert einer breiten Masse nicht nur zu Informationszwecken weiterzugeben, sondern auch, um sie darauf aufmerksam zu machen, dass ein funktionierendes Feuerwehrwesen Hilfe benötigt. Aktuell bekleiden insgesamt 952 Männer und Frauen in Niederösterreich dieses Amt offiziell auf lokaler, Abschnitts-, Bezirks- oder Landesebene. Das sind um 144 Personen mehr als noch vor drei Jahren.

ÖA erforschen – Warum?

Die Öffentlichkeitsarbeit in den Freiwilligen Feuerwehren hat im letzten Jahrzehnt nach und nach eine Vielzahl verschiedenster Facetten angenommen, hinsichtlich der Mittel, Wege oder Rezipienten. Die Methoden, Gründe und Ziele der Öffentlichkeitsarbeit bieten deshalb ein äußerst spannendes und interessantes Forschungsgebiet. Wie eine so große und breit gestreute Organisation mit einem so vielfältigen Aufgabengebiet und abwechslungsreichen Tätigkeitsbereich sich der Bevölkerung und bestimmten Interessensgruppen präsentiert ist leider bisher noch nicht ausgiebig erforscht worden. Ziel der im Rahmen eines kommunikationswissenschaftlichen Seminars an der Universität Wien durchgeführten Forschungsarbeit war es deshalb herauszufinden, wie es um die Öffentlichkeitsarbeit in Niederösterreichischen Freiwilligen Feuerwehren bestellt ist. Dazu sollte erforscht werden, wie ÖA genau passiert, womit und wodurch sich eine Feuerwehr präsentiert, und vor allem wem. Auch der Zweck der Öffentlichkeitsarbeit sollte beleuchtet werden.

Informationsquellen

Kernstück der Forschungsarbeit stellten drei Forschungsfragen dar:

1. Welche Möglichkeiten nutzen Freiwillige Feuerwehren in Niederösterreich, um im Zuge ihrer Öffentlichkeitsarbeit die Rezipienten zu erreichen?
2. An wen richten sich die ÖA-Maßnahmen?
3. Welche Zwecke verfolgt die Öffentlichkeitsarbeit Freiwilliger Feuerwehren in Niederösterreich?

Diese Fragestellungen wurden unter anderem mit Hilfe von Experten-Interviews und zwei online durchgeführten Befragungen beantwortet. Die zwei unterschiedlichen Fragebögen richteten sich zum einen an Feuerwehrmitglieder, die größtenteils eine Funktion als Sachbearbeiter für Öffentlichkeitsarbeit auf lokaler, Abschnitts- oder Bezirksebene innehatten, um zu erheben, wie Öffentlichkeitsarbeit in verschiedenen NÖ Feuerwehren betrieben wird. Zum anderen an Nicht-Feuerwehrmitglieder, an die Zivilbevölkerung, um zu erfahren, wie und wodurch sie die Feuerwehr und ihr Auftreten wahrnehmen. Seitens der Feuerwehr wurden 170 aktive Mitglieder befragt, von denen 88 Prozent männlich und 12 Prozent weiblich waren, der Großteil (44 Prozent) zwischen 20 und 29 Jahre alt und Mitglied bei Feuerwehren mit mehr als 60 Mitgliedern (31 Prozent). Die Fragen an die Bevölkerung beantworteten 79 Personen – davon 52 Prozent Männer und 48 Prozent Frauen. Darüber hinaus wurden 20 Bücher und rund ein Dutzend fachspezifische Internetseiten für die Literaturrecherche herangezogen. ▶



Entwicklung der Öffentlichkeitsarbeit in Niederösterreichs Feuerwehren

Obwohl das Bestreben der Freiwilligen Feuerwehren, sich der Zivilbevölkerung bestmöglich zu präsentieren und das eigene Tun ins rechte Licht zu rücken, so alt ist wie das Feuerwehrwesen selbst, ist das Sachgebiet „Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation“ ein sehr junges. Der Begriff wurde erstmals gegen Ende des 20. Jahrhunderts verwendet. Doch selbst damals wurde noch über die Sinnhaftigkeit und Umsetzung von Öffentlichkeits- und Pressearbeit diskutiert. „Die Feuerwehr hat einfach so ein Selbstverständnis, wir sind ja gut und deswegen müssen wir es nicht mehr zeigen“, war eine vorherrschende Meinung. Eine Notwendigkeit für ÖA wurde nicht gesehen, es fühlte sich niemand zuständig. Dies resultierte daraus, dass vor allem im städtischen Raum die Bevölkerung wenig über Freiwillige Feuerwehren wusste – teilweise herrschte sogar die Meinung, dass es in allen Regionen Berufsfeuerwehren gab – und dass durch die Uniformiertheit Vorurteile geschürt wurden, beispielsweise dass bei Feuerwehren viel Alkohol konsumiert würde, dass die Mitglieder Pyromanen seien, und so weiter. Erst in den letzten Jahren kam der Öffentlichkeitsarbeit mehr Bedeutung zu, Aufklärung und Ausbildung wurden forciert. Regelmäßige Berichte über Feuerwehreinsätze und Tätigkeiten sind aus den Medien heutzutage nicht mehr wegzudenken.

Aktuelle Situation

Öffentlichkeitsarbeit ist ein Thema für jede Feuerwehr, und „so wichtig wie die erste Löschleitung“, denn gerade in schlechten Zeiten ist es das Sachgebiet, das die Feuerwehr positiv in aller Munde hält. Im Zuge der Erhebung haben 84,5 Prozent der Befragten die Öffentlichkeitsarbeit als „sehr wichtig“ oder „eher wichtig“ beurteilt. Es wird geschätzt, dass bereits die Hälfte aller Feuerwehren zumindest aktive Medienarbeit betreibt. Die Intensität ist naturgemäß von Feuerwehr

zu Feuerwehr höchst unterschiedlich. Das ist nicht weiter verwunderlich, weil diese Aufgaben – selbst für ein Team – extrem zeitaufwendig sind: 18,4 Prozent der Befragten haben zwischen zwei und vier Stunden pro Woche für Öffentlichkeitsarbeit aufgewendet, 5,2 Prozent immerhin acht Stunden.

Für das Auftreten nach außen hin zeigt sich bei jeder Freiwilligen Feuerwehr der Kommandant selbst verantwortlich. Im Jahr 1996 haben noch fast 94 Prozent der Führungskräfte selbst Öffentlichkeitsarbeit betrieben. Auch heute ist dies oft noch gang und gäbe: Von 34,5 Prozent



Die heute zur Verfügung stehenden Hilfsmittel erlauben Berichterstattung in Echtzeit – trotz dieser Möglichkeiten sollte man dennoch immer hinterfragen, ob wirklich alle Informationen für die breite Öffentlichkeit gedacht sind

der Befragten ist der Kommandant als Verantwortlicher für ÖA genannt worden, sein Stellvertreter in 21,3 Prozent und der Leiter des Verwaltungsdienstes in 25,3 Prozent der Fälle. 31,6 Prozent der Befragten bestätigen, dass in ihrer Feuerwehr die Verantwortlichkeit für Öffentlichkeitsarbeit beim Sachbearbeiter liegt.

Die Öffentlichkeitsarbeit selbst kann dabei in interne ÖA und innerhalb der externen in informative externe, pädagogische externe und repräsentative externe ÖA unterteilt werden. Durch repräsentative externe Öffentlichkeitsarbeit soll Imagepflege betrieben werden, informative externe Öffentlichkeitsarbeit dient dazu, der Bevölkerung und der Politik die Leistungen und Aktivitäten der Feuerwehren näher zu bringen, pädagogische externe Öffentlichkeitsarbeit verfolgt den Zweck der Brandschutzerziehung. Die Mitglieder in den eigenen Reihen werden durch interne Öffentlichkeitsarbeit angesprochen.

Gründe für Öffentlichkeitsarbeit

Immer wieder ist festzustellen, dass die Öffentlichkeit viel zu wenig über die Aufgaben und die Arbeit der Feuerwehren informiert ist. Als sämtliche Feuerwehren noch mittels Sirene alarmiert wurden, wusste die Bevölkerung, wie oft die Freiwilligen ausrückten, um in Not geratenen Mitmenschen zu helfen. Seit vielerorts auf „Stillen Alarm“ umgestellt worden ist, fehlt diese Informationsquelle. Deshalb müssen andere Mittel und Wege gefunden werden, um die Bevölkerung auf das Leistungsspektrum der Feuerwehren aufmerksam zu machen. Durch Öffentlichkeitsarbeit sollen die

Leistungen und Anliegen der Feuerwehren vermittelt werden. Die Ziele sind eindeutig: die Mitbürger für die Anliegen, Sorgen und Nöte der Feuerwehr zu sensibilisieren. Das Nicht-Feuerwehrmitglied soll erfahren, welche Leistungen von den Freiwilligen zum Nulltarif erbracht werden. Dabei geht es nicht darum, im Rampenlicht zu stehen, sondern um die Dokumentation von Leistung.

Die primären Ziele der Öffentlichkeitsarbeit sind rasch zusammengefasst:

1. Interne ÖA: 94,4 Prozent der Feuerwehren sehen sie als Mittel, um Motivation und Engagement in den eigenen Reihen zu steigern und auch um Entscheidungen transparent zu machen und dadurch die Akzeptanz zu erhöhen.
2. Information der Bevölkerung: Insgesamt 94,3 Prozent haben die Bevölkerung über vergangene Einsätze, 82,8 Prozent über bevorstehende Veranstaltungen, 66,7 Prozent über vergangene Übungen und 74,1 Prozent über Veranstaltungen informiert. Die Infos scheinen ihre Zielgruppe auch zu erreichen: 88,8 Prozent der befragten Nicht-Feuerwehrmitglieder haben die ortsansässige Feuerwehr gekannt.
3. Pflege der Beziehungen zu wichtigen Persönlichkeiten: Insgesamt 81,6 Prozent der Befragten haben Öffentlichkeitsarbeit, die sich an Politiker oder ►



Unternehmensvertreter richtet, als „wichtig“ oder „sehr wichtig“ erachtet.

4. Imagepflege: Wenn das Ansehen sinkt, entscheidet vor allem die bisherige Qualität und Dauer der Medienarbeit ganz wesentlich darüber, wie die Krise bewältigt wird. Image kann nur langfristig gebildet und beurteilt werden. Im Zuge der Befragung ist Imagepflege von 63,2 Prozent der Teilnehmer als Grund für Öffentlichkeitsarbeit genannt worden.
5. Mitgliederwerbung: war für 60,3 Prozent der Befragungsteilnehmer ein Ziel der ÖA.
6. Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsbildung: ist für 58,6 Prozent ein Ziel der ÖA. Feuerwehren leisten dadurch einen wichtigen Beitrag zur Vorbeugung von Schadensfällen. Mit besonderen Aktionen oder Besuchen in Kindergärten und Volksschulen gehen sie auf die Bevölkerung aktiv zu. Bei 40,5 Prozent der Zivilbevölkerung war das Interesse an diesem Bereich besonders hoch.
7. Spendenlukrierung: 43 Prozent nutzen ÖA dafür, um an die Gönner heranzutreten und um Spenden zu bitten.
8. Wissenstransfer: Zum Austausch mit anderen Feuerwehrmitgliedern und Experten nutzen 20,1 Prozent Öffentlichkeitsarbeit.

Zielgruppen

Die Bevölkerung hat in der Regel Interesse an den Tätigkeiten der Feuerwehren. Bei ihr soll Verständnis geweckt und das Ansehen gesteigert werden, wodurch man sich finanzielle Zuwendungen und die Neugewinnung von Mitgliedern erhofft. Darüber hinaus ist eine gute Zusammenarbeit mit Verwaltung, Politik und Vertretern der Wirtschaft von unschätzbarem Wert. Vom Erfahrungsaustausch mit Kameraden und der Feuerwehr-Fachwelt über Einsät-

ze, Ausbildung, Organisation und andere Bereiche des Feuerwehrwesens und detaillierten Informationen über aktuelle Belange kann langfristig profitiert werden.

Mittel und Methoden der ÖA

Wie die Studie ergeben hat, kommen in den meisten Wehren Pressearbeit, Printmedien, Plakate, Mailings und Anschreiben, Online-Methoden, Videos, Repräsentationsarbeit, interne Öffentlichkeitsarbeit, Brandschutzerziehung und Veranstaltungen und selten auch Giveaways in der ÖA zum Einsatz. Homepages (81,6 Prozent), Schaukästen (76,4 Prozent) und Pressearbeit (75,9 Prozent) stellen die beliebtesten Methoden dar. Bei der Wahl des Kommunikationsmittels wird aufgrund des knappen Budgets auf die Kosten geachtet, aber „gute Öffentlichkeitsarbeit lässt sich bereits mit geringem Aufwand erzielen“.

Mittel und Methoden der ÖA	Prozent
Homepage	81,6
Schaukasten	76,4
Pressearbeit	75,9
Repräsentationstätigkeiten	70,7
Facebook	69,0
Festschriften, Jahresberichte	68,4
Plakate	54,6
Brandschutzerziehung	48,9
Interne Öffentlichkeitsarbeit	42,0
Flyer, Folder, Broschüren	40,2
Tag der offenen Tür	37,9
Schauübungen	32,8
Infoschreiben, Spendenaufrufe	24,7
Imagevideos	19,5
Newsletter, RSS-Feed	12,6
Feuerwehrmagazin	6,3
Twitter	2,3

Resümee der Forschungserkenntnisse

Die Öffentlichkeitsarbeit in niederösterreichischen Feuerwehren hat in den letzten Jahren einen deutlichen Aufschwung

erlebt, trotzdem besteht noch Bedarf, weiter an diesem Sachgebiet zu arbeiten. Die Voraussetzungen dafür scheinen allerdings gut zu sein – das überdurchschnittliche Engagement der Sachbearbeiter zeigt sich nicht zuletzt in der großen Anzahl an Befragungsteilnehmern. Dass bereits gute Arbeit geleistet worden ist, zeigt sich darin, dass 88,8 Prozent der Niederösterreicher „ihre“ Ortsfeuerwehr kennen, etwa die Hälfte bezieht Informationen über die Tätigkeiten der Wehr aus Zeitungen oder aus dem Internet. Für ebensoviele stellen Erzählungen von Feuerwehr-Mitgliedern eine Informationsquelle dar. Nur 2,5 Prozent werden von den Informationen gar nicht erreicht. Die breite Fächerung der Zielgruppen und die zahllosen zur Verfügung stehenden Kommunikationsmittel machen es zu einer verantwortungsvollen Aufgabe, das Freiwillige Feuerwehrwesen in der Öffentlichkeit zu positionieren und in einem günstigen Licht darzustellen. Immer noch zu wenig Wichtigkeit wird der internen Öffentlichkeitsarbeit beigemessen. Das Engagement von Mitgliedern wird nach einiger Zeit oftmals als selbstverständlich angesehen, Motivation kommt zu kurz, Frust kann sich breit machen. Hier muss – wiederum intern – auf diesen Bedarf aufmerksam gemacht werden.

Die Zukunft der ÖA:

Wir sind auf einem guten Weg

Es ist zu erwarten, dass die Feuerwehr-Öffentlichkeitsarbeit in Niederösterreich in den nächsten Jahren einige Fortschritte machen wird: Man muss davon ausgehen, dass die sozialen Netzwerke in Zukunft eine noch viel größere Rolle spielen werden. Anhand der Forschungsergebnisse ist erkennbar, dass die Sachbearbeiter Öffentlichkeitsarbeit diesen Trend erkannt haben und beginnen, Social Networks auch als PR-Mittel für die Feuerwehr zu verwenden. ■

100% TECHNOLOGIE

CASCO®

- HELMSCHALE NICHT DURCHBOHRT
- SEHR HOHE BRANDBESTÄNDIGKEIT
- HERVORRAGENDE PASSFORM



PF 1000 EXTREME TYPE B

- Mit komplett versenkbarem Visier
- Atemschutzmaske passt unter Visier
- Geprüft nach Norm EN443:2008



PF 1000 R TYPE A

- Auch für den Rettungseinsatz
- Top Preis-Leistungsverhältnis
- Geprüft nach Norm EN443:2008



PF 112 EXTREME TYPE A

- Der bewährte Klassiker
- Neue Innenausstattung
- Geprüft nach Norm EN443:2008

Anfragen richten Sie bitte an CASCO
Tel. +49 (0) 35955 - 839 35 oder
angela.ziesche@casco-helme.de
WWW.CASCO-HELME.DE



Schwerpunktthema: Öffentlichkeitsarbeit

Presseaussendungen im Feuerwehrdienst

In einer wissenschaftlichen Arbeit wurde in Zusammenarbeit mit der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit im NÖ Landesfeuerwehrverband ein Vorschlag zu Gestaltungsrichtlinien für Presseaussendungen für freiwillige Feuerwehren erarbeitet. Brandaus berichtet, wie es dazu gekommen ist und was die Arbeit im Groben beinhaltet.

Text: Richard Berger

Fotos: NÖ Landesfeuerwehrkommando

Was bedeutet Pressearbeit in der Feuerwehr? Diese Frage zu beantworten bedarf einer Gegenfrage: Was bedeutet die Presseberichterstattung für die Feuerwehr? Eine gute Presse für die Feuerwehr bedeutet einen guten Stand in der Bevölkerung. „Öffentlichkeitsarbeit ist wie Gesundheitsvorsorge: Praktiziert, kann sie Krankheiten vermeiden. Wer sie allerdings erst bei Krankheitsausbruch entdeckt, wird froh sein müssen, wenigstens Folgeschäden verhindern oder minimieren zu können.“ So unterscheidet Gottfried Bauer (* 1959 - 2007), ehemaliger Referatsleiter für Öffentlichkeitsarbeit im Österreichischen Bundesfeuerwehrverband, zwei grundlegende Arten von Öffentlichkeitsarbeit: agierende und reagierende Öffentlichkeitsarbeit. Die agierende Öffentlichkeitsarbeit ist unser Ziel. Darunter versteht Bauer einen offensiven, den jeweiligen Möglichkeiten entsprechenden und gezielten Informationsfluss von der Feuerwehr an die Bevölkerung, Gemeindevertreter und Medien. Hierfür ist die Presseaussendung eines der am einfachsten zur Verfügung stehenden Mittel. Um diese korrekt einzusetzen, muss die Kommunikationsstrategie für die Organisation feststehen und ein Team für die Öffentlichkeitsarbeit aufgestellt werden, welches das uneingeschränkte Vertrauen des Kommandos genießt. Die Presseaussendung alleine ist aber nicht alles. Dieses Mittel funktioniert nur dann, wenn das Fundament, nämlich das Vertrauen zur Feuerwehr seitens der Medien, funktioniert. Dies bedarf wieder einer gewissen Professionalität und eines Verständnisses für die Arbeit der Journalisten. Hierzu gehört neben dem Verständnis für die Arbeit selbst vor allem auch das Verständnis der Abläufe in den einzelnen Redaktionen der Zielmedien. Printmedien

sind an fixe Termine gebunden, Radiosender können mit ihren Informationen jederzeit auf Sendung gehen bzw. Meldungen ausstrahlen und das Fernsehen wiederum muss mit Bildern arbeiten, was einen immensen Aufwand in der Vorbereitung bedeutet.

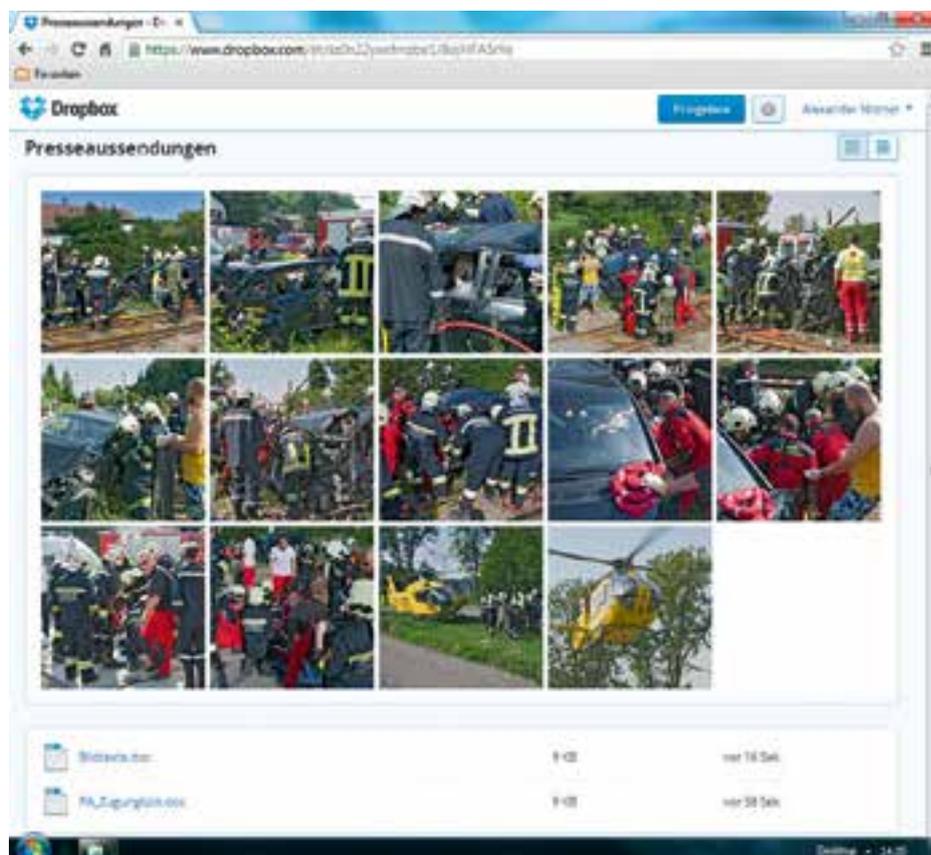
Grundlagen verstehen

Um eben genau diese Grundlagen – das Fundament – aufbauen zu können, wird im Rahmen des Moduls ÖA10 der Grundstein gelegt. In einem Crashkurs wird den Sachbearbeitern Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation mitgeteilt, wie Journalisten arbeiten, was wichtig ist und – am wichtigsten – wo die Feuerwehren Hilfe im Umgang mit Medien erhalten, nämlich im Landesfeuerwehrverband. „Wir sind stolz auf unsere Kontakte zu den Medien. Unsere Arbeit hat bereits bei vielen Einsätzen hervorragende Pressereaktionen ausgelöst und wir arbeiten ständig mit den agierenden Personen der wichtigsten Medien zusammen“, umreißt HBI Franz Resperger, Pressespre-

cher des Landesfeuerwehrkommandanten und Leiter der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit die guten Ergebnisse der harten Arbeit in den letzten Jahren. „Für uns ist es ebenso wichtig, prägnante und fundierte Informationen von den Feuerwehren zu erhalten. Es müssen keine fertigen Geschichten sein, aber kompakte Kurzmeldungen helfen uns bei der Gestaltung unserer Zeitschrift“, so BM Alexander Nittner, Chefredakteur von Brandaus. Diese beiden Aussagen führten zu der Weiterentwicklung der Öffentlichkeitsarbeitsausbildung. Viele Aspekte sind in die Entwicklung des neuen ÖA20 eingearbeitet worden, welches sich in der Abschlussphase seiner Wiederauferstehung befindet. Unter anderem auch die Gestaltung von Presseaussendungen.

Die Presseaussendung

Die Presseaussendung ist – gefühlt – das am häufigsten genutzte Kommunikationsinstrument der NÖ Feuerwehren. Dennoch wird diesem Instrument nicht die ►



Die Bedienung als auch die Weitergabe von Dateien/Fotos mit Hilfe der Dropbox ist schnell und relativ einfach

gebotene Aufmerksamkeit zuteil. Im Zuge der Recherche zur wissenschaftlichen Arbeit rund um die Gestaltungsgrundsätze von Presseaussendungen wurde klar, dass Pressemitteilungen schreiben mehr ist, als grammatikalisch richtige Sätze aneinander zu reihen, um die Arbeit der Feuerwehr in Szene zu setzen. Vielmehr ist es der gesamte Planungsaufwand der vor der Presseaussendung steht. Wann wird welche Meldung an wen versandt? Was will man damit aussagen? Wen will man damit erreichen? Was will man damit erreichen? Die gesamte Kommunikationsstrategie spiegelt sich in der korrekten Verteilung von Presseaussendungen wieder.

Ein wichtiges Mittel ist eine gut aufgestellte Homepage und ein Web-Space mit Zugriff nur durch einen rotierenden Link (wie zum Beispiel bei ge.tt oder dropbox). Hierauf können zu der per Mail versandten Presseaussendung hochauflösende Fotos zur Verfügung gestellt werden. Der Link in der Mail muss direkt und ohne Anmeldeprozedere zu den gewünschten Bildern führen, ohne danach suchen zu müssen. Diese Werkzeuge müssen aber auch genutzt werden. Ein gut aufgestelltes Team ist notwendig. Einzelpersonen können besonders im Freiwilligenwesen keine wirksame Pressearbeit liefern. Bei Freiwilligen Feuerwehren kann ein einzelner Feuerwehrmann nicht alle Presseanfragen abdecken. Hier muss eine gute Organisation aufgestellt werden, in welcher die Protagonisten sich gegenseitig vertrauen und denen das Kommando dasselbe Vertrauen entgegenbringt.

Im zuletzt 2006 stattgefundenen ÖBFV Seminar Öffentlichkeitsarbeit beschreibt Gottfried Bauer die acht Punkte, wie ein Artikel am besten in die Zeitung kommt:

- ▶ Es ist bekannt, wer der zuständige Redakteur ist.
- ▶ Mit diesem besteht ein guter Kontakt.
- ▶ Es ist von Vorteil, mit diesem „per Du“ zu sein und ihn manchmal zu interessanten Aktivitäten einzuladen. Sollte es sich bei einer Mitteilung nur um eine formale schriftliche Mitteilung handeln, sollte er trotzdem persönlich angesprochen werden.
- ▶ Priorität 1 ist dabei, ihn nicht täglich mit Belanglosigkeiten zu nerven.
- ▶ Priorität 2 ist, ihm keinen einzigen wichtigen Termin versehentlich vorzuenthalten.
- ▶ Geplante Aktivitäten drei bis vier Wochen im Voraus anmelden, ca. fünf Tage zuvor nochmals daran erinnern.

- ▶ Er muss wissen, wer kompetenter, leicht erreichbarer Ansprechpartner ist.
- ▶ Er muss Vertrauen haben, wenn ein fertiger Artikel in die Redaktion „flattert“.

Tipp der Redaktion: Automatische E-Mail-Benachrichtigung bei Veröffentlichungen über die eigene Feuerwehr – „Google News Alert“

Ein wichtiger Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ist die Überwachung der Medienpräsenz. Aus den damit gewonnen Kenntnissen kann die Medienarbeit optimiert werden. Google durchforstet mehrmals täglich die Online-Nachrichten aller Medienhäuser. Auf der Webseite www.google.at/news können diese Meldungen durchsucht werden.

Über den sogenannten News-Alarm kann man sich automatisch beim Aufscheinen des Suchbegriffes auf einer der unzähligen Nachrichtenwebseiten per E-Mail verständigen lassen.

So einfach geht's:

Auf www.google.at/news nach dem gewünschten Begriff, zum Beispiel „Feuerwehr A-Dorf“, suchen. Auf der Seite mit den Ergebnissen findet man im unteren Seitenbereich einen Link mit „E-Mail-Benachrichtigung für Feuerwehr A-Dorf erstellen“.



Nachschlagewerk

Die Ausbildung der Protagonisten, nämlich der Sachbearbeiter Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation, ist mit insgesamt drei Tagen heute dürftig. Auch ist nicht unbedingt ein PR Profi immer in einer Feuerwehr Mitglied, den man hierzu zu Rate ziehen könnte. Die wissenschaftliche Arbeit ist in einer Printversion (ISBN 9783844246858) erhältlich. Auch wurden die Inhalte vollständig in das neue, zweitägige Modul „ÖA20“ integriert.

Web-Quer-Verweis



<http://www.epubli.de/shop/buch/Presse-aussendungen-im-Feuerwehrdienst-richtig-gestalten-Richard-9783844246858/24150>



Fahrzeugdaten/Ausstattung TLFA 4000-200 FF Ober-Grafendorf



Aufbau:	Rosenbauer AT Neu
Besatzung:	1+7
Fahrgestell:	MAN
Type:	TGM 18.340
Motor:	V6-Dieselmotor
Motorleistung:	250 kW (340PS)
Drehmoment:	1250 NM bei 1.200 bis 1.800 U/min
Hubraum:	6.871 cm ³
Getriebe:	12-Gang Tipmatic Allradantrieb (automatisiertes Schaltgetriebe)
Radstand:	4.200 mm



Branddienstfahrzeug Das neue TLFA 4000-200 der FF Ober-Grafendorf

Der high-tech AT von Rosenbauer

Die im Pielachtal gelegene Marktgemeinde Ober-Grafendorf zählt rund 5000 Einwohner und belegt eine Fläche von rund 24 Quadratkilometern. Die insgesamt 17 Katastralgemeinden werden von der FF Ober-Grafendorf einsatztechnisch betreut. Neben dem neuen Tanklöschfahrzeug stehen sechs weitere Einsatzfahrzeuge zur Verfügung. Jährlich bewältigen die rund 80 aktiven Feuerwehrmitglieder etwa 120 Einsätze. Ein Großteil davon sind Verkehrsunfälle auf der LB39 und der LB29. Mit der Drehleiter ist man auch weit über die Gemeindegrenzen hinweg im Einsatz.

Text: FF Ober-Grafendorf, Florian Schmidbauer
Fotos: Florian Schmidbauer

Neben einer gekuppelten Bauweise im Ortskern mit mehreren Schulen und Gewerbebetrieben gibt es weitläufige Streusiedlungen mit suboptimaler Wasserversorgung. Überdies sorgen mehrere große Holzverarbeitende Betriebe für zusätzliches Gefährdungspotential. Die Mariazellerbahn, die durch das Einsatzgebiete führt, hält die FF Ober-Grafendorf ebenso auf Trab.

Mit dem neuen TLFA 4000-200 wurde ein 24 Jahre altes TLFA 4000-200 vom Aufbauhersteller M-U-T ersetzt. Die Planungen für den Neukauf des Fahrzeuges liefen seit Anfang 2011. Innerhalb der Feuerwehr wurde eine Projektgruppe installiert, um

zu bewerten was das neue Fahrzeug alles können sollte bzw. was technisch realisierbar ist. Es folgte die EU-weite Ausschreibung, bei der die Firma Rosenbauer als Bestbieter hervorging und folglich das Fahrzeug aufbaute. Beendet wurde das Projekt „Fahrzeugneuanschaffung“ im Dezember 2012 mit der Auslieferung des Fahrzeuges. Das Altfahrzeug wurde an eine Feuerwehr in Polen veräußert und zwischenzeitlich ins Ausland überführt.

Branddienstfahrzeug

Auf umfangreiche Ausrüstung für technische Einsätze ist bewusst verzichtet worden, da das TLFA primär als ►

Branddienstfahrzeug konzipiert ist. Bei der Einrichtung des Fahrzeuges ist Hauptaugenmerk auf moderne Feuerlöschtechnik gelegt worden. Der Atemschutztrupp kann sich bereits auf der Anfahrt ausrüsten. Hilfsmittel wie etwa eine Wärmebildkamera, Knickkopflampen sowie ein Digitalfunkgerät, angeschlossen an eine spezielle Atemschutzmaske, stehen dem Trupp zur Verfügung. Alle Ausrüstungsgegenstände sind leicht erreichbar und übersichtlich im Mannschaftsraum gelagert. Eine für den Fahrer blendfreie Beleuchtung sorgt in der Nacht für angenehmes Licht. Als Angriffsmittel stehen einerseits eine Normaldruck- als auch eine Hochdruckschnellangriffseinrichtung zur Verfügung. Die ND-Haspel ist mit einem textilen Gewebeschlauch ausgestattet. Des Weiteren hat man sich bei der FF Ober-Grafendorf

für einen Löschlanzenaufsatz für das HD-Pistolenstrahlrohr entschieden. Im Gerätetiefraum 5 lagert ein Schnellangriffsverteiler; im Geräteraum darüber weitere Hohlstrahlrohre. Als zusätzliche Ausrüstungsgegenstände werden ein mobiler Rauchverschluss sowie ein 35 Meter langer B-Schlauch für die Drehleiter mitgeführt.

Zwei Schaummitteltanks

Neben dem klassischen Löschmittel Wasser verfügt das Fahrzeug über einen zweigeteilten Schaummitteltank. Der erste Schaumtank fasst 150 Liter Mehrbereichsschaummittel, im zweiten sind 50 Liter Schaummittel für Brände der Brandklasse A verfügbar. Durch die Schaum-Druckzumischung kann das Schaummittel stufenlos von 0,1 bis 6 Prozent dem Wasserstrom beigemischt werden. Maximale Schaumabgabe sind 22 Liter pro Minute, also genug um im Bedarfsfall den Wasserwerfer mit Netzmittel zu versorgen. Bis zu einer Durchflussmenge von ca. 800 Liter pro Minute kann mit dem Werfer auch Schwertschaum erzeugt werden.

„FLASH CAFS“-Anlage

Zusätzlich verfügt das Fahrzeug über eine „FLASH CAFS“-Anlage. Hier wird mit Hilfe von zwei Pressluftflaschen Druckschaum erzeugt. Bei einer Verschäumung von 1:8 kann mit der Kombination Luft-Wasser-Schaum eine Fläche von 400 Quadratmetern mit Schaum bedeckt werden. Die CAFS-Anlage ist aufgrund der höheren Wurfweite und der Möglichkeit, Schaum besser an Objekten haftbar zu machen, angeschafft worden. Das TLFA 4000-200 ist eines der wenigen Fahrzeuge in Niederösterreich, das mit einer CAFS-Anlage ausgerüstet ist. Aufgrund der zahlreichen Unwettereinsätze in den letzten ▶

Ausstattung

▶ **Löschlanzenaufsatz für HD-Pistolenstrahlrohr**

Die Löschlanze für das Strahlrohr „Nepiro“ ist das ideale Hilfsmittel, um das Löschwasser im Brandfall in nur schwer zugängliche Räumlichkeiten zu bringen. Damit können Türen, Blechwände, Karosserieteile oder beispielsweise auch Deckenelemente in Gebäuden durchstoßen und Löschwasser eingebracht werden.

▶ **„FLASH CAFS“**

Die „FLASH CAFS“-Anlage ermöglicht einerseits noch nie erreichte Wurfweiten bei großen Ausstoßmengen und andererseits kostengünstig und signifikant die Löschleistung in Feuerwehrfahrzeugen verschiedenster Bauart zu steigern. Die Konstruktion erlaubt es, ohne jede elektronische Regelung, Luft aus Druckluftflaschen mit dem Wasser-Schaumittelgemisch zu verschäumen.

▶ **Wärmebildkamera „Argus 4“ von Rosenbauer**

Die extrem robuste und handliche „Argus 4“ von Rosenbauer misst zum einen die Temperatur ihrer Umgebung. Zum anderen ist eine Spottemperaturmessung integriert (Messung der Temperatur innerhalb des am Display mittig angezeigten Spots). Beide Temperaturen werden am Display angezeigt.



Löschlanze für Strahlrohr NEPIRO



„FLASH CAFS“-Anlage im Beladeraum 6



WBK: „Argus 4“ von Rosenbauer





FEUERWEHRAUSSTATTUNG



FÖRDERUNG 500

Mit Pfeifer ist Ihnen eine Landesförderung bis zu **€ 500,-** sicher!

* Seit 1. Jänner 2013 wird die Anschaffung der persönlichen Einsatz- und Schutzbekleidung jener Feuerwehrmitglieder gefördert, die ab dem 15. Lebensjahr in den Aktivstand übernommen werden. NÄHERE INFOS auf unserer Homepage unter **Bekleidung** --> **Förderungen Bundesländer!**

www.pfeifer.co.at





Ein für Brandeinsätze perfekt ausgerüstetes Fahrzeug: das TLFA 4000/200 der FF Ober-Grafendorf



Die „FLASH CAFS“-Anlage befindet sich im hinteren Drittel des Feuerwehrfahrzeuges

Jahren sind zwei Tauchpumpen sowie ein Stromerzeuger im Fahrzeug untergebracht worden. Ebenfalls vorhanden ist eine separat montierbare Straßenwaschanlage. Mit diesen Hilfsmitteln kann eine Gruppe autark kleine Schadensereignisse im Unwetterfall abarbeiten. Für die immer wieder vorkommende Unterstützung der Gemeinde bei Kanalgebrenchen ist eine

eigene HD-Haspel zum Kanalspülen angeschafft worden. Diese wird auf einem Rollcontainer im Feuerwehrhaus gelagert und bei Bedarf am Heck montiert. Somit erfolgt keine Kontamination des Fahrzeuges durch Fäkalien und die externe Haspel kann nach der Verwendung einfach in der Waschbox gereinigt werden. ■



Fahrgestell

MAN TGM 18.340
4200 mm Radstand
Allradantrieb
12-Gang Tipmatic (automatisiertes Schaltgetriebe)

CAFS

CAFS-Compressed Air Foam System - Druckluftschaum

Druckluftschaum, englisch Compressed Air Foam, ist eine spezielle Art von Löschschaum, der von der Feuerwehr eingesetzt wird. Die gebräuchliche Abkürzung CAFS (Compressed Air Foam System) bezeichnet die den Druckluftschaum erzeugende Anlage. Druckluftschaum wird im Gegensatz zu herkömmlich verschäumtem Schaum nicht erst im Strahlrohr, sondern schon beim Mischen des Wassers mit dem Schaummittel mit Hilfe von Druckluft verschäumt. Wegen der Expansion des komprimierten Schaums am Strahlrohr sowie der Tatsache, dass keine Energie für die Luftzumschung verbraucht wird, kann dieser Schaum wesentlich weiter geworfen werden.

Web-Quer-Verweis



Wikipedia-Link bzw. Quelle:
<http://de.wikipedia.org/wiki/Druckluftschaum>

Aufbau

Rosenbauer AT Neu
4000 Liter Wassertank
Mehrbereichsschaum 150 Liter
Class A Schaum 50 Liter
Einbaupumpe NH35
Druckzumischsystem 0,1 - 6 Prozent
Wasser-Schaumwerfer bis 2500 Liter pro Minute
Besatzung 1:7
Action-Tower
Dreh- und schwenkbarer Lichtmast in LED-Technik
Verkehrsleiteinrichtung

Ausrüstung

Digitalfunkgerät mit Hörsprechgarnitur
Knickkopflampen
Mehrgasmessgerät
Mobiler Rauchverschluss
Saugausrüstung in Dachbox
Schiebeleiter 3-teilig, 14 Meter
Schiebeleiter 2-teilig, 9 Meter
Teleskopleiter
Überdruckbelüfter
Wärmebildkamera Argus 4 in Ladehaltung
14 kVA Stromerzeuger, tragbar
Zwei UWP 8-1
Drei Stück 300 bar Pressluftatmer
Atemschutzüberwachung



Veranstaltungshinweis: Fachtagung Österreichischer Betriebsfeuerwehren

BTF-Fachtagung am 16. und 17. Mai 2013 am Flughafen Salzburg

Der Fachausschuss der Betriebsfeuerwehren des ÖBFV veranstaltet am 16. und 17. Mai 2013 eine zweitägige Fachtagung der österreichischen Betriebsfeuerwehren. Im Mittelpunkt stehen die Themen Einsatztaktik sowie baulicher und technischer Brandschutz. Als Austragungsort ist der Flughafen Salzburg gewählt worden.

Die Fachtagung bietet allen Betriebsfeuerwehrkommandanten, Zug- und Gruppenkommandanten sowie deren Stellvertretern – und natürlich allen interessierten Personen und Brandschutzbeauftragten – die ideale Möglichkeit, das persönliche Netzwerk zu erweitern, interessante Vorträge mitzuverfolgen und die

eigenen Fragestellungen direkt vor Ort mit Fachleuten zu klären.

Die Schwerpunkte der Fachtagung sind:

- ▶ Ist der betriebsorganisatorische Brandschutz mit Betriebsfeuerwehr ein effizientes Mittel zur höheren Betriebssicherheit?
- ▶ Gefahrenpotenzial mit Hydraulikschläuchen
- ▶ Die Eigenschaften und Gefahren von Gasen
- ▶ Neuerungen der TRVB 128 S (ortsfeste Löschwasseranlagen)
- ▶ Rauchsimulation als präventive Technik/Brandlast-Live-Darstellung
- ▶ Einsätze im Bereich elektrischer Anlagen

- ▶ Falsche Taktik – großer Schaden
- ▶ Hochdruck-Wassernebel-Löschanlagen
- ▶ Freigabewesen: Heißenarbeiten, Behälter, Rohrleitungen

Auf die Teilnehmer wartet ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm inklusive BTF-Nightshow am Abend. ■

BTF-Fachtagung

Termin: 16. und 17. Mai 2013
Ort: Flughafen Salzburg,
amadeus Terminal 2



Weitere Informationen, Programm sowie Anmeldung unter: www.btf-fachtagung.eu



D+VB

Ing. Franz BERTHOLD, 2112 Hetzmannsdorf
Tel.: 0676 - 512 24 15 • e-mail: dvb@aon.at

Elektronische Zeitnehmung für Wettkampfgruppen

Betrieb über Notebook, kein Stromanschluß erforderlich



Kainbach: Ein kleiner aber feiner Betrieb

Die ehemalige Firma Lohr als Spezialist im Fiat Konzern

Zu einem äußerst interessanten Gespräch ist Brandaus vor kurzem vom neuen Verkaufsleiter Christian Reisl in das Iveco-Magirus Brandschutztechnikwerk in Kainbach bei Graz eingeladen worden. Seit 1945 werden Feuerwehrfahrzeuge an diesem Standort entwickelt, geplant und produziert. Zahlreiche Erweiterungen der Produktionshallen sowie die Weiterentwicklung der Fertigungstechniken haben aus dem ehemals kleinen Familienbetrieb ein ansehnliches Unternehmen werden lassen.

Text und Fotos: Matthias Fischer

Seit 1997 ist Lohr fester Bestandteil des Iveco-Magirus Konzerns, der seine Anfänge 1974 durch einen Zusammenschluss der deutschen Firma Klöckner-Humboldt-Deutz AG und dem italienischen Fiat-Konzern hat. Der Standort Kainbach, der bis dahin unverändert an den Feuerwehrfahrzeugen weiterentwickelte und mit Magirus viele Synergien nutzte, kam 2012 in Mißkredit, nachdem Gerüchte von einer Standortschließung sowie Kündigungen auf dem österreichischen Feuerwehrmarkt auftauchten. Im Mai des Vorjahres hieß es, dass 60 der insgesamt 80 Mitarbeiter gekündigt und nur mehr die Bereiche Vertrieb und Marketing weitergeführt werden sollten. Der Produktionsbereich hätte zur Gänze aufgelöst werden sollen. Feuerwehren,

die bis zu diesem Zeitpunkt Fahrzeuge von Iveco-Magirus gekauft bzw. bereits in Auftrag gegeben hatten, bangten um die Weiterführung der Firma bzw. Auflösung des in Österreich aufgebauten Servicestellennetzes. Weiters wäre ein interessanter, flexibler Feuerwehrfahrzeugbauer vom österreichischen Markt verschwunden.

Bereits Ende 2012 wurde vom Fortbestand des Standortes Kainbach berichtet

Hieß es anfangs noch, dass die Produktion und somit die Bedienung des österreichischen Marktes vom benachbarten Deutschland aus vorgenommen werden sollte, kamen schon im November 2012 die ersten Dementis: Eine Schließung des Standortes in Hönigstal sei ausgeschlossen. Anfang 2013 dann die Entwarnung: Durch Umstrukturierungen im Konzern sollten die Kompetenzbereiche der einzelnen Standorte gestärkt und optimiert werden.

Der Standort Kainbach wurde feuerwehrtechnisch aufgewertet

Bisher ist der eine oder andere Einzelteil eines Fahrzeuges an mehreren Standorten gefertigt worden, in Zukunft soll nur ein Standort mit der Fertigung dieser Spezialteile bestmöglich ausgelastet werden.

„Dass so mancher Fertigungsteil, der bisher auch in Kainbach hergestellt wurde, abgezogen wird, ist somit klar“, meint Reisl, „dafür werden wir, speziell dem öster-



Ing. Christian Reisl ist neuer Verkaufsleiter der Iveco-Magirus Brandschutztechnik GmbH

reichischen Konzept entsprechend, feuerwehrtechnische Spezialanfertigungen in Kainbach für den gesamten Konzern fertigen. Die Klapptritte sind ein gutes Beispiel dafür.“ Somit ist keine einzige der 60 bekannt gemachten Kündigungen vollstreckt worden. Ziel dieser Umstrukturierung des Mutter-Konzerns ist eine größtmögliche Standardisierung bei bestmöglicher Qualität und dennoch die benötigte Flexibilität innerhalb der Firmenstruktur zu ▶



Lohr, Magirus, Iveco: Wie alles begann



Lohr

- 1945 Herstellung des ersten Feuerwehrautos durch die Wagerei Lohr
- 1949 Johann Lohr tritt in den elterlichen Betrieb ein. Ab jetzt werden ausschließlich Feuerwehrfahrzeuge hergestellt
- 1950 Bau von Fahrzeugen mit Stahlaufbauten und innovativen Detaillösungen – Philosophie: „Qualität vor Quantität“
- 1964 Erweiterung des Unternehmens durch Johann Lohr
- 1976 Eintritt von Franz Lohr jun. in das Familienunternehmen als Geschäftsführer
- 1978 Errichtung eines neuen Werkstättenkomplexes für die Produktion von Kleinlöschfahrzeugen bis hin zum schweren Rüstfahrzeug
- 1981 Auslieferung des 100. Tanklöschfahrzeuges an die FF Pinzgau
- 1984 Vergrößerung des Werks (über 60 Mitarbeiter)
- 1997 Integration in den Iveco Magirus Brandschutzkonzern
- 1999 Jährliche Produktion von über 100 Fahrzeugen „made by Lohr“. Hauptabnehmer: Feuerwehren aus Österreich, Slowenien und Südtirol



Magirus

- 1864 Gründung durch Conrad Dietrich Magirus
- 1872 2-Rad-Schiebeleiter, Modell „Ulmer Leiter“
- 1892 Erste Pferdezugdrehleiter 25 m
- 1904 Erste selbstfahrende Dampffeuerspritze
- 1916 Erste Drehleiter weltweit mit vollautomatischem Antrieb
- 1917 Produktion von Magirus KrAFFfahrzeugen
- 1931 Erster Stahlleitersatz bei Drehleitern
- 1936 Fusion mit Humboldt-Deutz Motorenfabrik
- 1951 Bau der höchsten Drehleiter der Welt: 52 m
- 1953 Erste Drehleiter mit hydraulischem Antrieb
- 1965 Erste Frontlenkerfahrgerüste
- 1971 Erster Rüstwagen RW-Schiene für U- und S-Bahn Einsatz
- 1972 Erstes Groß-Flughafenlöschfahrzeug
- 1980 Erste Drehleiter "niedere Bauart"
- 1986 Erste computergesteuerte Drehleiter
- 1987 Übernahme der Bachert-Produktionswerke
- 1992 Iveco Mezzi Speciali, Brescia / Italien
- 1994 Erste Gelenkdrehleiter DLK 23-12 GL CC
- 1996 Produktion von KLF in Görlitz
- 1997 Lohr-MAGIRUS in Graz/Österreich
- 2000 Erste schwingungsfreie Drehleiter (CS)
- 2007 Vorstellung des neuen AluFire3
- 2010 Vorstellung der Typen M 32 L-AS, M 33 P, Super Dragon 2, MultiStar 2



Iveco

- 1974 Klöckner-Humboldt-Deutz AG (KHD) und der Fiat-Konzern kooperieren
- 1975 KHD bringt ihre Nutzfahrzeugaktivitäten in Form der Magirus-Deutz AG in die Iveco ein und erhält dafür eine Beteiligung in Höhe von 20 Prozent an der neuen Iveco
- 1980 KHD verkauft ihre Iveco-Anteile an Fiat
- 1982 Gründung eines Gemeinschaftsunternehmens mit Adolph Saurer zur Motorenentwicklung
- 1982 Schließung des Buswerkes von Magirus-Deutz in Mainz und Aufgabe der Bussparte in Deutschland
- 1983 Aus Magirus-Deutz wird Iveco Magirus
- 1985 Joint-Venture mit der Ford UK Truck Division
- 1986 Vollständige Übernahme von Ford Truck UK
- 1987 Übernahme von Astra
- 1989 Iveco-Magirus feiert 125-Jahre Magirus
- 1990 Vollständige Übernahme von Saurer/Iveco
- 1990 Eingliederung von Pegaso (ENASA)
- 1991 46 Prozent Beteiligung und "Zastava kamioni"
- 1992 Übernahme International Trucks Australia Ltd.
- 1996 Joint-Venture mit NAC (Nanjing Automobile Group Corporation) in China (NAVECO)
- 1997 Iveco übernimmt Lkw-Produktion Südamerika
- 1997 Schließung des Werkes Langley (GB)
- 1999 Iveco und Renault (RVI) gründen Irisbus
- 2003 Iveco wird alleiniger Eigentümer von Irisbus
- 2007 Kooperation zwischen Iveco und SAIC (Shanghai Automobile Industry Cooperation Group) in China
- 2011 Fiat gliedert die komplette Nutzfahrzeugsparte (inkl. Bau- und Landmaschinen) aus. Zusammen mit CNH (Case/New-Holland) geht Iveco als Fiat Industrial an die Mailänder Börse
- 2012 Die Lastwagenproduktion wird von Ulm nach Spanien verlagert

gewährleisten. Reisl, der sich selbst als Bindeglied zwischen Konzernführung und den Mitarbeitern sieht, hält regelmäßig Betriebsversammlungen am Standort ab, bei denen die Mitarbeiter bei Entscheidungen mit eingebunden werden.

Ideen der Mitarbeiter aufnehmen, Verantwortung auf breite Basis stellen

Seiner Meinung nach müsse das Potential, das jeder einzelne Mitarbeiter mit sich bringt, zwar nicht ausgeschöpft, aber trotzdem genützt werden. Auch das Mittragen von Entscheidungen beeinflusse das Firmenklima äußerst positiv. Seit er diesen neuen Weg beschreitet, merke er, dass die Motivation der rund 80 Mitarbei-

ter am Standort stark im Steigen sei. Der Maschinenbauingenieur, der selbst bereits von 1994 bis 1997 bei Lohr im Einkauf tätig war, meint weiter: „Eine der größten Herausforderungen in der nahen Zukunft ist es, das Vertrauen unserer Kunden, im Speziellen das der Feuerwehren, wieder zurück zu gewinnen und zu stärken. Es gibt bereits viele Ideen, an denen noch herumgefeilt werden muss.“

Ein noch relativ neues, unaufgeschlossenes Marktsegment: „Refurbishing“

Den Finanzierungsproblemen vieler Gemeinden als auch Feuerwehren wolle man beispielsweise mit einer qualitätsgesicherten Revitalisierung bestehender ▶

Bilderserie unten, v.l.n.r.: Die Fertigungsstraße eines Feuerwehrautos. Nach Anlieferung des Fahrgestells wird der zum größten Teil vorgefertigte Aluminiumaufbau aufgesetzt. Je nach Fahrzeugtyp folgt die Doppelkabine bzw. der Einbau des Wassertanks. Bis auf ein paar Sonderteile bzw. Pumpen und Seilwinden, die von externen Partnern zugekauft werden, werden alle Teile am Standort Kainbach selbst gefertigt.





Vom einachsigen Feuerwehrahänger mit Tragkraftspritze samt zugehörigen Schläuchen und Gerätschaften und unterschiedlichen Gewichtsklassen...



... über Hilfeleistungsfahrzeug 1, Kleinlöschfahrzeug, Kleinlöschfahrzeug mit Wasser, Versorgungsfahrzeug, Kleinrüstfahrzeug, Rüstfahrzeug, Kommandofahrzeug, etc. ...



bis hin zu den großen 18-Tonnern, wie TLFA 4000, RLFA, bzw. 26-Tonnern wie GTLF, etc. werden im Iveco-Magirus-Betrieb in Kainbach entwickelt, berechnet, konstruiert, produziert und schlussendlich ausgeliefert.

Feuerwehrautos entgegenkommen. Es gibt zahlreiche Feuerwehrfahrzeuge mit einem technisch einwandfreien Fahrgestell, deren feuerwehrtechnischer Aufbau aber nicht mehr den technischen Anforderungen entspricht oder aufgrund der damaligen Aufbautechnik stark überholungsbedürftig ist. Solche Fahrzeuge werden in Zukunft zurück ins Werk geholt und je nach Wunsch der Feuerwehr dem derzeitigen Stand der Technik angepasst, sodass diese revitalisierten Fahrzeuge einem neuen technisch gleichwertig sind. Das bestehende Service-netz soll verstärkt ausgebaut werden, um schneller „direkt beim Kunden zu sein“. Dabei gibt es Überlegungen sich bei Konzernpartnern für Servicearbeiten einzumieten.

Topmotivierte Mitarbeiter bei Iveco-Magirus in Kainbach

Beim abschließenden Werksrundgang konnte sich Brandaus von der Motivation der Mitarbeiter selbst überzeugen. Angefangen beim Empfang, über die Planungs- und Entwicklungsabteilung, den Einkauf, Buchhaltung bzw. im Werkstättenbereich, an jeder Ecke wurde konstruiert, berechnet, geschraubt, geklebt und zusammengebaut. Reisl, der selbst Zugkommandant bei der Freiwilligen Feuerwehr Lieboch ist, meinte: „Wir müssen dem Markt zeigen, dass wir weiterhin ein zuverlässiger und innovativer Partner im Bereich Feuerwehrentechnik sind. Auch konzernintern hat man uns in Kainbach als österreichische Ideenschmiede anerkannt. Selbstverständlich gilt dies aber nicht als Persilschein. Nur wer hart arbeitet und sein Bestes gibt, wird langfristig erfolgreich sein. Dass wir auf einem guten Weg sind, beweisen die vollen Auftragsbücher. Erst kürzlich haben die brasilianischen Flughäfen 80 Flugfeldlöschfahrzeuge bei der Iveco-Magirus-Brandschutztechnik GmbH geordert.“

Marktnische: hauseigener Feuerwehrartikelshop

Die Produktpalette des hauseigenen Feuerwehrartikelshops, die vom „kleinen Mitbringsel“ bis hin zu Gerätschaften, die zur Fahrzeugbeladung gehören, reicht, ist ein erster kleiner Schritt, um eine weitere Marktnische zu erschließen. Viele Feuerwehren, die bei der Endabnahme bzw. bei der Einschulung auf das neue Fahrzeug den einen oder anderen Ausrüstungsgegenstand noch vermissen, können diesen sofort im Shop besorgen. Ein guter Weg also, den Iveco-Magirus eingeschlagen hat. Brandaus wird das deutsch-italienische Unternehmen auf dessen Weg in die Zukunft begleiten und in einem der nächsten Hefte



Der Einsatzfahrer: 4. Teil – Praxistraining

Taktik für den Maschinisten

Off hört man, dass der Maschinist keinen Einfluss auf die Taktik hätte. Viele behaupten auch, dass der Maschinist lediglich das Lenken des Fahrzeuges und das Bedienen der Pumpe am Einsatzort zu erledigen hätte. Den Rest erledige der Einsatzleiter. Allerdings ist die Lage anders. Der Maschinist ist ein wichtiges Rädchen in der Einsatztaktik und kann zum Einsatzserfolg einiges beisteuern.

Text: Richard Berger
Fotos: Matthias Fischer, bilderbox.at

16:45 Uhr in einer größeren Stadt. Vor einem Mehrparteienwohnhaus, nahe einem großen Bürogebäude, direkt an einer Hauptverkehrsader mit einem Kreisverkehr, wird ein Müllcontainerbrand gemeldet. Die freiwillige Feuerwehr wird allarmiert. Der Einsatzmaschinist soll sich mit der Mannschaft in dem vom Einsatzleiter gewählten Fahrzeug auf den Weg machen. Die erste taktische Entscheidung des Einsatzmaschinisten für den heutigen Einsatz steht an: Mit Sondersignalen? Welche Geschwindigkeit? Wie ist das Wetter? Müssen Schneeketten angelegt werden? Bereits bei der Anfahrt zum Feuerwehrhaus kann diese Lage

festgestellt werden. Auch weiß man, wie der Verkehr um 16:45 Uhr in diesem und jenem Bereich seines Heimatortes ist. Sondersignale müssen nicht zwingend für eine Einsatzfahrt eingeschaltet werden. Man darf nur nicht vergessen, dass man sich ohne Verwendung der Sondersignale nicht als Einsatzfahrzeug zu erkennen gibt und man somit an die Regeln der StVO gebunden ist. Manchmal ist man ohne Sondersignale schneller am Einsatzort, als mit. Besonders in beengten Gassen im städtischen Bereich kann die Fehlreaktion auf die Sondersignale eines Feuerwehrfahrzeuges durch den Lenker eines privaten Fahrzeuges den Verkehr vollends zum Erliegen bringen.

Nicht jedes Fahrzeug ist für jeden Einsatz das optimale

„Fahrzeugwahl ist Intelligenzsache“, so der Ausspruch eines Führungsoffiziers einer größeren Feuerwehr in Niederösterreich. Jene Feuerwehren, die in der glücklichen Lage sind, aus mehreren Fahrzeugen zu wählen, wissen, was gemeint ist. Es ergibt keinen Sinn, zu einem Müllcontainerbrand mit einem GTLF auszuruken, wenn man weiß, dass mit diesem Fahr-

zeug der Kreisverkehr nur schwer passiert werden kann. Sollte dennoch vom Einsatzleiter das GTLF befohlen werden, so soll der Maschinist auch nachfragen dürfen. Oft haben Chargen und Offiziere Informationen, die dem Maschinisten nicht bekannt sind: Straßensperren, Umbauarbeiten in eben diesem Wohngebäude, was vermuten lässt, dass mehrere Container nebeneinander stehen, etc. Beim Ausrücken mit dem befohlenen HLF3 mit 3000 Litern Wasser und 100 Litern Schaummittel folgt die nächste taktische Überlegung des Einsatzmaschinisten, die ihm überlassen bleibt: Welcher Anfahrtsweg?

Viele Wege führen zum Ziel, doch welcher ist der effizienteste?

„Alle Wege führen nach Rom“ heißt es. Ebenso gibt es oft viele Möglichkeiten an den Einsatzort zu kommen. Ein vermeintlicher „Umweg“ kann sich als schnellste Route entpuppen, weil der Verkehr um diese Uhrzeit durch den Feierabendverkehr zum Erliegen kam. Der wichtigste Gedankengang im Kopf eines Einsatzmaschinisten sollte immer jener über die Sicherheit seiner ▶

Mannschaft sein. Die Geschwindigkeit zu erhöhen ist oft kein ausreichendes Mittel, um tatsächlich schneller am Einsatzort zu sein. Bei einer Geschwindigkeit von 70 km/h (gegenüber den erlaubten 50 km/h) schafft man es, bei einem Einsatzweg von einem Kilometer ohne Hindernisse und Störungen, um 20 Sekunden schneller am Einsatzort zu sein. Dafür erhöht sich der Bremsweg immens, wie wir im nächsten Teil „Physik“ näher beleuchten werden.

Unfallfrei zum Einsatzort

Unser Maschinist hat den optimalen Weg gefunden und hat auch auf der Fahrt keinen Unfall fabriziert. Der Einsatzort kommt näher und man erkennt schon von weitem das Ausmaß. Ein Wechselcontainer mit Müll ist in Vollbrand. Ein zweiter direkt daneben gelagerter Container raucht bereits. Ein Stockwerk darüber ist das Fenster einer vorgelagerten Loggia offen. Dichter, schwarzer Rauch dringt

in das Wohngebäude. Der Fahrzeugkommandant setzt eine Meldung ab und lässt nachalarmieren und den zuvor schon befohlenen Atemschutz tatsächlich anlegen. Diese Informationen sind für den Einsatzmaschinenisten wichtig. „Macht alle Fenster zu“, ruft er nach hinten. Er fährt am brennenden Container vorbei und bleibt drei B-Schlauchlängen dahinter stehen. Diese Entscheidung hat mehrere Hintergründe.

Zum Ersten sind sein Fahrzeug und seine Mannschaft auch bei einem Übergriff des Feuers geschützt. Auch die nachfolgenden Einsatzkräfte haben nun Platz. Besonders das vermutlich notwendige Hubrettungsgerät, sollte das Feuer tatsächlich auf die Wohnung übergreifen, hat ausreichend Platz hinter dem Fahrzeug.

Ein breites Feuerwehrfachwissen ist eine enorme Erleichterung für den Maschinisten

Der Einsatzleiter befiehlt einen Schaumangriff mit Mittelschaum. Eine Zubringerleitung wird vom nächsten Hydranten gelegt, nachdem die Löschleitung steht. Die eigene Lage erfasst der Maschinist rasch: Wie viel Schaummittel wird vermutlich benötigt werden und wie viel ist im Fahrzeug vorhanden? Auch diese taktische Einschätzung sollte der Maschinist kundtun, wenn zum Beispiel ein Kanister ►



Bild oben: Die Wahl des richtigen Anfahrtsweges kann entscheiden, ob ein Einsatz erfolgreich verläuft

Bild unten: Der Aufstellungsort soll so gewählt werden, dass Einsatzfahrzeuge ungehindert an- und abfahren können



Schaummittel fehlt oder er der Meinung ist, dass zu wenig Schaummittel vorhanden wäre, weil der Tank nicht voll ist, was nicht passieren dürfte. Die weiteren taktischen Aufgaben sind, die eigene Lage dem Einsatzleiter kund zu tun: Rechtzeitig muss der Einsatzmaschinist bekanntgeben, wenn weiteres Schaummittel oder Kraftstoff benötigt werden.

Verantwortung des Einsatzmaschinisten

Dieses fiktive Beispiel einer Einsatzanfangsphase zeigt auf, wie oft der Maschinist taktische Überlegungen anstellen muss und welche Auswirkungen Fehlentscheidungen des Maschinisten haben können. Wählt er einen falschen Anfahrtsweg und steht vor einer verschlossenen Bahnschranke ist der Einsatz gelaufen. Noch schlimmere Auswirkung hat die falsche Geschwindigkeitwahl, die einen Unfall auslöst, weil jemand aus einer Parklücke fährt. Oder wir lassen unser Fahrzeug so stehen, dass die nachrückende Drehleiter nicht aufgestellt werden kann.

Der Einsatzmaschinist sollte wissen, was der nächste Schritt seines Gruppenkommandanten ist. Direkt vor dem Einsatzobjekt zu parken ist immer ein Fehler. Auch sollte Bedacht werden, dass eventuell andere Einsatzkräfte Platz benötigen.

So muss darauf geachtet werden, dass Zufahrten für die Rettung oder das Gaswerk freigehalten werden. Dies ist Aufgabe des Maschinisten, daran zu denken. Ein Umrangieren der Fahrzeuge mit angeschlossenen Schläuchen mitten im Einsatz ist nicht mehr möglich.

Ausbildung

Planspiele mit sowohl technischen als auch Brandeinsätzen können, besonders

hinsichtlich der Fahrzeugaufstellung und der für die Einsatzmaschinisten wichtigen Punkte, eine besondere Kraftfahrerswinterschulung bilden. Dazu reichen oft schon Fotos von Gebäuden oder Straßenzügen. Manche Feuerwehren verwenden auch Spielzeug oder Modellbaufahrzeuge mit nachgebauten Stadtteilen oder Autobahnen um Einsatzszenarien darzustellen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. ■



Bild oben: Erst mit Verwendung der Einsatzwarnvorrichtungen gilt ein Feuerwehrfahrzeug als Einsatzfahrzeug
Bild unten: Bei der Fahrzeugaufstellung immer ausreichend Abstand zum Einsatzobjekt lassen – Eigenschutz!

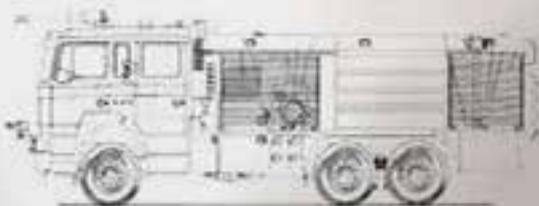




Buffalo-Flugfeldlöschfahrzeug: Was am 160 km/h-Gerücht dran ist

Potente Löschkolosse: von Langenlebarn

Fahrzeugdaten/Ausstattung FLF 5000/1000



Fahrgestell:	ÖAF 26.604 DF AE/6X6
Motor:	MAN V10-Zylinder-Dieselmotor
Hubraum:	18.273 ccm ³
Leistung:	441 kW (600 PS)
Kraftübertragung:	Automatikgetriebe „Allison HD4070PR“
Höchstgeschw.:	134 km/h
Länge:	10.450 mm
Breite:	2.550 mm
Höhe:	3.970 mm
Einsatzmasse:	26.000kg



Die „Roten Büffel“

von Alexander Nittner und Stefan Öflerer sowie Fotos von Matthias Fischer

Moderne Flugfeldlöschfahrzeuge wie beispielsweise der Rosenbauer Panther oder der Z8 von Ziegler sind rollende Hightech-Maschinen. Extrem leistungsstarke Motoren mit bis zu 1.400 PS beschleunigen die maximal 50 Tonnen schweren Löschfahrzeuge in weniger als 30 Sekunden auf Tempo 80. Nicht weniger beeindruckend ist die Höchstgeschwindigkeit: 140 Kilometer pro

Stunde sind je nach Motor locker drin. Auch am Fliegerhorst in Langenlebarn werden FLF zur Brandbekämpfung eingesetzt. Die „Buffalos“ von Rosenbauer haben zwar schon ein paar Jahre auf dem Buckel, gehören aber in puncto Geschwindigkeit zur absoluten Elite. Brandaus war in Langenlebarn und durfte auf der „Runway“ ein paar schnelle Runden drehen. ►

Die Rosenbauer-Flugfeldlöschfahrzeuge des Typs „Buffalo“ wurden im Jahr 2001 in Dienst gestellt. Zuerst erhielt die Horstfeuerwehr Langenlebar zwei FLF. Erst im Zuge einer Heeresumgliederung wurde ein drittes Fahrzeug von Zeltweg nach Langenlebar überstellt. Da mit 2003 die Löscheinatzkapazität nach NATO-Richtlinien bemessen wurde, war die Verwendung eines dritten FLF plus eines Pulverlöschfahrzeuges nötig.

Beschaffungsaktion

Im Jahr 1997 gründete sich eine Arbeitsgruppe aus den Kommandanten der Fliegerhorstfeuerwehren und Beschaffungsexperten der Heeresführung, um die Ausstattung und Ausbildung der Feuerwehren auf neue Beine zu stellen. Dazu wurden Offiziere, Unteroffiziere und Zivilbedienstete (Kaderpersonal) bei der schwedischen Luftwaffe mit den neuesten Erkenntnissen im Luftfahrzeugrettungsdienst eingeschult. Dabei wurde erkannt, dass man mit den vorhandenen Ressourcen kein Auslangen finden konnte. PSA, Trainingszentrum für Luftfahrrettungsdienst in Allentsteig und der Ankauf von elf FLF 5000/1000 wurden beschlossen.

Zunächst wurde ein Anforderungskatalog erstellt und gemeinsam mit der Firma Rosenbauer ein passendes Fahrzeug entwickelt. Da man mit den Löschfahrzeugen auch auf Straßen unterwegs sein musste, war der Ankauf eines Panthers aufgrund seiner Überbreite von vornherein kein

Thema. Die Kraftübertragung des potenten Motors stellte anfangs ein großes Problem dar. Ein Getriebe, welches die US-Armee verwendet, versprach Abhilfe. Da es sich dabei aber um US-Militärtechnik handelte, musste über das österreichische Außenministerium beim US-Verteidigungsministerium um Genehmigung angesucht werden, was sich zunächst als sehr schwierig herausstellte. Erst als Österreich der Partnership for Peace (PfP) der NATO beitrug, gaben die US-Behörden grünes Licht für den Ankauf durch das Österreichische Bundesheer. So konnte das Projekt, wie es heute sich präsentiert, verwirklicht werden.

Was am 160 km/h-Gerücht dran ist: Testfahrt soll Klarheit schaffen

Auf der 1.400 Meter langen „Runway“ starten und landen normalerweise die verschiedensten Fluggeräte des Österreichischen Bundesheeres. Warum die Betonung auf „normalerweise“ liegt, hat einen einfachen Grund: Brandaus hat herausfinden wollen, was an den Gerüchten hinsichtlich FLF-Höchstgeschwindigkeit dran ist. In Bundesheer-Kreisen wird nämlich gemunkelt, dass bei Testfahrten knapp 160 Kilometer pro Stunde gemessen worden sind. Um diese Behauptung zu verifizieren, hat Brandaus ein paar schnelle Runden auf der Start- und Landebahn in Langenlebar drehen dürfen. Die Mission: Welche Geschwindigkeit zeigt die Tachonadel am Ende des Rollfeldes?

Kraft im Überfluss: 2.700 Nm Drehmoment

Ein Mitarbeiter der Flughafenfeuerwehr steuert das Löschfahrzeug. Während der Motor auf Betriebstemperatur gebracht wird, erklärt er: „Mit ein wenig Schwung sollten wir knapp 130 km/h erreichen. Viel mehr wird auf der kurzen Start- und Landebahn nicht möglich sein. Außerdem möchte ich die Bremsen nicht überstrapazieren. Die 26 Tonnen müssen schließlich wieder eingebremst werden.“ Nach der Warmlaufphase drückt der Fahrer das Gaspedal voll durch und lässt den 600 Pferden freien Lauf. Mit 50 Kilometer pro Stunde wird die „Runway“ geentert. Der V-Motor mit 18 Litern Hubraum und zehn Brennkammern wird von zwei mächtigen Turboladern zwangsbeatmet. Derartig unter Druck gesetzt, stemmt das Triebwerk bis zu 2.700 Newtonmeter Drehmoment – und das über einen sehr breiten Drehzahlbereich. Zum Vergleich: Ein aktueller Diesel-Golf in der Otto-Normalverbraucher-Ausführung muss mit 250 Nm auskommen. Andererseits schleppt dieser auch keine 26 Tonnen mit sich herum. Das robuste Allison-Automatikgetriebe hat vermutlich den härtesten Job. Es muss die gewaltige Kraft fein säuberlich filetieren und trägt Verantwortung dafür, dass jede der drei angetriebenen Achsen ein Stück vom „Drehmomentkuchen“ abbekommt. Bei vollem Gaseinsatz pendelt sich die Motordrehzahl bei 1.800 Umdrehungen pro Minute ein – in diesem Bereich ist das Verhältnis aus Kraft und Effizienz optimal. ▶



Mittlerweile zeigt die Tachonadel einen guten Achtziger und das FLF beschleunigt munter weiter. Das großvolumige Dieselaggregat verfügt über Bärenkräfte und gibt selbst bei 95 km/h nicht klein bei. Langsam aber stetig bewegt sich die Tachonadel über die Skala. Leichte Vibrationen dringen in den Fahrgastraum. Ein fragender Blick zum Fahrer genügt: „Keine Angst, das sind nur die Reifen. Ab 100 Kilometer pro Stunde fangen die grobstolligen Gummis zum Arbeiten an und bauen Temperatur auf.“ Auf der 80 Meter breiten Piste verliert man als Unbedarfter jegliches Geschwindigkeitsgefühl. Erst ein Blick auf den Tacho verrät, dass man bereits Autobahntempo erreicht hat - und das nach rund einem Kilometer. „Lassen wir es gut sein. Mehr als 125 km/h sind heute nicht möglich“, meint der FLF-Pilot. Die Motorbremse verlangsamt das tonnenschwere Gefährt auf normales Tempo. Etwa 200 Meter vor Ende der Start- und Landebahn zeigt der Tacho knapp fünfzig an. Die Testfahrt ist mit vollem Wassertank absolviert worden, sprich 26 Tonnen Kampfgewicht.

Was wir daraus lernen sollten

Die erreichte Geschwindigkeit ist ein Beweis dafür, dass an dem „160 km/h-Gerücht“ doch etwas Wahres dran sein könnte. Auch wenn es für den täglichen Feuerwehrbetrieb unerheblich ist, hat dieser Test vor Augen geführt, dass in solch leistungsstarken Fahrzeugen enormes Potential schlummert. Dennoch: Wenn 26 Tonnen außer Kontrolle geraten, kann die Fahrt schnell ein böses Ende nehmen. Aus diesem Grund werden die Fahrer der FLF speziell ausgebildet und müssen sich zahlreichen Tests unterziehen. Im normalen Straßenverkehr sollte man daher lieber einen Gang zurückschalten, um sicher am Einsatzort anzukommen. Selbst wenn „Feuer am Dach“ ist. ■



Fahrgestell ÖAF/26.604 DFAE/6x6



Frontwerfer Rosenbauer Werfer RM8E



Dachwerfer Rosenbauer Werfer RM25E



Seilwinde ROTZLER Treibmatic 080/5

FLUGFELDLÖSCHFAHRZEUG „Buffalo“:

FLF 5000/1000-FIX MIX
ÖAF/26.604 DFAE/6x6
Bundesheer / Österreich

Fahrgestell

Type: ÖAF/26.604 DFAE/6x6
Motorleistung: 441 kW (600 PS) bei 1.900 U/min
Drehmoment: 2.700 Nm
Getriebe: Automatikgetriebe
Batterieladeerhaltungsgerät
Kabinen-Bauart:
Rosenbauer-Mannschaftskabinenanbau kippbar
Besatzung: 1 + 5
Alle Sitze (Fahrer ausgenommen) mit integrierten Pressluftatmerhalternungen

Frontwerfer

Rosenbauer Wasser/AFFF-Werfer RM8E,
elektrisch ferngesteuert
Leistung: 1000 l/min bei 10 bar
Wurfweite: ca. 42 m

Dachwerfer

Rosenbauer Wasser/Schaum-Werfer RM25E, elektronisch ferngesteuert aus der Kabine mittels Pistolenhandgriff oder wahlweise Funkfernsteuerung
Leistung: 2500 l/min bei 10 bar
Wurfweite: ca. 70 m

Einbaupumpe

Rosenbauer NH 40
Leistung: 4000 l/min bei 10 bar, 300 l/min bei 40 bar
separater 6-Zylinder-Pumpenmotor mit einer Leistung von 162 kW (220 PS) bei 2.400 U/min

Selbstschutzanlage

4 Stück Bodensprühdüsen

Seilwinde

Rahmenseilwinde Rotzler Treibmatic 080/5,
Zugkraft 8 t, Bedienung aus der Kabine oder mittels Kabelfernsteuerung

Pneumatischer Lichtmast

Fireco 2506 SR mit einer maximalen Hubhöhe von 7 m und 4 Flutlichtscheinwerfern zu je 1000 W Leistung

Technische Daten

Einsatzgewicht: 26.000 kg
Höchstgeschwindigkeit: 134 km/h
Beschleunigung: von 0 – 80 km/h in max. 23,5 sec
Steigfähigkeit: > 35%

Wehrdienst: Interessante Ausbildung zum Feuerwehrmann

Grundwehrdienst bei der „Bundesheer-Feuerwehr“

Am Fliegerhorst Brumowski ist eine Feuerwehr eingerichtet, wo derzeit neben 18 hauptberuflichen Heeresbediensteten auch 25 Rekruten ihren Dienst als Brandschutzgehilfen (Feuerwehrmänner) versehen. Der Einrückungstermin (ET) Oktober 2012 hat die fünfwöchige Brandschutzausbildung abgeschlossen und versieht nun Dienst beim Brandschutz-, Berge und ABC-Abwehrgeschwader (Horstfeuerwehr) des Luftunterstützungsgeschwaders.

Wir wollen zwei Rekruten vorstellen. Beide sind auch Mitglieder von freiwilligen Feuerwehren. Stephan Dungal, Mitglied bei der FF Wolfpassing (Bezirk Tulln), ist seit 2010 bei der freiwilligen Feuerwehr und hat bereits Truppanausbildung, Atemschutz und Funkmodul absolviert. Patrick Wittmann ist seit 2003 Mitglied der FF Gänserndorf. Neben der Ausbildung in der Feuerwehrjugend hat er schon Truppmann-Modul und Funkmodul absolviert. Um den vielfältigen Aufgaben gerecht zu werden, wird jeder Rekrut einer intensiven Ausbildung unterzogen. Noch in der militärischen Grundausbildung werden die Soldaten auf ihre medizinische Tauglichkeit untersucht. Die freiwilligen und die eingeteilten Grundwehrdiener beginnen

alle, egal welche Vorkenntnisse vorhanden sind, mit einer Feuerwehrgrundausbildung. Sämtliche Ausbildungsziele werden nach den Richtlinien des ÖBFV ausgebildet. Die neuen Brandschutzgehilfen beginnen mit dem Schlauchrollen. Geräte- und Fahrzeugkunde ist ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildung. Die Flughafenfeuerwehr in Langenlebarn verfügt immerhin über drei Flugfeldlöschfahrzeuge 5000/1000, zwei Tanklöschfahrzeuge 4000, ein Trockenlöschfahrzeug 1130 (750 Liter AFFF-Lightwater und 380 kg Pulver), ein Kranfahrzeug ÖAF 19.364 und drei Pinzgauer Geländefahrzeuge. Löschlehre, Strahlrohrführung und die Löschgruppe werden auch intensiv geübt. Drillmäßig wird der Löschangriff bei Flugnotfällen trainiert. Aber auch das Verlegen von Zubringeleitungen beim abgesetzten Löschangriff wird genauestens ausgebildet.

Praxisnahe Schulung im Brandhaus der NÖ Landes-Feuerwehrschiele

Die Atemschutzausbildung läuft nach neuestem Standard ab. Neben Theorie im Lehrsaal und dem Gewöhnungstraining wird auch das Gerätaufnehmen im Fahrzeug drillmäßig geübt. Dann verbringen die Soldaten einen Tag im Brandhaus der

NÖ Landes-Feuerwehrschiele. Abgeschlossen ist diese Ausbildung in Allentsteig am Trainingszentrum bei den Löschangriffen unter Atemschutz. Technische Ausbildung am hydraulischen Rettungsgerät und am Kranfahrzeug findet ebenso statt, wie die Ausbildung mit Hebekissen und aufblasbarer Auffangwanne. Die feuerwehrmedizinische Einweisung mit Erster Hilfe, das Anlegen des Rückenkorsetts, Vakuummattmatratze, Schaufeltrage und die Pilotenrettung wird ebenfalls durchgeführt. Die Luftfahrzeugeinschulung beinhaltet die Ausbildung an allen Luftfahrzeugtypen des ÖBH. Die Rekruten müssen Gefahrenbereiche erkennen sowie Rettungstechniken und die Notabschaltung der Maschinen vom Eurofighter über den Black Hawk bis zum OH 58 Kiowa Hubschrauber beherrschen.

Ob Jetabsturz, Helikoptercrash oder Verkehrsunfall – alle Szenarien werden beübt

Höhepunkt sind die praktischen Übungen während der Abschlusswoche am Trainingszentrum in Allentsteig. Ob Jetabsturz, Helikopternotlandung oder Verkehrsunfall - alle Übungsszenarien werden beübt. Dabei wird an der Übungsattrappe mit Feuer ein Löschangriff nach ▶



dem anderen geschoben. So kann die Strahlrohrführung und das Bewegen in der Gefahrenzone verinnerlicht werden. Nach dieser intensiven Übungswoche übernehmen die Rekruten den Dienst als Brandschutzgehilfe (Feuerwehrmann) am Fliegerhorst Brumowski in Langenlebarn.

Feuerwehrmann Stephan Dungal hat vor allem die intensive Löschtätigkeit am Brandplatz in Allentsteig gefallen: „Das oftmalige Wiederholen der Löschangriffe hat die Möglichkeit geboten, die Strahlrohrführung zu optimieren. Auch die Innenangriffe im Brandhaus, wo ich zum ersten Mal war, haben mir gut gefallen.“

Feuerwehrmann Patrick Wittmann zeigte sich vom oftmaligen Üben im Feuer begeistert. „Hier kann man seine Strahlrohrführung super üben und verbessern.“

Aufgaben der Horstfeuerwehr

- ▶ Eingreifen bei Flugnotfällen: Bei Flugnotfällen muss die Rettungskolonne binnen Sekunden vor Ort sein und nach 90 Sekunden im inneren Rettungsbereich (Flughafengelände) mit den Lösch- und Rettungsmaßnahmen beginnen. Außerdem muss, wenn nötig, die Startbahn innerhalb von 15 Minuten freigemacht werden können (Vorgaben gem. Notfallplänen).
- ▶ Objektbrandschutz: Einsatz bei Bränden aber auch bei allen anderen Tätigkeiten im 244 Hektar großen Horstbereich. Immerhin liegen an die zehn Kilometer an Straßen und Rollwegen im Kaser-

nengelände. Verkehrsunfälle gehören genauso zum Einsatzspektrum wie das Bekämpfen von Wespennestern.

- ▶ ABC-Abwehr: Ihre Aufgabe ist das Aufspüren und Dekontaminieren von Luftfahrzeugen und deren Besatzungen. Im zivilen Bereich werden Behörden (z.B. bei der MKS-Seuchenbekämpfung, Anthraxfällen oder bei Katastropheneinsätzen nach Anforderung von zivilen Behörden - Grundlage ist das Wehrgesetz §2 lit. a bis d) unterstützt.
- ▶ Schneeräumung: Außerdem ist die Horstfeuerwehr für die Freimachung der Flugbetriebsflächen zuständig.

Interessenten können sich bei der Stellung im jeweiligen Militärkommando für das Luftunterstützungsgeschwader Langenlebarn und dort zur Horstfeuerwehr melden. Zivilpersonen können sich als Personen im Ausbildungsdienst beim Kommando Luftunterstützung in Hörsching für den Fliegerhorst Langenlebarn melden. ■



Kontakt

Kommando Luftunterstützung
4063 Hörsching
Fliegerhorst Vogler
Email: luu.kdo@bmlvs.gv.at
Tel.: 050 201 4050 301
050 201 4050 101





Foto: FF Klein-Harras

Klein-Harras – Nachdem der CO-Warner des Roten Kreuzes Alarm geschlagen hatte, musste die FF Klein-Harras anrücken. Unter Atemschutz wurden Türen und Fenster geöffnet sowie Heizungen und Rauchfang kontrolliert. Verletzt wurde niemand.



Foto: FF Horn

Groß Burgstall – Die Feuerwehr Horn musste nach dem Zusammenstoß zweier Pkw zur Fahrzeugbergung ausrücken. Ein Auto musste per Lkw abtransportiert werden, das zweite wurde mit der Seilwinde aus dem Straßengraben gezogen.



Foto: FF Ernstshofen

Ernstshofen – An einer Eisenbahnkreuzung stieß ein Pkw aus unbekannter Ursache gegen einen Regionalzug. Der Geländewagen wurde im Bereich der Motorhaube erfasst und in den Straßengraben geschleudert. Beide Insassen wurden dabei verletzt.

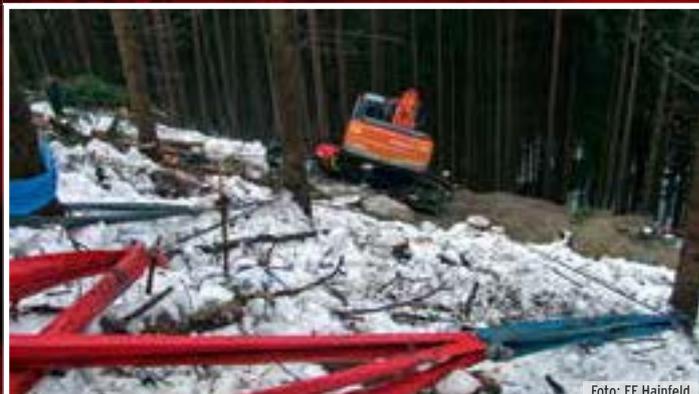


Foto: FF Hainfeld

Hainfeld – Zwei Seilwinden und ein Konstrukt an Seilzügen waren nötig, um diesen Bagger zu bergen. Das steile Gelände forderte den Feuerwehren Hainfeld und Kleinzell einiges ab. Dennoch wurde diese Herausforderung mit Bravour gemeistert.



Foto: stamberg.at

St. Pölten – Mitten im Stadtgebiet blockierte ein Unfall zwischen drei Autos den gesamten Verkehr. Nach Versorgung der zwei Verletzten sorgte die Feuerwehr St. Pölten-Stadt für die Entfernung der Fahrzeugteile und die Bergung der Wracks.



Foto: FF Klosterneuburg

Klosterneuburg – Bei diesem Unfall zwischen einem Linienbus und einem Taxi wurde eine Person verletzt. Die Freiwillige Feuerwehr Klosterneuburg entfernte den beschädigten Audi und reinigte anschließend die Fahrbahn.



Foto: FF Korneuburg

Korneuburg – Ein Pkw war nach einem Verkehrsunfall in den Straßengraben gestürzt und auf dem Dach liegen geblieben. Die eingeklemmte Person musste mit Hilfe des hydraulischen Rettungssatzes aus dem Wrack befreit werden.



Foto: Stefan Schneider

Hochstraß – Bei winterlichen Straßenverhältnissen rutschte ein Streufahrzeug ins Straßenbankett und drohte abzustürzen. Mit zwei Seilwinden und dem Kranfahrzeug der FF Mödling gelang es schließlich, den Lkw wieder auf die Straße zu hieven.



Foto: FF St. Leonhard/Forst

St. Leonhard/Forst – Ein Lieferwagen rutschte aus unbekannter Ursache in den Straßenraben und drohte umzustürzen. Mit Hilfe zweier Seilwinden wurde der Wagen wieder auf die Straße gezogen und gesichert abgestellt.



Foto: FF Purkersdorf

Purkersdorf – Ein Dachstuhlbrand setzte die Feuerwehren Purkersdorf, Gablitz und Tullnerbach in Marsch. Nach erfolgreichem Löschangriff wurden mit zwei Wärmebildkameras noch letzte Glutnester aufgespürt und anschließend abgelöscht.



Foto: Sascha Drlo

Irnfritz – Am sogenannten Schauberg ereigneten sich binnen weniger Minuten drei Verkehrsunfälle. Die Feuerwehren Irnfritz und Horn bargen die Fahrzeugwracks und konnten nach zwei Stunden wieder ins Feuerwehrhaus einrücken.



Foto: www.feuerwehr-ollern.at

Ollern – Der starke Schneefall warf sogar einen Schneepflug aus der Bahn. Ein sieben Tonnen schwerer Unimog war umgekippt. Eine Herausforderung für die Freiwillige Feuerwehr Ollern, welche die Bergung mit zwei Seilwinden durchführte.



Foto: FF NeustadtI

NeustadtI – Zu einem Verkehrsunfall wurde die FF NeustadtI gerufen. Eine Pkw-Lenkerin wurde im Auto eingeklemmt, konnte aber ohne hydraulisches Rettungsgerät befreit werden. Die Lkw-Bergung erfolgte mit dem Kranfahrzeug der FF Amstetten.

Weistrach:**Unfall: Feuerwehr rettet eingeklemmten Lenker**

Foto: FF Weistrach

Bereits zur dritten Menschenrettung innerhalb von etwa zwei Wochen wurde die FF Weistrach mit dem Alarmtext „Menschenrettung T2 für Weistrach: B 122 Km 18,2 Abzweigung Weistrach LH 85“ gerufen. Aus unbekannter Ursache waren zwei Pkw in einer Kurve auf der B122 zusammengedrückt. Durch den starken Zusammenstoß wurden die Fahrzeuge von der Fahrbahn geschleudert, wobei ein Pkw von mehreren Bäumen gestoppt wurde. Durch den Aufprall wurde der Fahrer im Fahrzeug eingeklemmt. Die FF Weistrach sicherte das Fahrzeug und er-

richtete einen Brandschutz. Anschließend wurde in Absprache mit dem Notarzt die Menschenrettung über die Fahrertür vorgenommen. Durch die starke Deformierung mussten beide Türen auf der Fahrerseite entfernt werden. Auch die B-Säule wurde aus dem Fahrzeug geschnitten, um eine Rettungsöffnung zu schaffen. Der verunglückte Lenker wurde aus seinem Fahrzeug befreit und dem Rettungsdienst übergeben. Die ebenfalls eingetroffenen Feuerwehren Rohrbach und Behamberg sicherten die Unfallstelle weiter ab und bauten die Beleuchtung auf. ■

Wimpassing:**Feuerwehr holte Hündin aus Brunnenschacht**

„Hund in Schacht gestürzt“, lautete die Alarmierung für die Freiwillige Feuerwehr Wimpassing.

Das Tier war in einen vier Meter tiefen Brunnenschacht gestürzt. Als erstes mussten die Feuerwehrmitglieder einen etwa 50 Kilo schweren Betondeckel entfernen, ehe ein Feu-

erwehrmann über eine Strickleiter in den Schacht hinunter gelassen werden konnte, um die verängstigte Hündin vorerst zu beruhigen und schließlich zu retten. Überglücklich nahm die Besitzerin ihre bei dem Sturz glücklicherweise unverletzt bebliebene Hündin „Abby“ in Empfang.

Nicht ohne der Feuerwehr für ihre rasche und kompetente Hilfe herzlich zu danken. Die Besitzerin stellte sich gemeinsam mit den Rettern ihrer Hündin Abby sehr gerne für ein Erinnerungsfoto zur Verfügung. ■



Foto: www.einsatzdoku.at

St. Pölten-Wagram:**Hydraulischer Rettungssatz im Einsatz**

Im St. Pöltner Stadtteil Wagram ereignete sich ein nächtlicher Verkehrsunfall, der den Einsatzkräften viel Geschick und Umsicht abforderte.

Ein Pkw hatte in einer Kurve aus unbekannter Ursache ein entgegenkommendes Fahrzeug touchiert. Um 1:26 Uhr läuteten die Alarmglocken bei den Feuerwehren St.Pölten-Wagram und -Stadt. Wenig später waren 15 Kameraden unter Einsatzleiter OBI Walter Pichler jun. vor Ort und kümmerten sich um die Befreiung der Lenkerin. In Absprache mit dem Notarzt wurden mit zwei

hydraulischen Rettungsgeräten von Fahrer- und Beifahrerseite A-, B- und C-Säule durchtrennt und in weiterer Folge das Dach entfernt, weil von einer Rückenverletzung ausgegangen werden musste. Somit war eine Öffnung zur schonenden Rettung mit Hilfe des Spineboards geschaffen. Wenige Minuten später wurde die Dame mit dem Notarztwagen ins Landesklinikum St.Pölten eingeliefert. Nach Aufnahme des Unfalls durch die Exekutive wurden beide Fahrzeuge gesichert abgestellt und die Straße wieder für den Verkehr freigegeben. ■



Foto: FF St. Pölten-Wagram

Schönfeld/Wild:

Verkehrsunfall mit Menschenrettung

„Verkehrsunfall mit Menschenrettung“, lautete die Alarmierung für die Feuerwehren Groß-Siegharts-Stadt, Göpfritz an der Wild und Schönfeld an der Wild. Zwei Fahrzeuge waren in einer Kurve zwischen Schönfeld/Wild und Groß Siegharts frontal zusammengestoßen. Dabei wurde eine Person im Fahrzeug eingeklemmt. Während sich die Mitglieder der FF Göpfritz/

Wild um den Brandschutz und die Ausleuchtung der Unfallstelle kümmerten, retteten die Kameraden der Feuerwehren Groß-Siegharts und Schönfeld die verletzte Dame aus dem Unfallwrack. Anschließend wurden die Fahrzeuge geborgen und abtransportiert. Insgesamt standen bei diesem Verkehrsunfall 49 Einsatzkräfte von drei Feuerwehren mit sieben Fahrzeugen im Einsatz. ■



Foto: FF Zöbing

Martinsberg:

Pfarrer krachte mit Auto in ein historisches Marterl

Die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Martinsberg wurden zu einem schweren Verkehrsunfall auf der B36 bei Hundsbach alarmiert. Dies sollte der erste von insgesamt drei Einsätzen an diesem Tag sein.

Ein Pfarrer aus dem Bezirk Gmünd war auf der schnee-glatten Fahrbahn ins Schleudern gekommen, touchierte einen Schneestecken und krachte anschließend frontal in ein historisches Marterl. Den herbeieilenden Feuerwehrmitgliedern bot sich ein Anblick der Verwüstung. Der Lenker

hatte offensichtlich Verletzungen im Kopfbereich davongetragen. Er wurde vom Roten Kreuz Martinsberg erstversorgt und ins Landeskrankenhaus Zwettl eingeliefert. Das Auto wurde durch die Wucht des Aufpralls völlig zerstört, das rund 100 Jahre alte Marterl war nur mehr ein Trümmerhaufen. Sofort sicherten die Mitglieder der FF Martinsberg gemeinsam mit den Polizisten der PI Ottenschlag die Unfallstelle ab. Danach wurde das Unfallfahrzeug gesichert, die Batterie abgeklemmt und ein Brandschutz aufgebaut. Dann konnte das



Foto: FF Martinsberg

Unfallfahrzeug mit Hilfe der Seilwinde auf die Straße zurückgezogen und gesichert abgestellt werden. Zu guter Letzt

sammelten die Feuerwehrmitglieder die herumliegenden Fahrzeugteile ein und reinigten die Fahrbahn. ■

Weinpolz:

Zwei Pkw im Straßengraben

In den Nachmittagsstunden kam es auf der Bundesstraße 5 zwischen Waidhofen/Thaya und Weinpolz zu einem Verkehrsunfall mit fünf Verletzten.

An dem Unfall war auch ein Rettungswagen des Roten Kreuzes beteiligt. In der Meldung hieß es, dass eine Person noch im Fahrzeug eingeklemmt sei. Auf gerader Strecke stießen drei Fahrzeuge, darunter ein Rettungswagen,

zusammen. Die zwei Pkw wurden in den Straßengraben geschleudert. Das RK-Auto blieb schwer beschädigt auf der Fahrbahn stehen. Eine Frau musste aus ihrem Fahrzeug gerettet werden, die restlichen Personen konnten ihre Autos selbst verlassen.

Im Einsatz standen insgesamt drei Freiwillige Feuerwehren, die Polizei und das Rote Kreuz. ■



Foto: FF Martinsberg



Oedt an der Wild: Großartige Nachbarschaftshilfe bei Zimmerbrand in Bauernhaus Feuerwehr rettet 99jährige Frau

Ein idyllischer Wintersonntagvormittag im Waldviertel, Minustemperaturen um die 10 Grad, Sonnenschein, wolkenlos. Doch es sollte ein tragischer Tag für eine Familie in Oedt an der Wild werden. Plötzlich drang dichter Rauch aus dem Schlafzimmer. Der herbeieilende Vater konnte gerade noch rechtzeitig seinen sechs Monate alten Sohn und seine Frau in Sicherheit bringen. Aber die 99jährige Urgroßmutter war noch im Haus.

Text: Leander Hanko

Fotos: S. Maier, H. Stamberg, FF Oedt, Hanko

Was folgte, war ein aufregender Einsatz für 110 Feuerwehrleute von insgesamt neun Freiwilligen Feuerwehren. Es ging um Menschenrettung und einzigartige Nachbarschaftshilfe. Nach zwei Stunden gab es Gewissheit: Brand aus, alle Bewohner in Sicherheit und gesund. Als die Feuerwehr eintraf, waren bereits viele Nachbarn am Brandort. Sie versuchten, den Zimmerbrand mit Feuerlöschern unter Kontrolle zu bringen oder dadurch zumindest eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Der Vater konnte sich mit dem sechs Monate alten Baby gerade noch in Sicherheit bringen. Zu diesem Zeitpunkt waren alle Räume im Wohnbereich bereits massiv

verraucht. Ein Vordringen zum Zimmer der Urgroßmutter war nicht mehr möglich.

Atemschutztrupps retteten betagte Dame

„Das Schlafzimmer stand beinahe in Vollbrand, als wir am Vormittag zu dem kleinen Bauernhaus kamen“, erzählte Einsatzleiter BI Erwin Engelbrecht, zugleich Feuerwehrkommandantstellvertreter, und erinnerte sich: „Die Urgroßmutter, die sich noch im Gebäude befunden hatte, ist noch sehr agil. Im Oktober zu ihrem 99. Geburtstag haben wir mit ihr auf dieses Jubelfest angestoßen.“ Sofort schickte Engelbrecht einen von fünf anwesenden Atemschutztrupps ins Haus, um die betagte Dame zu retten. „Unsere Leute konnten relativ rasch in den Wohnraum vordringen und die Urgroßmutter dann durch das Fenster ins Freie retten“, weiß er, dass man die Frau dann beim Nachbarn untergebracht und erstversorgt hatte, ehe man sie ins Krankenhaus transportierte. Ein Atemschutztrupp startete gleichzeitig einen Innenangriff mit HD. Mittels Überdruckbelüfter wurden die Wohnräume rauchfrei gemacht, um die noch verbleibenden Glutnester punktgenau ablöschen zu können. „Unbedingt zu erwähnen ist die perfekt funktionierende Nachbarschaftshilfe in Oedt. Als die Sirene

abließ und die Rauchsäule zu sehen war, zögerten die Nachbarn keinen Augenblick. Nahezu jeder schnappte sich einen Feuerlöscher und lief zum brennenden Haus, um zu helfen. An die 20 Feuerlöscher verhinderten bis zum Eintreffen der Feuerwehr, dass die Flammen auf die Nachbarräume übergreifen konnten“, schilderte der Einsatzleiter und war froh, dass der aufregende Einsatz ein gutes Ende genommen hatte. Das Kleinkind, dessen Gesundheitszustand im Krankenhaus geprüft wurde, hat überhaupt keinen Schaden genommen und ist ebenso wie die Urgroßmutter wohlauf. Die „Urli“ ist allerdings nun vorübergehend in einem Heim untergebracht, weil das Wohnhaus im Augenblick nicht bewohnbar ist. Übrigens: Die Feuerwehr rettete auch zwei Schildkröten. Auch diese mussten vorsorglich „ausquartiert“ werden. Nachbar Markus Friedl, seines Zeichens Verwalter der Freiwilligen Feuerwehr Oedt, gewährt den beiden Tieren „Asyl“, bis sie wieder zu ihren Besitzern zurückkehren können. ■

Bild links: Mit 20 Feuerlöschern wurden die Flammen bis zum Eintreffen der Feuerwehr niedergehalten
Bild Mitte: Auch zwei Schildkröten wurden von der Feuerwehr gerettet

Bild rechts: BI Erwin Engelbrecht im ORF-Interview



Sooß: Rauchentwicklung erschwerte Löscharbeiten

Heurigenlokal stand in Vollbrand

Ende Jänner wurden die Freiwilligen Feuerwehren Sooß, Bad Vöslau und Kottingbrunn zu einem Wohnungsbrand in Sooß alarmiert.

Text und Fotos: Stefan Schneider

Beim Eintreffen der örtlichen Feuerwehr wurde bei der Erkundung festgestellt, dass es sich beim Brandobjekt um ein Heurigenlokal handelte, das schon fortgeschrittene Brandeinwirkung zeigte. Um ein Übergreifen auf anliegende Gebäude zu verhindern, wurde die Alarmstufe von B2 auf B3 erhöht, um ausreichend Atemschutzgeräteträger und eine gesicherte Wasserversorgung zu gewährleisten. Im Zuge des Einsatzverlaufes wurden weitere Feuerwehren bzw. Sondergerätschaften angefordert.

Wohnung konnte gerettet werden

Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten breitete sich der Brand auf das gesamte untere Geschoß aus und zog auch die darüberliegende Wohneinheit in Mitleidenschaft. Sofort wurde von den Feuerwehren ein umfassender Löschangriff gestartet, der ein Übergreifen des Brandes auf die Wohnung verhinderte. Jedoch erschwerten bauliche Gegebenheiten, aber vor allem die massive Rauchentwicklung, die Löscharbeiten. Löschleitungen mussten über angrenzende Grundstücke verlegt und von einem Nachbarwohnhaus vorgenommen werden.

Rotes Kreuz versorgte Feuerwehr mit Essen und Getränke

Die Freiwilligen Feuerwehren Sooß, Bad Vöslau, Gainfarn, Großsau, Baden Stadt, Baden Leesdorf, Baden Weikersdorf, Möllersdorf, Pfaffstätten und Kottingbrunn waren mit rund 100 Personen im Einsatz und wurden vom Roten Kreuz auf Grund der Witterung und der längeren Einsatzdauer in einem beheizten Zelt mit warmem Essen und Getränken versorgt. Auch das Schnelleinsatzzelt mit Heizung der Freiwilligen Feuerwehr Möllersdorf kam zum Einsatz. Im Zuge der Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehrmitglied einen Schwächeanfall und wurde deshalb zur Kontrolle von der Rettung in das Landeskrankenhaus Thermenregion Mödling eingeliefert. Er konnte jedoch das Krankenhaus nach ambulanter Behandlung wieder verlassen. Aufgrund des umfangreichen Feuerwehreinsatzes mussten im Großraum von Sooß mehrere Straßen gesperrt werden. ■

Bild rechts: Die massive Rauchentwicklung und die baulichen Gegebenheiten erschwerten die Löscharbeiten enorm

Bild unten links: Die eisigen Temperaturen sowie lange Schlauchleitungen stellten für Mensch und Maschine eine große Herausforderung dar.

Bild unten rechts: Insgesamt standen rund 100 Feuerwehrmitglieder im Einsatz.



Wintereinbruch: Großeinsatz der Einsatzkräfte auf Niederösterreichs Straßen

1500 Feuerwehrleute im Kampf gegen Schneechaos

Der massive Schneefall in der zweiten Jännerhälfte führte in Niederösterreich zu insgesamt 409 Fahrzeugbergungen. 1500 Einsatzkräfte aus 65 Feuerwehren mussten in fast allen Bezirken des Landes quer stehende, hängen gebliebene und in Gräben gestürzte Fahrzeuge bergen. Im Detail: 162 Schwerfahrzeuge, 247 Pkw. In 20 von 21 Bezirken waren Feuerwehren im Einsatz.

Text: F. Resperger, BFKDO Mödling
Fotos: BFKDO Mödling, Stamborg

Einsatzleiter HBI Fritz Gollob



Fritz Gollob ist Feuerwehrkommandant der FF Brunn am Gebirge. Bei den starken Schneefällen in den Morgenstunden vom 17. Jänner 2013 war er mit seiner Mannschaft einer der Ersten auf der Aussenringautobahn A 21. Laut seinen Ausführungen waren um die 40 Lastkraftfahrzeuge in beiden Fahrtrichtungen hängengeblieben. Dadurch blockierten diese auch den Verlauf der Schneeräumung. Die Feuerwehrmitglieder schleppten sämtliche Fahrzeuge von der Autobahn und halfen auch einigen Lkw-Lenkern ihre Ketten anzulegen.

Einsatzleiter Fritz Gollob ist seit 45 Jahren Mitglied der Feuerwehr Brunn am Gebirge und hat ähnliche Situationen schon einige male erlebt. Zufrieden konnte er feststellen, dass die eingesetzten Feuerwehren auf dieses Szenario schon am Vortag gut vorbereitet und eingestellt waren. Gollob äußerte sich zu den Einsatzgeschehnissen gegenüber der Pressestelle des Bezirksfeuerwehrkommandos Mödling, kurz nachdem er gerade von einem Einsatz auf der Autobahn eingerückt war. Während seiner Ausführungen wurde die Feuerwehr Brunn bereits zu dem nächsten Einsatz alarmiert – ein steckengebliebener Sattelschlepper auf der B 12, kurz vor der Stadtgrenze Wien.

Bereits um 4.38 Uhr wurde für die A21 (Außenringautobahn) der Sonderalarmplan „Schnee“ ausgelöst. Verbindungsoffiziere von Feuerwehr und Polizei koordinierten gemeinsam mit den Asfinag-Mitarbeitern in der Autobahnmeisterei Alland die Bergungsarbeiten auf der A21. Etwa 50 Schwerfahrzeuge mussten von der Feuerwehr in diesem Bereich geborgen werden. Um fünf Uhr Früh ereignete sich im Bereich Heiligenkreuz ein Auffahrunfall mit sechs leicht verletzten Personen. Um 6.40 Uhr wurde die A21 für den gesamten Lkw-Verkehr gesperrt.

Neben den Lkw-Bergungen auf der Außenringautobahn, kam es auch auf der A1 bei Altengbach, auf der A2 bei Wiener Neudorf und auf der Ostautobahn immer wieder zu Unfällen, die meist mit Blechschäden endeten. In Pitten im Bezirk Wr. Neustadt rutschte bei der Firma Hamburger ein 40 Tonnen schwerer Sattelzug in den Graben. Zur Bergung wurde ein privater Bergekrane angefordert. In Aue bei Gloggnitz rutschte ein Traktor samt Schneepflug in einen Graben und wurde ebenfalls von der Feuerwehr geborgen.

Unzählige Schwerfahrzeuge, vom Sattelzug bis hin zum Schneepflugtraktor barg die Feuerwehr

Auf der S3 in Fahrtrichtung Stockerau steckten ebenfalls mehrere Schwerfahrzeuge fest. So auch am Therner Berg auf der L27, zwischen Großweikersdorf und Hollabrunn. Auf der B213 rutschte am Flachberg bei

Staadorf ein Sattelschlepper in den Graben und drohte umzustürzen. Auf der S5 bei Grafenwörth kollidierte in Fahrtrichtung Wien ein Lastwagen mit einer Leitschiene und riss sich dabei den Dieseltank auf. Umweltgefährdung bestand keine. Alle Einsätze dieses Tages zu beschreiben, würde den Rahmen des Berichtes sprengen.

Dank engagierter Einsatzleiter und Mitarbeiter der Presseteams in den Bezirken funktionierte die landesweite Medienarbeit perfekt. In Abstimmung mit dem Pressesprecher des Landesfeuerwehrverbandes wurden die Medien im Halbstundentakt über die neuesten Ereignisse informiert. Dementsprechend wurde der besondere Einsatz der Feuerwehren in TV, Radio, Internet und Printmedien ausführlich gewürdigt. ■



Bild oben: Etwa 50 Schwerfahrzeuge mussten von der Feuerwehr auf der Wiener Außenringautobahn geborgen werden

Bild unten: Bevor mit den Bergearbeiten begonnen werden konnte, musste der Lkw erst gesichert werden





Schadstoffeinsatz: Großaufgebot an Einsatzkräften nach Lkw-Zusammenstoß Gefahrguttransporter verunfallt

Was am Anfang nach einem Auffahrunfall von zwei Lastwägen aussah, entwickelte sich beinahe zum Horrorszenario. Bei der Kontrolle des Unfall-Lasters stellte sich nämlich heraus, dass dieser eine ätzende und brandgefährliche Flüssigkeit geladen hatte.

Text: J. Zagler, S. Schneider
Fotos: Stemberg, S. Schneider

Durch den heftigen Aufprall in das Heck des Gefahrguttransporters wurden bei dem auffahrenden Lkw die rechte Seite des Führerhauses und Teile des Aufbaues regelrecht weggerissen. Wie durch ein Wunder wurde keiner der beiden Lkw Lenker verletzt. Sofort wurde von der Autobahnpolizei Alland eine Totalsperre in Fahrtrichtung Wien veranlasst und die Feuerwehren Klausen-Leopoldsdorf und Hirtenberg (zuständiger Schadstoffzug)

zur Unterstützung nachalarmiert. Ebenfalls wurde der Bezirkssachbearbeiter für Schadstoffe Marcus Schwarz über diese Umstände informiert, welcher wenig später auch an der Unfallstelle eintraf und dem Einsatzleiter beratend zur Seite stand.

Aufgrund der extrem hohen Gefährlichkeit der Ladung wurde die Unfallstelle großräumig abgesperrt und ein doppelter Brandschutz aufgebaut. Die Erkundung erfolgte durch die Feuerwehr Hirtenberg mit Spezialanzügen, welche die Ladung dann als Phosphorsäure identifizierte. Weiters wurde festgestellt, dass ein 1000 Liter Behälter durch andere Ladegüter beschädigt und eingedrückt wurde, allerdings keine Flüssigkeiten ausgetreten sind. Auch wurde die Feuerwehr Tribuswinkel mit der Wärmebildkamera angefordert, um etwaige Erwärmungen der Behälter feststellen zu können.

Hunderte Liter Diesel flossen aus

Nach einer kurzen Lagebesprechung zwischen Feuerwehr, Asfinag, Autobahnpolizei, Wasserrechtsbehörde und der Schadstoffgruppe wurde damit begonnen, die große Menge an ausgeflossenen Betriebsmitteln zu binden. Dabei wurde festgestellt, dass eine erhebliche Menge an Dieseldieselkraftstoff in das Entwässerungssystem der A21 gelangt war, worauf die Feuerwehren Alland und Klausen-Leopoldsdorf sofort mit der Errichtung von mehreren Ölsperrern begonnen haben. Weiters wurden die beiden Unfallfahrzeuge für den Abtransport vorbereitet, wobei erstmals der neue Schadstoffanhänger der Feuerwehr Alland für die Umpumparbeiten des Dieseldieselkraftstoffes zum Einsatz kam. Des Weiteren wurde durch ein Spezialfahrzeug der ASFINAG der verunreinigte Regenwasserkanal gereinigt und rund 750 Liter Diesel-Wassergemisch durch die Feuerwehr abgepumpt. Nach den umfangreichen Aufräumarbeiten wurde die Fahrbahn von einem Spezialfahrzeug gereinigt und konnte gegen 11:30 Uhr wieder für den Verkehr freigegeben werden. Die Bergung der Unfallfahrzeuge erfolgte durch ein privates Unternehmen. ■



Aufgrund der extrem hohen Gefährlichkeit der Ladung wurde die Unfallstelle großräumig abgesperrt

Einsatzleiter BI Hannes Hofstätter

„Mein Dank gilt nicht nur den Kameraden, die bei diesem Einsatz Großartiges geleistet haben, sondern auch den anderen Einsatzorganisationen. Durch die hervorragende Zusammenarbeit konnte eine Umweltkatastrophe abgewendet werden.“





News aus der NÖ Landes-Feuerwehrschule

Seminar Ausbildungsmethodik

Bereits zum zweiten Mal fand das Seminar „Ausbildungsmethodik“ für Ausbilder der österreichischen Feuerweherschulen in der NÖ Landes-Feuerwehrschule statt.

Text: Andreas Schubert
Foto: Matthias Fischer

Wie schon im vorigen Jahr trafen sich auch gleich zu Beginn des Jahres 12 Ausbilder von den verschiedenen Schulen zu einem vom ÖBFV organisierten Seminar zum Thema „Ausbildungsmethodik“. Neben Ausbildern aus Tirol, Oberösterreich, der Steiermark und Niederösterreich waren diesmal auch Vertreter

der Berufsfeuerwehr Wien, der staatlichen Feuerwehrschule Geretsried und des Landesverbands der Betriebsfeuerwehren aus Wien eine Woche Gäste der NÖ Landes-Feuerwehrschule. Neben den fachlichen Inhalten (Kennenlernen des ÖBFV, methodische und didaktische Grundlagen, Gestalten mit Schriften, Farben und Bildern, neue Medien, Bedeutung der Raumgestaltung, etc.) konnten die eigenen Fähigkeiten sowohl bei der praktischen als auch theoretischen Ausbildung erprobt werden. Dazu wurde mittels Video das Auftreten und der Umgang mit den Teilnehmern

in verschiedenen Situationen analysiert. Ein umfangreiches Rahmenprogramm bot Gelegenheiten Niederösterreich kennenzulernen und ausreichenden Erfahrungsaustausch zu betreiben.

Dieses vom ÖBFV-Referat 5 (Ausbildung) und dem Sachgebiet 5.7 (Feuerweherschulen) veranstaltete Seminar wurde auch schon in den vergangenen Jahren abgehalten. Nach einer Umgestaltung im Vorjahr durch eine Arbeitsgruppe unter dem Vorsitz von Schulleiter BR Franz Schuster wurde eine mehrteilige Ausbildung für die jungen Ausbilderkollegen entwickelt. Das erste Seminar findet immer in

Tulln statt, da die Infrastruktur dafür am besten geeignet ist. Die weiteren Seminare finden dann in anderen Schulen statt, um den Teilnehmern einen Überblick über die verschiedenen Strukturen in Österreich geben zu können.

Ein weiterführendes Seminar zum Thema „Führung und Kommunikation“ wurde ebenfalls schon erfolgreich umgesetzt.

Mit dieser Serie von Seminaren wurde ein wichtiger Schritt in Richtung Harmonisierung der Ausbildung gesetzt und der Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Schulen gefördert. ■



Schulleiter Ing. Franz Schuster, Sachgebietsleiter Ing. Klaus Tschabuschnig Ausbildungsleiter, Schulleiter-Stellvertreter Markus Bauer, die Kollegen aus den Schulen und Seminarleiter Andreas Schubert

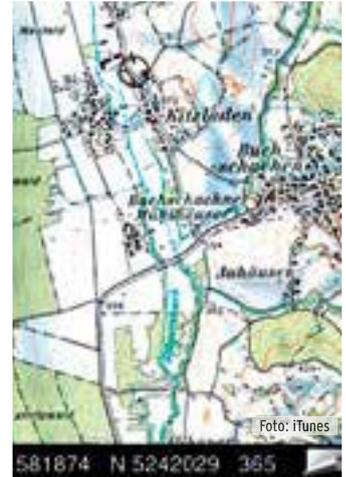
App-Tipp:

Austrian Map Mobile

Die Austrian Map mobile ist eine Softwareanwendung für das iPhone oder iPad von Apple, mit welcher die kartographischen Daten des BEV auf dem jeweiligen Gerät angezeigt und genutzt werden können. Mit dieser App sind die kartografischen Modelle des BEV in den Maßstäben 1:50 000, 1:200 000 und 1:500 000 sowie die Übersichtskarte 1:1 Million, die Geonam-Datenbank und das Geländehöhenmodell mobil und überall verfügbar. Kartendaten können im Vorhinein für ein

beliebiges Gebiet auf das Gerät geladen werden, eine Internetverbindung im Gelände ist somit nicht erforderlich. Die AMap mobile bietet diverse Funktionen zur Nutzung der Daten, so zum Beispiel einen GPS-Modus mit Kompassfunktion zum Bestimmen der Position und Aufzeichnen von Tracks, setzen von POIs (Points of Interest), Panoramadarstellung des Geländes und einiges mehr. Das Produkt „AMap mobile“ kann unentgeltlich über den App Store heruntergeladen

werden. Nach Installation der App ist die Übersichtskarte 1:1 Million, die Karte 1:500 000 und ein Kartenkachelkontingent von 550 Kacheln enthalten, mit welchem der Benutzer ein beliebiges Gebiet testen kann. Weitere Karten können im App Store käuflich erworben werden. Eine Version für Smartphones mit Android-Betriebssystem ist für das Frühjahr 2013 geplant. Weitere Informationen sind auf den Seiten www.bev.gv.at und www.austrianmap.at zu finden. ■



Verkauf FF Münichreith



TLFA-2000 Steyr 690 4x4

Bj. 1983, 11.210 km, teils beladen, Wasserwerfer, Seilwinde

Preis 15.000 Euro (VB)

Kontakt: **HV Martin Hametner**
0676/9356460
martin.hametner@speed.at
Abzugeben ca. ab März 2013

Verkauf FF Achau



LF Mercedes Benz 711 D

BJ 1988, 26.500 km, Leistung: 85 KW (115 PS), Aufbau Rosenbauer, letzte Überprüfung: Jänner 2013, ohne Beladung

Preis auf Anfrage

Anfragen: **ABI Christian Gwisser**
Tel.: 0664 / 79 400 59
kommando@ffachau.at

Verkauf FF Pyhra-Perersdorf



Hydraulischer Rettungssatz

Weber-Hydraulikaggregat, Weber-Kombigerät, 2 Garnituren Hydraulikschläuche

VB: Euro 1.050,-

Anfragen: **Kdt. HBI Franz Hinterhofer**
Email: ua.hinterhofer@ff-perersdorf.at
TelNr.: 0664/226 94 04

Verkauf FF Bad Schönau



TLF 3000-Allrad

Aufbau MUT, Bj. 1990, Kilometerstand: 16.000, Motor 255 PS

Preis nach Vereinbarung

Kontakt: **HBI Herbert Seiberl**
Tel.: 0664 / 360 4327

Verkauf FF Mödling



TLF 1000 Mercedes Typ L608

Erstzulassung: 01/1986
Aufbau Rosenbauer, Kilometerstand: 16.000, sehr guter Zustand

Anfragen an:

FKDT BR Peter Lichtenöcker
Tel. 02236/41510

Verkauf FF Dorfstetten



RLFA 1000 Steyr 690 Allrad

Baujahr 1984, Aufbau von Rosenbauer, 15.000 km, Einbaupumpe, Wasserwerfer, 5-Tonnen Seilwinde und diverse Ausrüstung

Preis nach Vereinbarung

Kontakt: **OBI Leopold Kern** 07260/8239
oder **BI Erhard Hofer** 07260/8313 (abends)

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:
NÖ Landesfeuerwehrverband
Langenlebarner Straße 108,
A-3430 Tulln
Tel. +43 2272 9005 13170
Fax Dw 13135

**Abteilung Öffentlichkeitsarbeit
des NÖ LFV:**
Franz Resperger

Redaktion:
Alexander Nittner
Angelika Zedka
Matthias Fischer

Redaktionelle Mitarbeiter:

Günter Annerl
Richard Berger
Hannes Draxler
Benedikt Faulhammer
Stefan Gloimüller
Philipp Gutleder
Leander Hanko
Christoph Herbst
Pamela Hniliczka
Karl Lindner
Max Mörzinger
Nina Moser
Andreas Pleil
Alfred Scheuringer
Christoph Schiller
Florian Schmidtbauer
Stefan Schneider
Norbert Stangl
Christian Teis
Wolfgang Thürr
Jörg Toman
Markus Trobits
Karin Wittmann

Verlag:
Österreichischer Agrarverlag
Druck- und Verlags GmbH Nfg. KG
Tel. +43 1 981 770
E-Mail: g.pokorny@agrarverlag.at

Anzeigenkontakt, Marketing:
Gerda Pokorny +43 1 981 770 - 109

Layout: Matthias Fischer

Druck:
Druckerei Ferdinand Berger & Söhne
Wiener Straße 80, 3580 Horn

Erscheinungsweise: Monatlich

Abo-Verwaltung:
Manuela Anzenberger,
Tel. +43 2272 9005 16756,
Fax DW 13135,
manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:
€ 25,- / Ausland € 34,-
Das Abonnement ist nach Erhalt
des 11. Heftes binnen zwei Wochen
schriftlich kündbar.
Für unverlangt eingesandte Beiträge
wird keine Haftung übernommen. Der
Nachdruck von Artikeln ist nur nach
Absprache mit der Redaktion mit
Quellenangabe zulässig.

Titelbild: Matthias Fischer

Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbriefes,
Anfragen, Beiträge und Fotos
ausschließlich an
office@brandaus.at

Wir trauern um



Foto: FF St. Pölten-Ratzersdorf

LM Johann Holzer

In den späten Nachmittagsstunden verlor die Feuerwehr St. Pölten - Ratzersdorf mit Kamerad Johann Holzer nicht nur einen pflichtbewussten Feuerwehrmann, sondern, wenn ich das so sagen darf – einen Freund mit Handschlagqualität, in dessen Adern das Blut eines Feuerwehrmannes floss. Hans, von vielen immer wieder auch liebevoll Onkel Hans gerufen, war seit seinem 15. Lebensjahr aktives Mitglied der FF. In dieser Zeit begleitete er über Jahre die Bewerbungsgruppe und erwarb dabei nicht nur das Feuerwehrleistungsabzeichen in Silber, sondern er stellte sich auch der Herausforderung um das Funkleistungsabzeichen in Bronze. Für sein Engagement in und um die Feuerwehr wurden ihm viele Auszeichnungen zuteil.

Die letzte davon noch im Dezember, wo er von Bgm. Mag. Stadler für 40-jährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens geehrt wurde. Auch dass Kameradschaft, Freundschaft, aber auch „Feuerwehrpartnerschaft“ oftmals keine Grenzen kennen, wurde im wahrsten Sinne des Wortes durch unseren Hans durch eine aktive Verbundenheit mit unserer Partnerfeuerwehr Oberau gelebt, weshalb ihm heute eine Abordnung unserer Oberauer Freunde

unter Wehrführer Steffen Leppla die letzte Ehre erweist. Durch die Folgen eines vor Jahren erlittenen schweren Arbeitsunfall in seiner Bewegung zwar eingeschränkt, hielt unseren Hans nichts davon ab, wenn er gebraucht wurde, soweit es seine Möglichkeiten zuließen, verlässlich seine Aufgaben zu erfüllen. Seine bekannte Verlässlichkeit und die Leidenschaft zu „seiner“ Feuerwehr zeigte er auch über die gesamte Dauer beim Neubau unseres Feuerwehrhauses, das fast schon sein zweites Zuhause war, wo er sich mit vielen, oftmals ungesesehenen und ungedankten Handgriffen, in das Gesamtprojekt einbrachte.



Foto: FF Unterwaltersdorf

EHM Engelbert Hörhan

Die FF Unterwaltersdorf trauert um ihren verstorbenen Kameraden EHM Engelbert Hörhan. Er wurde 1935 geboren und trat mit 34 Jahren in die Feuerwehr Unterwaltersdorf ein. Engelbert Hörhan wurde als hilfsbereiter und engagierter Kamerad von allen FF-Mitgliedern hoch geschätzt und erfüllte jede Aufgabe der Feuerwehr mit Leib und Seele. Er absolvierte das Strahlenschutzleistungsabzeichen in Bronze, war Mitglied der Strahlenschutzgruppe im Bez. Baden und als Gruppen- und Zugkommandant tätig. Seine Leistungen wurden mit dem Verdienstzei-

chen der 3. Klasse des NÖ LFV in Bronze, dem Pro-Merito-Strahlenschutzverdienstzeichen in Bronze und dem Ehrenzeichen für vieljährige, verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehr- und Rettungswesens für 25, sowie für 40 Jahre sichtbar gewürdigt. Engelbert Hörhan wird Jung und Alt immer als engagierter, tapferer und verlässlicher Kamerad in Erinnerung bleiben.



Foto: FF Würmla

EHM Karl Schütz

EHLM Karl Schütz, verstarb am Freitag, den 8. Februar 2013 plötzlich und völlig unerwartet im 73. Lebensjahr. Karl war über 50 Jahre lang ein treues Mitglied der FF-Würmla und absolvierte in seiner aktiven Dienstzeit den Gruppen- sowie Zugkommandantenlehrgang. Aus diesem Grund wurde er im Jahre 1973 mit dem Verdienstzeichen des NÖLFV 3. Klasse in Bronze ausgezeichnet. Wir verlieren mit Karl nicht nur einen treuen Kameraden, sondern auch eine guten Freund der sich stets für die Gemeinschaft eingesetzt hat und bei jeder Tätigkeit nicht wegzudenken gewesen wäre. Die Kameraden der FF-Würmla möchten dir lieber Karl, auf diesem Wege nochmals Danke sagen für deinen unermüdlichen Einsatz und werden dich in ehrendem Gedenken bewahren.





Mannersdorf: Unterstützungsfonds half den vom Hagel betroffenen Kameraden

„Zusammenhalt der Familie Feuerwehr vermittelt ein unglaubliches Gefühl“

„Das war wirklich ein wunderbares Weihnachtsgeschenk“, waren sich die vom Hagelunwetter am 8. Juni 2012 schwer betroffenen Feuerwehrmitglieder aus Mannersdorf im Bezirk Melk, Gemeinde Matzleinsdorf-Zelking, einig. Sie erhielten Hilfe aus dem Unterstützungsfonds des NÖ Landesfeuerwehrverbandes. „Da fühlt man sich in der Familie Feuerwehr gut aufgehoben“, kommentierte es Feuerwehrkommandant OBI Harald Engelmaier.

Text: Angelika Zedka

Fotos: FF Mannersdorf

„Es dauerte nicht länger als zehn Minuten, dass unsere Ortschaft verwüstet war. Die Schäden durch riesige Hagelkörner waren enorm“, erzählte Engelmaier von diesem dramatischen Ereignis, dessen „Epizentrum“ direkt über Mannersdorf lag. Dächer wurden durchlöchert, viele Autos schwerst beschädigt, das mit dem Hagel einhergehende Wasser überflutete zahlreiche Häuser. „So stellt man sich die Sintflut vor“, erinnerten sich auch Ing. Reinhold Wieland, Landwirt Alfred Schiefer und der Bürgermeister von Matzleinsdorf-Zelking, Gehard Bürg – alle mit Unterstützung bedacht, weil nicht Vollkasko versichert – noch mit Schaudern an die Weltuntergangsstimmung. Landeshauptmann Pröll, der sich am Tag nach dem Unwetter von den massiven Schäden überzeugt hatte, sagte sofort Hilfe zu, die nach den Schadenserhebungen auch gewährt wurde. Der Bezirksfeuerwehrkommandant

von Melk, Landesfeuerwehrrat Alfred Puschacher, der sich ebenfalls in Mannersdorf ein Bild von der Katastrophe gemacht hatte und von den verzagten Kameraden über das Ausmaß des Schadens informiert wurde, konfrontierte den Landesfeuerwehrrat mit den Nöten seiner Feuerwehrmitglieder. „Ich habe eine Anfrage gestellt, ob es eine Möglichkeit gibt, den besonders betroffenen Kameraden in Mannersdorf finanziell ein wenig unter die Arme zu greifen“, schildert Puschacher den „Dienstweg“. FKDT Harald Engelmaier erledigte den bürokratischen Teil, informierte seine Mannschaft, sammelte Rechnungen und übergab sie schließlich dem Bezirkskommandanten. „Es besteht ja kein Rechtsanspruch, aber es gibt den Unterstützungsfonds“, ergänzte Puschacher und freute sich, dass daraus jetzt Gelder ausgeschüttet wurden.

Unterstützungsfonds hilft Feuerwehrmitgliedern

Abschnittsfeuerwehrkommandant BR Anton Wittmann und sein Stellvertreter ABI Franz Haiden hatten nun wenige Tage vor dem schönsten Fest des Jahres die angenehme Aufgabe, den am schwersten betroffenen Feuerwehrmitgliedern aus Mannersdorf die finanzielle Hilfe zu überreichen. „Es

macht stolz, dass man so etwas weitergeben darf“, freute er sich über die strahlenden Augen der Mannersdorfer Kameraden. „Ich habe die Kameraden verständigen dürfen, dass sie sich im Feuerwehrhaus zur Übergabe einfinden sollen“, war auch FKDT Harald Engelmaier eingebunden und freute sich mit. „Das hat mir wieder bestätigt, wie eng der Zusammenhalt in der Familie Feuerwehr ist. Ein gutes Gefühl!“

Initiator LFR Alfred Puschacher freute sich jedenfalls, dass den betroffenen Kameraden auf diesem Wege geholfen werden konnte. „Das ist einmal mehr ein Beweis dafür, dass in der Feuerwehr der Begriff Kameradschaft keine leere Worthülse ist, sondern dass diese Kameradschaft auch wirklich gelebt wird.“ ■



Hagelkörner, groß wie Tischtennisbälle, hatten in Mannersdorf große Teile des Dorfes verwüstet.

Kottingneusiedl:

1800. Ausbildungsprüfung Löscheinsatz

Neun Mitglieder der FF Kottingneusiedl legten nach intensiver Vorbereitung die Ausbildungsprüfung

Löscheinsatz in der Stufe Bronze ab. Es war die 1800. Ausbildungsprüfung dieser Art in Niederösterreich.

Ziel dieser Prüfung ist das richtige Zusammenarbeiten der Löschgruppe im Brandeinsatz. Der erste Teil besteht aus einer Wissensüberprüfung in den Gebieten Gerätekunde sowie (je nach Position) Schadstoff-/Gefahrenlehre und Einsatztaktik, Erste Hilfe, Nachrichtendienst und Knotenkunde. Im zweiten

Teil ist ein nasser Löschangriff unter Atemschutz auf ein simuliertes Brandobjekt innerhalb einer vorgegebenen Sollzeit durchzuführen. Auch das richtige Absetzen der erforderlichen Meldungen (Aus- und Einrück-, Einsatzsofortmeldung, Anforderung eines Atemschutzreservetrupps) ist Teil der Ausbildungsprüfung. Nachdem die AP erfolgreich abgelegt worden war, übergaben AFKDTSTV ABI Johann Wanderer und das Prüfersteam den Teilnehmern die erworbenen Abzeichen. ■



Foto: FF Kottingneusiedl

Krems:

Lehrbeauftragte absolvieren AP Atemschutz

Als erste Feuerwehrmänner aus dem Bezirk Krems stellten sich die Atemschutzlehrbeauftragten des Bezirksfeuerwehrkommandos der Ausbildungsprüfung Atemschutz (in Bronze). Alle zwölf Teilnehmer absolvierten den Stationsbetrieb bei der Freiwilligen Feuerwehr Krems.

Ziele der Ausbildungsprüfung Atemschutz sind die Vertiefung und Erhaltung der Kenntnisse für den Atemschutzeinsatz nach einer Ausbildung zum Atemschutzgeräteträger. Die gesamte Ausbildungsprüfung ist einem Atemschutzeinsatz nachemp-



Text und Fotos: Gernot Rohrhofer/BFKDO Krems

funden, weshalb im praktischen Teil der Prüfung besonderes Augenmerk auf die korrekte Gerätebedienung und auf die Zusammenarbeit innerhalb der Ausbildungsgrup-

pe gelegt worden ist. Richtiges Ausrüsten mit Pressluftatmer und Maske sowie Aufnehmen diverser Zusatzgeräte, Retten einer vermissten Person unter Anwendung der Wandtechnik,

Löschangriff über Hindernisparcours sowie Herstellen der Einsatzbereitschaft und Gerätekunde.

Alle zwölf Teilnehmer haben die Ausbildungsprüfung erfolgreich abgelegt: Johann Blauensteiner (FF Eisengraben), Adolf Skopek jun. und Adolf Skopek sen. (FF Furth/Göttweig), Josef Schrabauer (FF Hadersdorf), Sebastian Schiefer, Christoph Stricker, Erwin Stricker, Stefan Topf und Michael Willrader (FF Krems), Walter Scheibenpflug und Andreas Rester (FF Spitz) sowie Franz Grasl (FF Theiß). ■

Kontakt

www.brandaus.at

Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando
3430 Tulln, Langenlebarner Straße 108
Tel.: 0 22 72 / 90 05 - 13 170
Fax: 0 22 72 / 90 05 - 13 135
<http://www.noelfv.at> - post@noelfv.at
Telefonvermittlung 13 170

KR Buchta Josef
Landesfeuerwehrkommandant 16 650

Blutsch Armin
LFKDTSTV 0676/861 20 701

Anzenberger Manuela
Brandaus-Abo 16 756

Bartke Anita
Chefssekretärin 16 656

Blaim Martina
Sekretariat 13 445

Ing. Brix Albert
Vorbeugender Brandschutz 13 171

Eismayer Gerda
Sonderdienste, Zivildienst, FDISK, First-Level-Support 13 168

Ing. Fischer Matthias Brandaus Grafik & Foto 0676/861 13 436

Funkwerkstätte 17 337

Hagn Manfred
Haustechnik 0676/861 16 757

Hollauf Siegfried
Geräteförderungen, Feuerwehrge-
schichte, Wasserdienst, Wasserdienst-
leistungsbewerb 16 663

Ing. Hübl Christian
Ausbildung, Feuerwehrjugend 13 166

Ing. Jestl Kurt
Technik, Ausschreibungen 13 172

Ing. Kerschbaumer Dominik
Fahrzeugförderungen, Feuerwehrausrü-
stung, Atemschutz, Schadstoff 13 177

Lackner Reinhard
Funkwerkstätte 17371

Marx Julia
Leistungsbewerbe, FMD, SVE,
Feuerwehrkuraten 13 173

Nittner Alexander
Brandaus-Redaktion, Pressedienst
..... 0676/861 13 206

Pfaffinger Michael
Funkwerkstätte 16 673

Resperger Franz
Pressesprecher, Öffentlichkeits-
arbeit 0676/53 42 335

Schönbäck Johann
Buchhaltung, Versicherungen 13 164

Sonnberger Gerhard
Büroleitung, Präsidiale
Angelegenheiten 13 150

Ing. Steiner Josef
Nachrichtendienst,
Elektrotechnik 13 169

Ing. Tischleritsch Michael
Betriebsfeuerwehren, KHD
Vorb. Brandschutz 13 212

Wagner Gerda
Auszeichnungen, Feuerwehrführer-
scheine, Unfälle 13 154, 13 170

Zach Peter
IT 13 466

Zedka Angelika
Öffentlichkeitsarbeit .. 0676/861 10 122

Rohrbach:

Verwalter Franz Klepp ist 90

In der Familie Klepp aus Rohrbach, Gemeinde Ziersdorf, sind nicht weniger als vier Mitglieder aus drei Generationen bei der Feuerwehr. Den Senior und ehemaligen Verwalter der Freiwilligen Feuerwehr Rohrbach galt es jetzt zu dessen 90. Geburtstag zu ehren.

Franz Klepp war von 1947, als die Freiwillige Feuerwehr nach dem Krieg neu aufgestellt wurde, bis zum Jahr 1986 vorerst als „Kassier und Schriftführer“, dann als Verwalter tä-

tig. Auch im Reservestand engagierte er sich intensiv für seine Feuerwehr, sei es bei diversen Ausrückungen, aber insbesondere bei zahlreichen Arbeitseinsätzen im Zuge des Neubaus des Feuerwehrhauses. Dafür erhielt Franz Klepp auch eine Ehrenurkunde im Rahmen der Eröffnungsfeierlichkeiten 2001.

Auch für langjährige Tätigkeit wurde der Jubilar mehrmals ausgezeichnet. ■



von links: Kdt-Stv. Andreas Koll, Kdt. Herbert Burger, der Jubilar Franz Klepp und Verwalter Josef Sauberer

Iveco Magirus:

80 FLF für Brasilien

Iveco Magirus Brandschutztechnik GmbH wird Brasiliens Flughäfen mit 80 High-Tech Flugfeldlöschfahrzeugen ausstatten. Die Fahrzeuge werden an 27 Flughäfen stationiert, um unter anderem die Anforderungen durch die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft Brasilien 2014 zu erfüllen. Das Auftragsvolumen beträgt ca. 53 Mio. Euro. Dieser Auftrag für Flugfeldlöschfahrzeuge ist der größte in der Geschichte von Iveco Magirus.

Die Fahrzeuge werden an Infraero ausgeliefert. Infraero betreibt als öffentliches Unternehmen Flughäfen, Flugsicherungen und Frachtlogistik-Terminals in Brasilien. Iveco Magirus bietet eine große Modellpalette an Flugfeldlöschfahrzeugen - von 4x4, 6x6 und 8x8 Lösungen auf einem exklusiv entwickelten Fahrgestell (Magirus Dragon) bis hin zu 4x4 und 6x6 Lösungen auf Serienfahrgestellen (Magirus Impact). ■

**Burgenland:**

Neuer Landesfeuerwehrinspektor

Landesfeuerwehrinspektor LBDS Johann Kurcz aus Güssing hat mit Ende des Jahres 2012 gemäß den Bestimmungen des Burgenländischen Feuerwehrgesetzes nach Erreichung des 65. Lebensjahres seine Funktion auf Landesebene zurückgelegt. Ihm folgt der bisherige Bezirksfeuerwehrinspektor BR Roland Szankovich aus Gols. Szankovich übt somit seit 1. Jänner

2013 in Personalunion die Aufgaben des Bezirksfeuerwehrkommandanten von Neusiedl/See und die Funktion des Landesfeuerwehrinspektors aus. Als LFI wird er sich verstärkt um die Inspizierung der burgenländischen Feuerwehren sowie die Anliegen der Betriebsfeuerwehren kümmern. LFI Szankovich ist seit 1957 Mitglied der FF Gols. Von 1979 bis 1991 übte er auf Orts- und Abschnittse-

ne die Funktion des Gruppen- und Zugkommandanten bzw. Funk- und Abschnittsfunkwart aus. Auf Bezirksebene folgten die Funktionen Bezirksfunk- und Bezirkspressereferent. Seit 15. November 2003 übt er die Funktion des Bezirksfeuerwehrinspektors aus. Am 1. Jänner 2007 hat er zusätzlich die Agenden des Bezirksreferenten für den Katastrophenhilfsdienst übernommen. ■



Göpfritz/Wild

Youngsters holten 3. Platz bei Junior Challenge Wasser

Die Feuerwehrjugend Göpfritz an der Wild erreichte bei der „Junior Challenge Wasser“ den dritten Platz in ihrer Alterskategorie.

Aus diesem Grund machten sich die Feuerwehrjugendmitglieder gemeinsam mit ABI Christian Hübl, VR Ewald Litschauer, VM Patrick Schneider und OFM Martin Schuh auf den Weg nach St. Pölten ins Landhausviertel, wo aus den besten zehn Videos die jeweils besten drei Videos je Kategorie ausgezeichnet wurden. Bei der „Junior Challenge Wasser“ ging es darum, ein Video zu gestalten, in dem es um „Wasser“ ging. Insgesamt wurden rund 200 Videos eingesandt. Diese wurden in zwei Kategorien eingeteilt - Kategorie 1 (10 - 14 Jahre) und Kategorie 2 (15 - 19 Jahre).

Auf die „Junior Challenge Wasser“ wurden die Feuerwehrjugendmitglieder beim Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend in Hürm aufmerksam. Die Mitglieder der Feuerwehrjugend überlegten gemeinsam mit ihren Betreuern, was man machen könnte, um an der Challenge teilzunehmen. Gemeinsam wurde dann das Lied „Ai se eu te peço“ von Michel Telo etwas verändert und ein kurzer „Wasser-Song“ komponiert. Dieses Lied wurde dann vor der Kamera vorgetragen und eingereicht. Mit diesem Lied erreichten die Jugendlichen in der Ka-

tegorie 2, den 3. Platz. Als Preis bekam die Feuerwehrjugend 200 Euro sowie iTunes Gutscheine, welche von Dr. Stephan Pernkopf (Umweltlandesrat Niederösterreich), Dipl.-Ing. Dr. Peter Layr (Sprecher des Vorstandes EVN AG) sowie von Doris und Stefanie Schwaiger übergeben wurden. ■



Foto: FF Göpfritz an der Wild

Neugründung

Emmersdorfer Feuerwehrjugend

Erst kürzlich wurde bei der ordentlichen Mitgliederversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Emmersdorf die Gründung einer eigenen Feuerwehrjugendgruppe beschlossen.

In diesem Zuge wurden auch gleich die ersten sechs Mitglieder angeworben: Denise Leitner, David Pemmer, Thomas Pichler,

Lena-Sophie Seitner, Johanna Weber und Nicole Weber sagten spontan zu und freuen sich schon auf eine spannende und zugleich auch lustige Zeit bei der Feuerwehrjugend. ■



Foto: FF Emmersdorf

Kritzendorf

„Atemschutzeinsatz“ für die Feuerwehrjugend

Bei der Gruppenstunde der FF Kritzendorf wurden die verschiedensten Geräte für den Atemschutzeinsatz sowie das Vorgehen im Innenangriff erklärt. Atemschutzmaske, Atemschutzgerät mit den zugehörigen Atemluftflaschen, Druckminderer, Feuerschutzhaube, Fluchthauben, etc. Alle im Atemschutz eingesetzten Geräte und Gegenstände wurden genau erklärt.

Die Mitglieder der Feuerwehrjugendgruppe durften sogar ein echtes Atemschutzgerät anlegen. Hier konnte ihnen Jugendführer Löschmeister Benjamin Petutschnig die physische Belastung eines Atemschutzeinsatzes näherbringen. Weiters wurde ein

Rauchvorhang in einem Türrahmen montiert und der Umgang mit Fluchfiltermasken geübt. Es konnten sogar einige wichtige Fragen über die medizinische Grunduntersuchung, Atemschutzunfälle und Selbstschutz ausführlich beantwortet werden. Nach zwei spannenden Stunden ging es dann in die wohlverdienten Semesterferien. ■



Foto: FF Kritzendorf

Erster Preis: Siegreiche Jugendgruppe besuchte Flughafen Wien-Schwechat

„Diesen Ausflug werden wir nicht so schnell vergessen“

Sie sind die Sieger des letztjährigen LFJLB in Hürm: Die Gruppe Zwentendorf an der Pyhra aus dem Bezirk Mistelbach. Auf die Gewinner des Bewerbes warteten zwei große Überraschungen: ein gespendeter Wanderpokal sowie ein Tagesausflug zum Flughafen Wien-Schwechat, beides gesponsert von der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien.

Text: Franz Resperger

Fotos: FJ Zwentendorf/Pyhra

Die Exkursion wird den Buben und Mädchen der Feuerwehrjugendgruppe noch lange in Erinnerung bleiben. Auch deshalb, da sich die Betriebsfeuerwehr des Flughafens - allen voran deren Kommandant ABI Roland Pachtner - rührend um die jungen Besucher gekümmert hat. Das umfangreiche Programm startete mit einem Besuch im General Aviation Center, wo Spitzenpolitiker aus aller Welt, aber auch Schauspiel-Stars aus Hollywood landen.

Faszinierend, einzigartig, einfach geil...

Die Technik am Flughafen

Technik wohin das Auge reicht gab's wiederum im riesigen Hangar der AUA zu bewundern. Einhelliger Tenor der jungen Besucher: „Faszinierend, einzigartig, einfach geil.“ Nach den aufregenden ersten Stunden lud die Betriebsfeuerwehr Flughafen Wien-Schwechat zu einem leckeren Mittagessen in die moderne Feuerwache.

Die Lichtstimmung am Flughafen bei hereinbrechender Abenddämmerung ist beeindruckend

Wie könnte es anders sein, wurden die leckeren Speisen von den Einsatzkräften selbstverständlich selbst zubereitet. Über die Qualität des Essens waren sich ausnahmslos alle einig: „Es war lecker.“

Geschicklichkeit war bei der Flughafen-Feuerwehr gefragt

Nach der Mittagspause erkundeten die jungen Kameradinnen und Kameraden die beiden Feuerwachen des Flughafens und durften bei einem simulierten Löschangriff auch ihre Geschicklichkeit und hohe Ausbildung unter Beweis stellen. Was wiederum ABI Pachtner beeindruckte: „Es ist bewundernswert, mit wie viel Engagement diese Burschen und Mädchen bei der Sache sind. Da brauchen wir uns keine Sorgen um den Nachwuchs machen.“

Nach einer kleinen Jause dann der Höhepunkt des Tages: ein Besuch am Tower. Da blieb den aufgeregten Besuchern im wahrsten Sinne des Wortes der Mund weit offen. Nicht nur überwältigt vom imposanten Ausblick aus luftigen Höhen, zeigten sie sich vor allem vom verantwortungsvollen Job der Fluglotsen tief beeindruckt. „Diesen Tag werden wir nicht mehr vergessen. Das wir ihn erleben durften, dafür möchten wir uns bei ABI Roland Pachtner, aber auch bei Prokurist Mag. Wolfgang Pundy von der Raiffeisen-Holding Niederösterreich-Wien bedanken. Sie haben uns diesen wundervollen Ausflug erst ermöglicht.“ ■

**Raiffeisen-Holding
Niederösterreich-Wien**





Brandausen: Beeindruckende Jahresbilanz 2012

Ordentliche Mitgliederversammlung der FF Brandausen

Zum ersten Mal in der noch sehr jungen Geschichte der Feuerwehr Brandausen wurde eine ordentliche Mitgliederversammlung abgehalten. Selbstverständlich gab es schon zuvor die eine oder andere Versammlung, wie beispielsweise die konstituierende Sitzung, bei der das Kommando der Feuerwehr gewählt, der Verwalter sowie die Fachchargen bestellt wurden.

Text: JFM Tobias Amesbauer
Fotos: Matthias Fischer

Mit Stolz eröffnete Kommandant OBI Kurt Löscher pünktlich um 19:30 Uhr die erste ordentliche Mitgliederversammlung: „Geschätzter Herr Bürgermeister, liebe Kameradinnen und Kameraden, ich möchte euch herzlichst zu unserer ersten gemeinsamen ordentlichen Mitgliederversammlung begrüßen. Eigentlich wären wir heute vollzählig, nur ELM Andreas Vollstrahl lässt sich krankheitsbedingt entschuldigen“. Jeder hatte zuvor eine Einladung nach Hause zugesandt bekommen, der man die anstehenden Tagesordnungspunkte entnehmen konnte. Nach der Begrüßung folgte die Gedenkminute. Bei dieser wird innegehalten, um allen verstorbenen Feuerwehrmitglieder zu gedenken. Nach einer kurzen, ruhigen Minute, hörte man in den Reihen der Feuerwehrmitglieder jeman-

den fragend flüstern, wofür diese Minute gehöre. Es wäre ja niemand aus den eigenen Reihen der FF Brandausen gestorben. Dies schnappte OBI Löscher gleich auf und erklärte, dass diese Minute an alle verstorbenen Feuerwehrkameraden, auch denen anderer Feuerwehren, gerichtet sei. Im Anschluss wurde das letzte Protokoll vorgelesen. Da dies von der konstituierenden Sitzung war, an der ausnahmslos alle teilgenommen hatten, gab es keine Einwände, somit wurde das Protokoll einstimmig angenommen.

Leiter des Verwaltungsdienstes präsentierte positive Bilanz

Es folgte der Kassabericht. Wie bei Firma oder Verein ist auch innerhalb der Feuerwehr eine genaue Buchführung über die Finanzen notwendig. Da Feuerwehren im gesetzlichen Auftrag handeln und als Körperschaft öffentlichen Rechts auftreten, unterliegen sie dem NÖ Feuerwehrgesetz. „Trotz der zahlreichen Anschaffungen in den letzten Monaten, ist ein schöner Geldbetrag auf den Konten der Feuerwehr Brandausen vorhanden“, berichtete der Leiter des Verwaltungsdienstes V Helmut Spreizer. Beruflich ist er selbständiger Buchhalter. Er ergänzte weiter: „dies verständlicherweise auch, weil Gemeinde und

Bevölkerung tatkräftig mit Spendengeldern die Neugründung unserer Feuerwehr unterstützt. Auch von meiner Seite als Verwalter ein herzliches Dankeschön dafür!“

Trotz Neugründung der Feuerwehr war es ein einsatzreiches Jahr 2012

Den Tätigkeitsbericht, der sich trotz des kurzen Bestehens der FF sehen lassen konnte, wurde vom Kommandantstellvertreter BI Emmerich Flieger, von Beruf Zugskommandant bei der BTF Flughafen Wien-Schwechat, in multimedialer Form umrahmt mit bombastischer Musik vorgetragen. Mit offenem Mund folgten die Mitgliedern dem Bericht. Es war kaum zu glauben, was sich bereits alles in der kurzen Zeit getan hatte. Etwa der erst kürzlich geschehene Dachgeschoßwohnungsbrand zu Silvester, der Eisenbahnunfall, der zum Glück glimpflich ausgegangen war, die Fahrzeuganschaffungen, etc. Auch Bürgermeister Ing. Christian Polit staunte, war dies doch eine sehr wichtige Hilfeleistung für die Gemeindebevölkerung.

Löscher stellt neues Feuerwehrmitglied vor

Nachdem sich der tosende Applaus über den Tätigkeitsbericht wieder beruhigt hatte, übernahm Kurt Löscher das Wort. Er stellte ein neues ►



Feuerwehrmitglied vor: Jack Playmobil. Er ist von Beruf Webdesigner und in den USA geboren. Jack sah uns interessiert zu, als wir zu Silvester die Bewohner aus der brennenden Dachgeschoßwohnung retteten und im Anschluss mit den Löscharbeiten begannen. Da er sich zum Zeitpunkt des Brandes im Nebenhause aufhielt, konnte er jedes Detail des Einsatzes mitverfolgen. Er war von den Tätigkeiten der Feuerwehr derart begeistert, dass er beschloss, der Feuerwehr aktiv beizutreten. Viele hatten ihn schon bei den letzten Übungen kennengelernt. Dennoch ersuchte er Jack, ein paar Worte an die Mannschaft zu richten.

Ansprache des Gemeindevertreters

Bürgermeister Franz Polit, der dem Sitzungsverlauf interessiert gefolgt war, war nun mit seinen Worten an der Reihe. Er lobte den Zusammenhalt und die Einsatzbereitschaft, die in so kurzer Zeit auf die Beine gestellt wurde. Weiters richtete er vom gesamten Gemeinderat die beste Grüße und Glückwünsche zu dem gelungenem Start der Feuerwehr aus. Nach der 30-minütigen Ansprache wünschte er jedem Feuerwehrmitglied ein gesundes Nachhausekommen von den hoffentlich nicht zu zahlreichen Einsätzen. Es folgte der letzte Tagesordnungspunkt.



Bürgermeister Ing. Franz Polit umgeben von Feuerwehrkommandant Kurt Löscher und einigen Ausgezeichneten

Unter Allfälliges wurden alle Wünsche und Anregungen der Feuerwehrmitglieder zusammengefasst. Sofort nachdem Kurt Löscher das Wort an die Mannschaft weitergeben hatte, meldete sich OFM Thomas Durchblick zu Wort. Er wollte wissen, wann der neue Landesfeuerwehrkommandant gewählt werden würde, da mit Mitte Februar der bestehende aus seinem Amt ausschied. Feuerwehrkommandant Kurt Löscher erklärte: „Der Wahltermin wird gemeinsam mit der Politik koordiniert. Von Seiten der NÖ Landesregierung führt der zuständige Landesrat für Feuerwehr- und Katastrophenschutz, gemäß dem NÖ Feuerwehrgesetz, den Vorsitz. Der Termin für unsere konstituierende Sitzung mit Neuwahlen wurde vom Bürgermeister

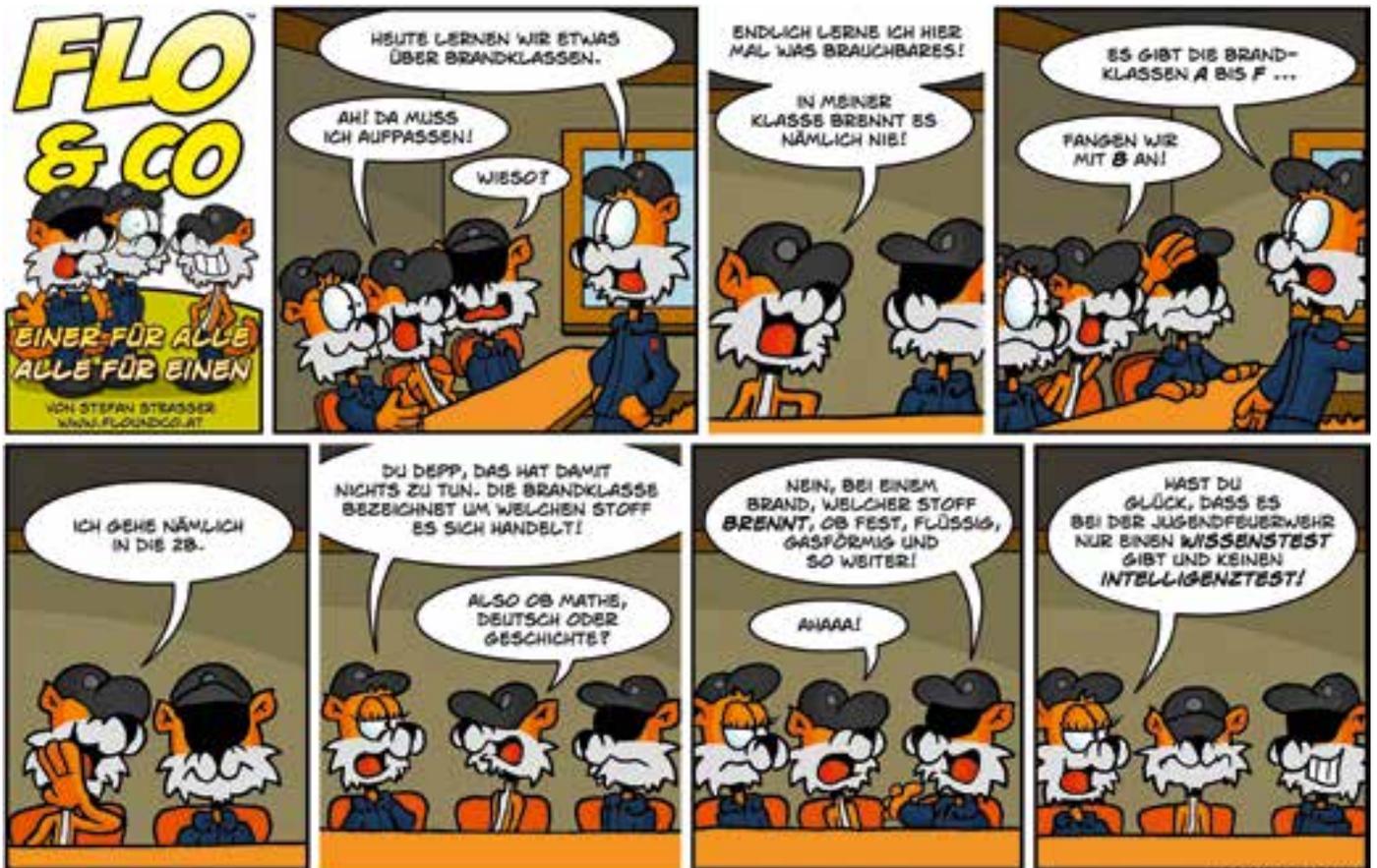
festgelegt, der auf Gemeindeebene für das Feuerwehrwesen zuständig ist.“ Die weiteren Wortmeldungen wurden zur Zufriedenheit aller entweder von OBI Löscher oder BGM Polit beantwortet. Nach einer fast zweistündigen ersten ordentlichen Mitgliederversammlung schloss Löscher die Sitzung um 22 Uhr. ■

PFM Jack Playmobil

Geboren wurde Jack 1974 in Saint Paul Hauptstadt des Bundesstaates Minnesota. 2011 übersiedelte der selbständige Webdesigner nach Österreich. Seit kurzem ist Jack mit einer Brandausenerin liiert.



Jack übt mit dem hydraulischen Rettungssatz



© 2013 Stefan Strasser



Geschichten von der Geschichte der Uniform: Teil 2

Der Zauber der Montur

Das ausklingende Mittelalter bedingte auch das Ende der klassischen Feudalheere, das Kriegführen per se wandelte sich von der Lehenverpflichtung und dem Treuedenken zu einer Form kommerzialisierten Söldnertums. Ein betuchter Adeliger gründete ein Regiment, warb die Söldnerschar an, rüstete sie aus und kleidete sie mehr oder minder einheitlich – immerhin war er als „Kriegsunternehmer“ an einer rudimentären „corporate identity“ interessiert und vermietete seine Truppen an den bestbietenden Kriegsführenden.

Text und Fotos: Günter Annerl

Natürlich wurde die Ausrüstung dem Söldner vom Sold abgezogen. Durch Großeinkauf von Waffen und Herstellung von



Gardeuniformen

gleicher Kleidung respektive ansatzweiser Uniformgestaltung waren natürlich schöne Gewinne zu lukrieren. Ein weiterer Ansatz, das Söldnerwesen zu forcieren. Ein Meister dieses Genres war Wallenstein, der kaiserliche Generalissimus, der auf diesem Weg rund zweihunderttausend Mann mobilisierte. Der Nachteil dieser „Söldnerindustrie“ war die fehlende Loyalität, denn die „wessen Brot ich ess, dessen Lied ich sing“ Mentalität war nicht mit dem absolutistischen Denken der Herrschenden kompatibel. Die Staatssouveränität verlangte nach eigenen Streitkräften. Die stehenden Heere, sich aus dem Volk rekrutierend, das Offizierscorps, dem Adel entstammend, formierten sich. Die Spezialisierung in Waffengattungen, wie Infanterie, Kavallerie, Artillerie erforderte nicht nur optische Unterscheidungen in der Kleidung – den Begriff der Uniform wollen wir noch nicht strapazieren – aber auch eine Vorgesetztenstruktur, die – für den einfachen, meist analphabetischen Gemeinen – durch Symbole und leicht erkennbare Zeichen erfassbar war.

Der „bunte Rock“

Die Uniformröcke waren meist der Zivilkleidung ähnlich. Zur Unterscheidung auf dem Schlachtfeld wählte man kräftige Farben, daher der Begriff des „bunten Rocks“ als Synonym für den Soldatenstand und den Kriegsdienst. Um 1720 herum waren fast alle europäischen Armeen uniformiert und es kristallisierten sich gewisse Farbmuster heraus. Protestantische Staaten wie Preußen, Schweden und England bevorzugten dunkelblaue oder rote Röcke, die

katholischen Länder wie Frankreich oder Österreich wählten Hellgrau oder Weiß, Russlands Soldaten waren grün gewandet und Bayern beschritt – wie so oft – einen eigenen Weg und kürte das Hellblau zu seiner Uniformfarbe. Ergänzt wurde dies durch ansatzweise Dienstgrade in Form von verschiedenfarbigen Knöpfen, Tressen, Ärmelaufschlägen und Litzen.

Strahlend weiße Armee

Eine Episode aus der Zeit von Prinz Eugen mag die österreichische Eigenheit, oft am falschen Platz zu sparen, deutlich machen. Der Armee wurden von einer Iglauer Tuchfabrik günstige Stoffe angeboten, worauf die Fußtruppen in dezentes Grau gehüllt wurden. Leider verloren die Uniformen nach ▶



Gardeuniformen, links ungarische rechts arcieni Garde



Gardemützen nach Preußischer Art

zweimaliger Reinigung ihre Farbe und wurden strahlend weiß. Ein systemimmanentes Verhalten dem Heer gegenüber, das bis heute nichts an Gültigkeit verloren hat. Das Gros der Fußtruppen bildete die Infanterie. In dem Reigen der unorthodoxen Habsburger, der durchaus bunt war, war es die spanische Infantin Isabella Clara Eugenia, die vollkommen undamenhaft und wider das erstarrte Zeremoniell vitales Interesse an allem Militärischen hatte. Seitdem gibt es die Bezeichnung „Infanterie“. Eine verspielt austriakische Abart subtiler Rangabzeichen machte sich am Hofe von Maria Theresia breit. Die livrierten Kutscher der Hofequipagen hatten zwei oder drei Lockengarnituren, die an den Kopfbedeckungen angehängt waren, um ihre Rangfolge sichtbar zu machen. Natürlich semiuniformiert waren auch die anderen Hofbediensteten, so wie z. B. der „Hofschwanzrührer“. Bevor jemand frei interpretiert, sei diese Profession noch kurz erklärt: An den Wasserfassern, die zum Spritzen der Höfe in der Burg gebraucht wurden, waren Lederschläuche angebracht, deren Öffnung mit einem Sieb versehen war. Diese Schläuche wurden durch einen Strick nach links und rechts geschwenkt, während das Fass vorwärts gefahren wurde. Der Beamte, welcher mit dieser heiklen Besorgung vertraut war, führte den Amtstitel „k. u. k. Hofschwanzrührer“.

Preußische „Auswüchse“

Was dem Österreicher sein Beamtenkult, war dem Preußen sein Militär. Friedrich Wilhelm I. (1688 – 1740), der als „Soldatenkaiser“ durch die preußischen Annalen geistert, war in seine Garde vernarrt. Um die „langen Kerls“ noch größer zu erscheinen lassen, trugen sie überlange, spitz zulaufende Mützen,

mussten bei der Rekrutierung ein Mindestmaß von 1,88 Meter haben und wenn seine Majestät schwergewichtig atmend in seiner Kutsche über die Lande fuhr, mit einer Hand auf dem Kutschendach daneben herlaufen. Sein Sohn Friedrich II. (1712 – 1786), beendet blitzartig den Unfug, löste das Regiment auf, behielt sich gerade ein Bataillon. Zudem trugen die Soldaten einen Zopf, der streng zusammengedreht mit Draht verstärkt wurde. Die französische Revolution von 1789 kehrte soziale Gliederungen um, natürlich waren die königlichen Uniformen verpönt und der revolutionäre Bodensatz gefiel sich in einer Art „Räuberzivil“, die phrygische Mütze (in der Antike ein gegerbter Stierhornsack mit dem umliegenden Fellanteil, sollte dem Träger die stierischen Eigenschaften zuteil werden lassen) aus grobem Tuch verwegen aufs ungepflegte Haupt gestülpt, dazu die meist schmutzigen langen Hosen (Klerus und Adel trugen die Kniebundhose und dazu Seidenstrümpfe) und eine ebensolche Jacke.

Militärisch-zivile Mixtur

Napoleon beendete diesen revolutionären Unfug rasch. Das war leicht durchzusetzen, hatte doch die Revolution ihre eigenen Führer schon um einen Kopf eingekürzt und es kehrten relativ normale Zustände wieder. Diese Mischung aus Teilen militärischer und ziviler Kleidung ist heute noch ein Markenzeichen Aufständischer, so wie auch die Friedensbewegten der sechziger und siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gerne die Palästinasertücher trugen und sich in die olivgrünen Parkas des Militärs hüllten – auch eine Art von Uniform. 1848 – das Revolutionsjahr: In Wien formierten sich Garden und Legionen, Statuten wurden erstellt, was bisher en vogue war, wurde verpönt, statt Stehkragen, Frack und Bartlosigkeit kamen Schlapphut, offener Kragen und Vollbart. Wochenlang diskutierte die Nationalgarde über die adäquate Kopfbedeckung und blockierte den revolutionären Eifer, bis man sich zum schwarzen Ledertschako mit Rossschweif entschied. Die „Wiener Zeitschrift“ konstatierte nüchtern: „Wichtiger als das, was unter dem Hut kommt, ist das, was auf demselben getragen wird.“ Wien war, ist und wird immer ein wenig anders sein. Das „Preußischblau“ hatte einen logischen Hintergrund, wollten doch die Preußenkönige ihre Waidbauern – aus den Wurzeln der Pflanze wurde das Blau extrahiert – schützen und stemmten sich lange gegen den Import des indischen Indigos. Im 19. Jahrhundert schließlich begannen sie selbst das synthetische Blau industriell zu fertigen und ruinierten damit den Indigomarkt

für immer. Dass sie sich damit die Engländer nicht zu Freunden machten, kam noch dazu. Der Uniformrock, der über Hemd und Weste getragen wurde, bestand aus Oberteil und angenähten Schößen. Ab dem frühen 18. Jahrhundert wurden die Frackschöße beidseitig umgeschlagen – dies war zwar schön anzuschauen, doch weit entfernt von praktischem Bezug. Im Rokoko wurden die Röcke immer enger geschnitten (Justaucorps), sodass sie vorne offen getragen wurden, die Schöße wanderten nach hinten. Zu Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Stehkragen eingeführt und die Koalitionskriege führten zu einer weiteren Änderung: die Röcke wurden vorne im Brustbereich wieder geschlossen. Die Franzosen benannten dies Westenrock oder Colett, Kurtka bei den Ulanen. ■



Landsknechtuniformen

Literaturhinweise:

Fritz Schönpflug: **Preußens Gloria**

Fritz Schönpflug: **Herbstmanöver**

Oberst M. Judex: **Uniformen und Abzeichen der österr. ung. Wehrmacht**

Schriften des HGM: **Das k. u. k. Heer 1895**

Regina Maria Jankowitsch: **K & K Eitelkeiten**

Allmeyer-Beck/Lessing: **Die kuk Armee 1848 - 1918**

Uniformfibel 1933

Walter Transfeldt: **Wort und Brauch im deutschen Heer**

Elisabeth Hackspiel-Mikosch, Stefan Haas: **Die zivile Uniform als symbolische Kommunikation**

Georg Markus: **G`schichten aus Österreich**

CV Verbindu8ng Salia-Silesia: **Eleganz ohne Risiko - der**

Bergkittel und seine Kultur

Ruth Klein: **Lexikon der Mode**

Richard Knötel, Herbert Knötel, Herbert Sieg: **Farbiges**

Handbuch der Uniformkunde

Jörg Würzelberger - **Schriftenreihe des Österr.**

Bundesfeuerwehrverbandes



Serie Feuerwehrmuseen: Diesmal ist Brandaus in Göpfritz an der Wild zu Besuch

Die vier Museums-Musketiere

Drei der vier Kustoden des jüngsten Feuerwehrmuseums in Niederösterreich waren bei meinem Besuch anwesend. Das alte Kommando der FF Göpfritz an der Wild hat mit der Installation, dem Ausbau und der Leitung des Feuerwehrmuseums seine neue Aufgabe gefunden. Dass sie diese auch ernst nehmen, beweist ihre „corporate identity“. Lindgrüne Polos und dunkelgrüne Fleecejacken mit dem Logo des Museums auf der linken Brustseite bedeuten: hier ist Professionalität am Werk.

Text und Fotos: Günter Annerl

Die Freiwillige Feuerwehr Göpfritz an der Wild - der Ort liegt am nördlichen Rand des Truppenübungsplatzes Allentsteig, somit tiefes Waldviertel - ist in einem ehemaligen Mechanikerbetrieb untergebracht. Wo einst geschraubt, gehämmert und geschweißt worden ist, stehen heute die Einsatzfahrzeuge. Das angebaute Wohnhaus beherbergt nun Kommando, Verwaltung, Feuerwehrjugend und im ausgebauten Dachboden das Museum. Beim Eingang hängt in einer Vitrine die alte Feuerwehrfahne von 1924 und daneben der Originalnachbau von 1992. Die feuerwehrspezifische Seite ist rot, jene mit der sakralen Darstellung weiß. Die aufwendige Stickerei ist in einem Kloster in der Tschechischen Republik angefertigt worden. Gegründet wurde die Feuerwehr 1887 und ist somit heute 126 Jahre alt. Die erste Idee zur Schaffung eines Feuerwehrmuseums irrlichterte schon 1999 durch die Köpfe, doch erst zur 125. Jahrfeier im Vorjahr konnte das Vorhaben realisiert werden.

Über eine hölzerne Wendeltreppe gelangt man in das museale Dachgeschoß. Am Treppenende erinnert eine feuerwehrgemäß adjustierte (Dienstbekleidung I) Puppe, dass nichts umsonst ist und eine Spende angebracht wäre.

Ein Museum: Feuerwehr und Musikkapelle

Engstirnig sind die Göpfritzer nicht. Sie schauen in ihrem Museum über den Feuerwehrtellerrand. So ist eine Ecke des Museums der Musikkapelle Diem, die von 1923 bis 1994 aufspielt hat, gewidmet. Begründet wird dies damit, dass Musik, ebenso wie die Feuerwehr, in einem Ort eine große Bedeutung hat und damit auch andere Interessierte angesprochen werden. Sie wollen ihr Museum primär schon als solches der Feuerwehr verstanden wissen, doch ist es ihnen ein Anliegen, auch ein musealer Ort für die umliegenden Gemeinden zu werden. Das beginnt schon damit, dass alte Photos von Göpfritz den Zauber der frühen Jahre vermitteln, die Ursprünglichkeit der Landschaft konservieren und zum Verweilen einladen. Fahnenbänder hängen in tadelloser Reihe in der Wandvitrine. Eine andere Vitrine mit Bastelarbeiten, welche für das vorweihnachtliche Konzert als Tischschmuck verwendet werden, ist der Feuerwehrjugend zugeordnet. Eine alte Tragkraftspritze, deren Baujahr nicht mehr festzustellen ist, Hakenleitern, altes Schanzwerkzeug und ein Abteil für Atemschutz bilden eine kleine, aber feine Sammlung, die aus eigenen Beständen zusammengestellt ist. Alte Balleintrittskarten in künstlerischer Ausführung zeigen die

gesellschaftliche Rührigkeit, das Schriftgut seit der Gründung ist geschlossen vorhanden. Zur besseren Verständlichkeit sind die in Kurrentschrift verfassten Aufzeichnungen in die für uns lesbare Schrift transponiert worden.

Ledereimer, Einreißhaken und ein altes Blechfeuerwehrauto

Ein Schild mit der Nagelung der alten Feuerwehrfahne ist ebenso vorhanden wie eine Kiste mit Metallkupplungen, welche die Almetallsammlung während des Krieges überlebt haben, an denen noch die abgeschnittenen Schlauchreste hängen. Das Ehrenbuch von 1911 ist zu sehen, wie ein alter Uniformmantel, der einst einen Schaffner oder Wagenführer der Wiener Straßenbahn eingehüllt hat und dann bei ▶





Sammlung zahlreicher Fahnenbänder

der Freiwilligen Feuerwehr Göpfritz ausgetragen worden ist. Ledereimer, Einreißhaken und ein altes Blechfeuerwehrauto mit ebensolcher Besatzung sind weitere Schaustücke.

Jedes Winklerl des Museum wird genutzt

Der Ausbau des Dachbodens ist so konzipiert, dass die Querbalken auch als Aufhängung für Schaustücke dienen. Jeder Platz, jede Nische ist sinnvoll genutzt und trotzdem wirkt es nicht „angeramscht“, sondern ordentlich und übersichtlich. So soll es nach den Vorstellungen der rührigen Vier nicht bleiben, man möchte gezielt von anderen Feuerwehren Artefakte sammeln, renovieren und erhalten. Das Ziel ist ein Zubau im Stile eines Wintergartens für die Fahrzeuge, die noch in dieses Museum aufgenommen werden sollen. Sichtbar für den Vorbeigehenden soll das ein Anreiz sein, das Museum zu besuchen. Die Göpfritzer sind rührig und wissen die Gunst der Stunde zu nutzen. Als im Juni 1999 das Feuerwehrhaus eröffnet und gesegnet worden ist, ist Franz Kardinal König gerade durchgereist. Selbstverständlich ist er eingeladen worden und gerne gekommen. Eine handgeschriebene Grußbotschaft mit Photo erinnert daran.

Die Eröffnung des Museums haben rund dreihundert neugierige und interessierte Besucher mitgefeiert, die lange Nacht der Museen ist innerhalb der Gemeinde zelebriert worden. Jeder Anlass die Sammlung zu zeigen wird genutzt. Es wäre nicht das Waldviertel, wenn man zur Eröffnung nicht auch einen eigenen Schlehornschnaps kreiert hätte. Bei aller Eigenleistung und allem Engagement, ganz ohne finanziellen Hintergrund geht es nicht. Aber auch hier sind die Göpfritzer „Museums-Musketiere“ innovativ. Alte 8mm Filme werden gezeigt, der Fundus dafür ist umfangreich genug und die Besucher spenden gerne, sind es

Kupplungen, die den Krieg überlebt haben



Schanzwerkzeuge und Atemschutzgeräte

doch Filmdokumente, die den Ort und sein Umfeld betreffen und für diese Form von Nostalgie ist doch jeder empfänglich.

Waldviertler Mystik gepaart mit origineller Querdenkerart

Dem Waldviertel wird zurecht eine gewisse Mystik zugeschrieben, die dunklen Wälder, die böhmische Granitmasse mit ihren Findlingen, Wackelsteine geben dem Land einen archaischen Zug. Ob es der mystische Hintergrund gewesen ist, dass – so wie die Druiden oder die „tabula smaragdina“ es aufzeigen – „oben wie unten“ eins ist, mag bei allem Respekt ein wenig angezweifelt werden, originell und querdenkerisch ist es auf alle Fälle. Beim Sturm Kyrill 2007 sind genug Bäume entwurzelt worden. Einen davon, einen Flachwurzler, haben die Göpfritzer zu ihrem Maibaum gekürt – aber nicht der Wipfel hat in den Himmel gekragt, sondern der ausladende, schirmartige Wurzelstock – Göpfritz ist eben anders. Auch das Museum. Wer es nicht glauben mag: Im Museum ist das photographische Dokument – sehenswert ist es alle Male und garniert wird es noch durch die Geschichten,

die, von den Kustoden erzählt, jedes Stück individuell lebendig werden lassen. Für jene, die Göpfritz nicht kennen und nicht altmodisch nach der Straßenkarte reisen möchten, sondern unspornlich mit GPS, hier die Koordinaten: 48 Grad, 43 Minuten Nord, 15 Grad 24 Minuten Ost im Bezirk Zwettl, 580 Meter über der Adria. ■



Diverse Feuerwehrausrüstungsgegenstände

Kontakt:

Die Namen der vier Göpfritzer Museumsmusketiere sind nicht Athos, Portos, Aramis und D`Artagnan, sondern:

Franz Litschauer

Mobiltelefon: 0699 - 12 13 40 61

E-Mail: litschauer@ff-goepfritz.at

Leopold Weidenauer

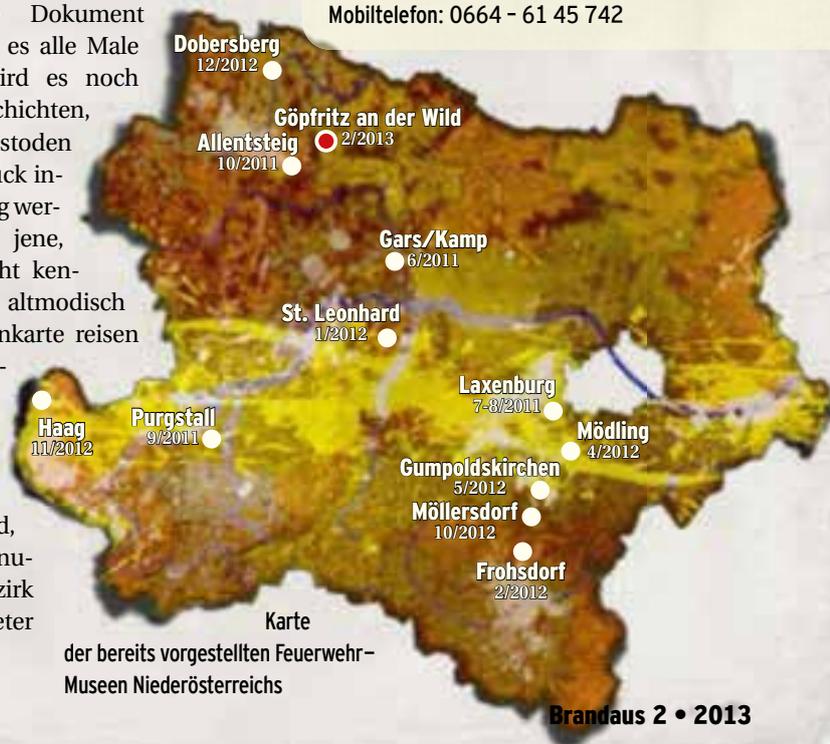
Mobiltelefon: 0699 - 12 21 10 15

Wolfgang Schneider

Mobiltelefon: 0660 - 34 17 617

Gerhard Schneider:

Mobiltelefon: 0664 - 61 45 742



Karte

der bereits vorgestellten Feuerwehr-Museen Niederösterreichs

Voller Einsatz. Mehr Sicherheit.



zum Video

Die AT-Serie setzt in punkto Sicherheit neue Maßstäbe.

Der AT bringt die Besatzung sicher zum Einsatz und wieder zurück.

- Stabiles Fahrverhalten durch integrierten Mannschaftsraum
- 3-Punkt Sicherheitsgurte und Rollover-Airbagsystem
- Drehtreppe für sicheren Ein- und Ausstieg
- Antirutschbelag auf allen Trittflächen
- Innovatives LED-Lichtkonzept für tageslichtähnliche Verhältnisse
- Sichere Bedienung durch das Halterungssystem mit Farblogik
- Und vieles mehr...

www.rosenbauer.com

rosenbauer